

## ZR 48 Biegwald, Rebstockwald und Kleingartenanlagen in Bockenheim und Rödelheim

**Flächengröße** 84 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (Prozessschutz) (17 ha)  
Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (15 ha)  
 Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (49 ha)  
 Zielarten: Großer Abendsegler, Mittelspecht

Der Zielraum umfasst Freiflächen in Bockenheim und Rödelheim, die östlich der Nidda-  
 aue liegen. Im Süden bilden Biegwald und Rebstockwald, getrennt durch die BAB 648,  
 den Hauptteil des Zielraums. Nach Norden schließen sich Kleingartenanlagen und  
 Sportstätten bis zum Stadion am Brentanobad an, die ausgedehnten Kleingartenan-  
 lagen östlich der Ludwig-Landmann-Straße gehören ebenfalls zum Zielraum.

Der Biegwald ist ebenso wie der etwa 2 km weiter südwestlich liegende Niedwald  
 einer der letzten Reste der ausgedehnten Hartholz-Auenwälder der Nidda-  
 aue. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Wald eine Gesamtgröße von etwa 60 ha und  
 reichte nach Süden bis zum heutigen Busbetriebshof. Heute ist nur noch der Biegwald,  
 obwohl er vom Hochwassergeschehen der Nidda seit langem getrennt ist, ein naturna-  
 her Eichen-Hainbuchen-Wald. Dank seines relativ hohen Anteils an alten, höhlenreichen  
 Bäumen bietet er zum Beispiel dem Großen Abendsegler Balz- und Winterquartiere  
 (DIETZ et al. 2006). Auch der Mittelspecht findet hier einen Lebensraum. Als Rebstock-  
 wald wird heute der südlich der Autobahn 648 liegende Laubholzbestand bezeichnet,  
 dessen Baumschicht aus Eschen, Eichen und Bergahorn aufgebaut ist. Die Kleingarten-  
 anlagen und Sportstätten im Zielraum werden fast ausnahmslos sehr intensiv genutzt.  
 Eine höhere naturschutzfachliche Bedeutung erreicht derzeit keine der Flächen, obwohl  
 der meist vorhandene Baumbestand ein gutes Potenzial als Lebensraum für Pflanzen  
 und Tiere hat.

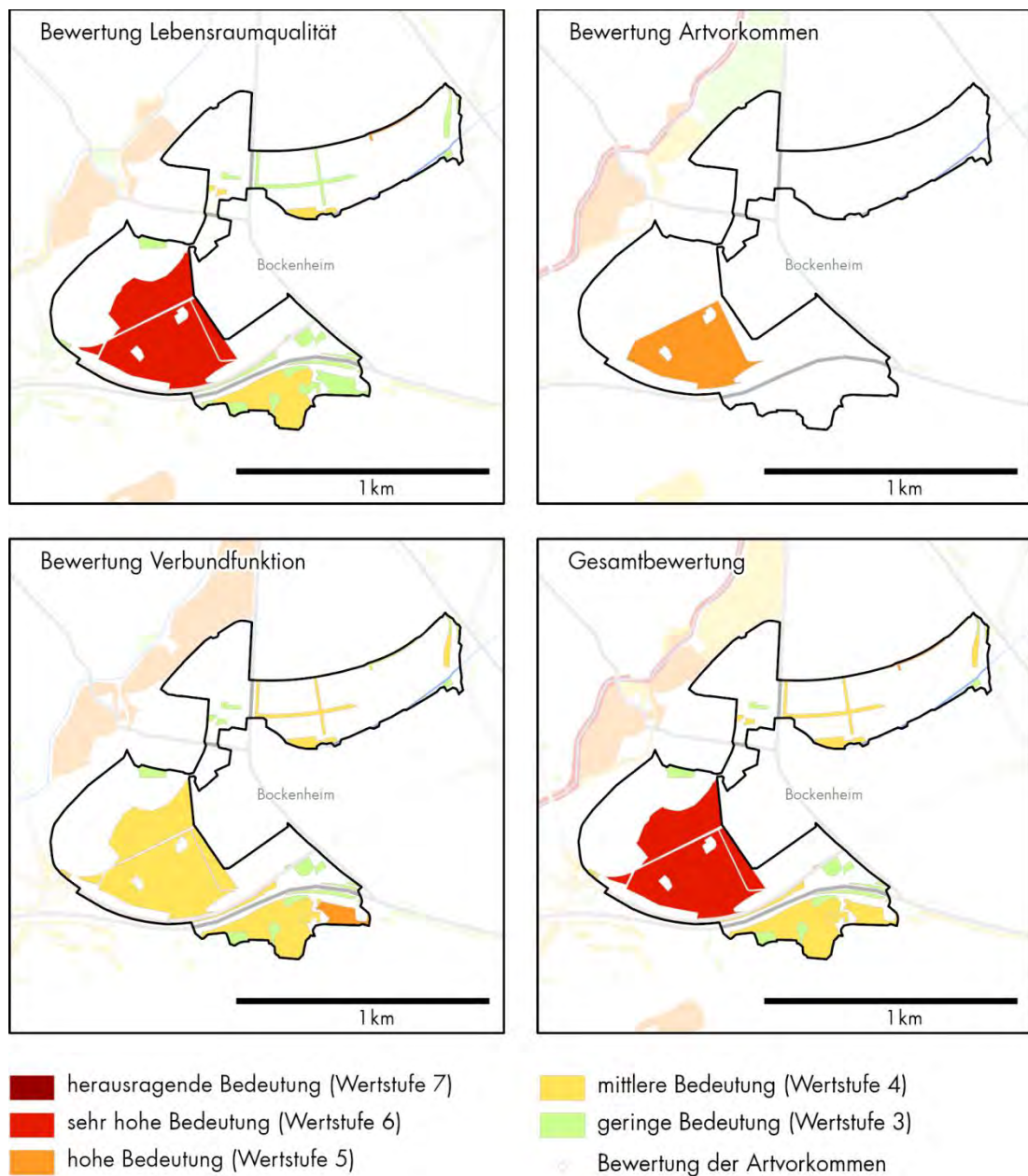
**Tab. 181: Lebensräume im ZR 48 Biegwald, Rebstockwald und Klein-  
 gartenanlagen in Bockenheim und Rödelheim**

Typ	Fläche in ha
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, mageren bis mesophilem Grünland	0,07

Typ	Fläche in ha
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	0,08
Aufgelassene Gärten	0,22
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	2,72
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	3,10
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Eichen-Hainbuchenwälder)	16,20
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	4,55
Forstlich geprägte Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	0,15
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	0,14
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gärtnerei	0,16
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,96
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,80
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,05
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,99
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	11,60
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	25,54

**Tab. 182: Nachgewiesene Zielarten im ZR 48 Biegwald, Rebstockwald und Kleingartenanlagen in Bockenheim und Rödelheim**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )



**Abb. 172: Bewertungsergebnisse ZR 48 Biegwald, Rebstockwald und Kleingartenanlagen in Bockenheim und Rödelheim**

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder

- Erhaltung und gezielte Optimierung von Kernlebensräumen des Mittelspechts und des Großen Abendseglers und Förderung tot- und altholzbesiedelnder (z. B. Hirschkäfer) und auf Altbäume angewiesener Zielarten (z. B. Schwarz- und Grauspecht, Hohltaube) durch Überführung des Biegwalds in den Prozessschutz (etwa 16 ha, höchste Priorität) mit:

- Erhaltung von naturnahen Eichen-Hainbuchen-Wäldern durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Sicherung ausreichend hoher Grundwasserstände als wichtigste Grundlage für die Erhaltung der Vegetation einer typischen Hartholzauwe,
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet,
  - mittelfristig Verzicht auf die Verkehrssicherung entlang erhalten bleibender Wege mit Bezug auf § 60 BNatSchG und ausreichende Information der Bevölkerung über diese Regelungen.
- Förderung der tot- und altholzbesiedelnden und der auf Altbäume angewiesenen Zielarten im Rebstockwald und in den Gehölzen zwischen Ludwig-Landmann-Straße, BAB 648 und Bahnlinie:
- Entwicklung von naturnahen Eichen-Hainbuchen-Wäldern aus strukturreichen forstlich geprägten Wäldern (4,71 ha, höchste Priorität),
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von Gehölzen heimischer Arten (1,06 ha, höchste Priorität) und Gehölzen und Laubbaumbeständen nicht heimischer Arten (2,06 ha, höchste Priorität)
  - Erhaltung aller Gebüsche und Sträucher als wichtige Teile des Waldmantels (1,37 ha, höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen in den Grünanlagen, Sport- und Spielstätten im Zielraum (ca. 38 ha, höchste Priorität) durch
- Erhaltung und Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen,
  - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
  - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
  - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen in den Klein- und Freizeitgärten im Zielraum (ca. 25,5 ha, mittlere Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus Brachflächen und durch Auflichtung von Gehölzstreifen entlang der Bahnlinie (S-Bahnlinien 3 und 4) im Süden des Zielraums (ca. 2 ha, hohe Priorität).

## **ZR 49 Rebstockpark und Kleingartenanlagen zwischen Westkreuz und Klärwerk Griesheim**

Entlang des Verlaufs der BAB 5 zieht sich im Westen Frankfurts eine etwa 3 km lange, von Bebauung freigehaltene Grünschneise vom Main bis zur Nidda. Der südliche Teil dieser Schneise wird schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von großen Kleingartenanlagen eingenommen. Sie bilden die Teilflächen 49.2 und 49.3 des Zielraums. Nördlich des ehemaligen Güterbahnhofs weitet sich der Zielraum auf und umfasst neben den Kleingartenanlagen um das Westkreuz Frankfurt auch das gesamte Rebstockgelände. Die Nordgrenze des Zielraums wird damit von der Niddaau und dem Biegwald gebildet, im Nordwesten grenzt der Niedwald an. Mit etwa 120 ha gehören die größten zusammenhängenden Kleingartenanlagen im Stadtgebiet zum Zielraum.

### **ZR 49.1 Rebstockpark mit Kleingartenanlagen um das Westkreuz**

**Flächengröße** 148 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (136 ha)

Gewässer: Rebstockweiher

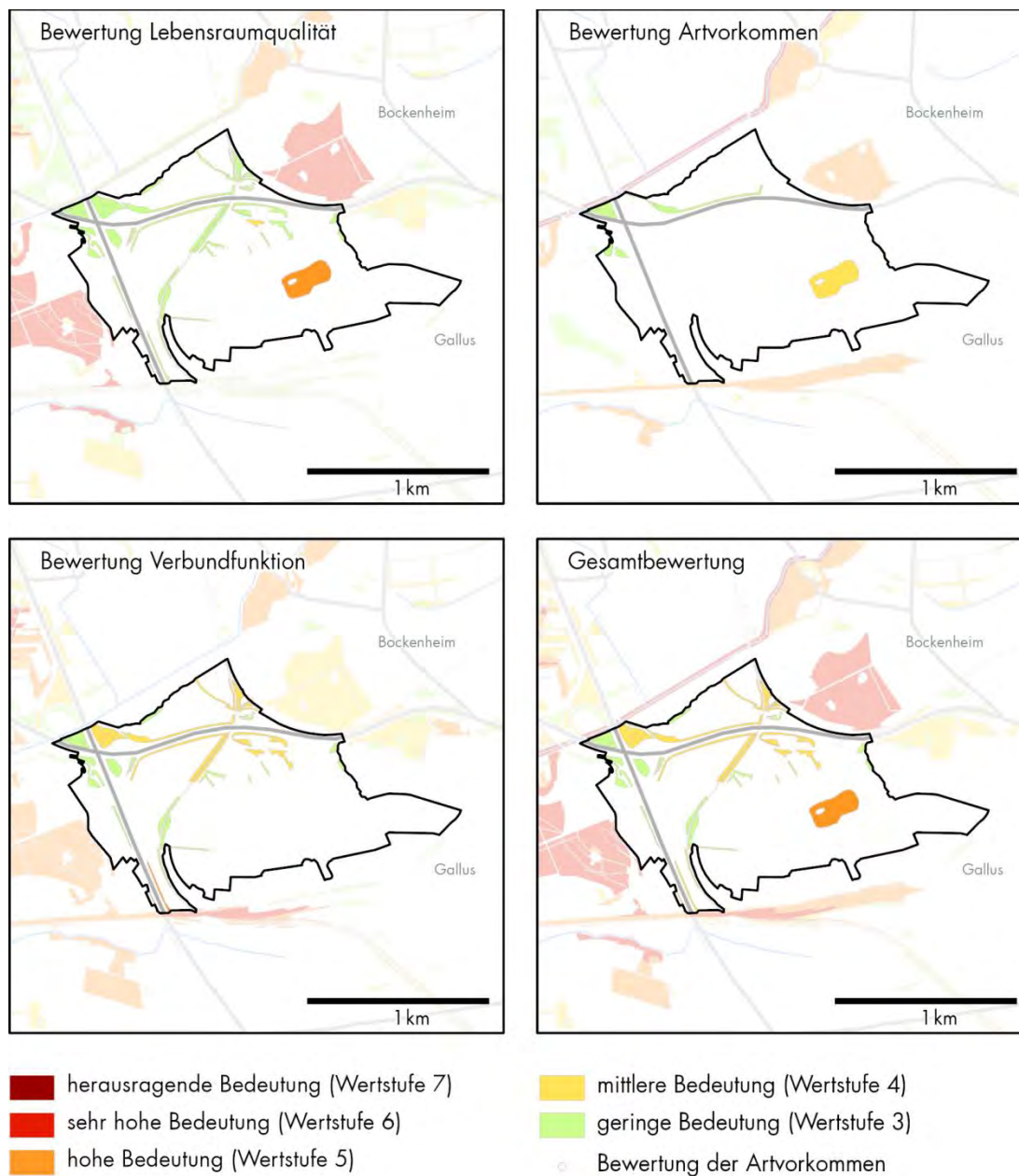
Zielarten: Teichhuhn, Früher Schilfjäger

Im 19. Jahrhundert wurden die als Wiesen und Weiden genutzten Flächen zwischen den damals noch wesentlich größeren Waldflächen des Niedwalds und des Biegwalds als Rebstockgelände bezeichnet. 1912 wurde auf dieser großen Freifläche der erste Flughafen Frankfurts errichtet, der bis zum Neubau des heutigen Flughafens 1936 bestand. Nach Auflassung des alten Flughafens waren auf dem Gelände Brachen und größere Freizeitgartenflächen entstanden, bevor Ende der 1950er Jahre der 28 ha große Rebstockpark hier gebaut wurde. Als relativ junge Anlage und entsprechendem Baumbestand und wegen der intensiven Nutzung und Pflege ist das Parkgelände selbst derzeit überwiegend nur von geringer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Für den südlichen Bereich zwischen den Kleingartenanlagen bis zur Straße „Am Römerhof“ ist seit längerem ein größeres Wildbienenenvorkommen bekannt, das auf das Vorhandensein entsprechender Strukturen in diesem Parkteil schließen lässt (Umweltamt, schriftl. Mitteilung 2019). Der etwa 3 ha große Rebstockweiher in der Mitte des Parks wird ausschließlich vom Grundwasser gespeist und ist nicht als Badegewässer freigegeben. Obwohl er für Bootsfahrten und zum Angeln genutzt wird, ist er auch Lebensraum von Teichhuhn und Früher Schilfjäger. Östlich des alten Rebstockparks wurde 2005 mit dem „neuen Rebstockpark“ eine stark gärtnerisch gestaltete Grünanlage neu gebaut,

die derzeit noch keine Bedeutung für die biologische Vielfalt im Stadtgebiet hat (STARKE-OTTICH et al. 2010). Für die großen Kleingartenanlagen im Zielraum, die intensiv genutzt werden, liegen keine Nachweise bewertungsrelevanter Tier- oder Pflanzenarten vor. Eine Mindestbedeutung für den Arten- und Biotopschutz haben im Zielraum damit nur noch die ausgedehnten Gehölze, die am Autobahn-Westkreuz und entlang der Straße „Am Römerhof“ wachsen.

**Tab. 183: Lebensräume im ZR 49.1 Rebstockpark mit Kleingartenanlagen um das Westkreuz**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,11
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	8,13
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	4,45
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Teiche und Weiher mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	3,24
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,44
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,58
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,75
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	26,00
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,71
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,60
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	47,52



**Abb. 173: Bewertungsergebnisse ZR 49.1 Rebstockpark mit Kleingartenanlagen um das Westkreuz**



**Tab. 184: Nachgewiesene Zielarten im ZR 49.1 Rebstockpark mit Kleingartenanlagen um das Westkreuz**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Gewässer</b>	
Vögel	Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> )
Libellen	Früher Schilfjäger ( <i>Brachytron pratense</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im alten und neuen Rebstockpark und den Sport- und Spielstätten im Zielraum (ca. 31,5 ha, hohe Priorität) durch
  - Erhaltung und Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen,
  - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
  - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
  - Erhaltung und Entwicklung von offenen Sandflächen, lückigen Sandrasen und anderen tatsächlichen und potenziellen Niststandorten von Wildbienen im südlichen Eingangsbereich des Rebstockparks,
  - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen in den Kleingärten im Zielraum (ca. 47,5 ha, mittlere Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.
- Erhaltung und Förderung von Teichhuhn und Frühem Schilfjäger im Rebstockweiher (3,24 ha, höchste Priorität) durch
  - Entwicklung von Flachufeln,
  - Förderung von Röhricht- und Unterwasservegetation in beruhigten Bereichen, ggf. durch Anpflanzung,
  - Einbringen von Totholz,
  - Verzicht auf Besatz mit Fischen und fischereiliche Nutzung.

## ZR 49.2 Kleingartenanlagen zwischen Griesheim und Gallus

**Flächengröße** 93 ha

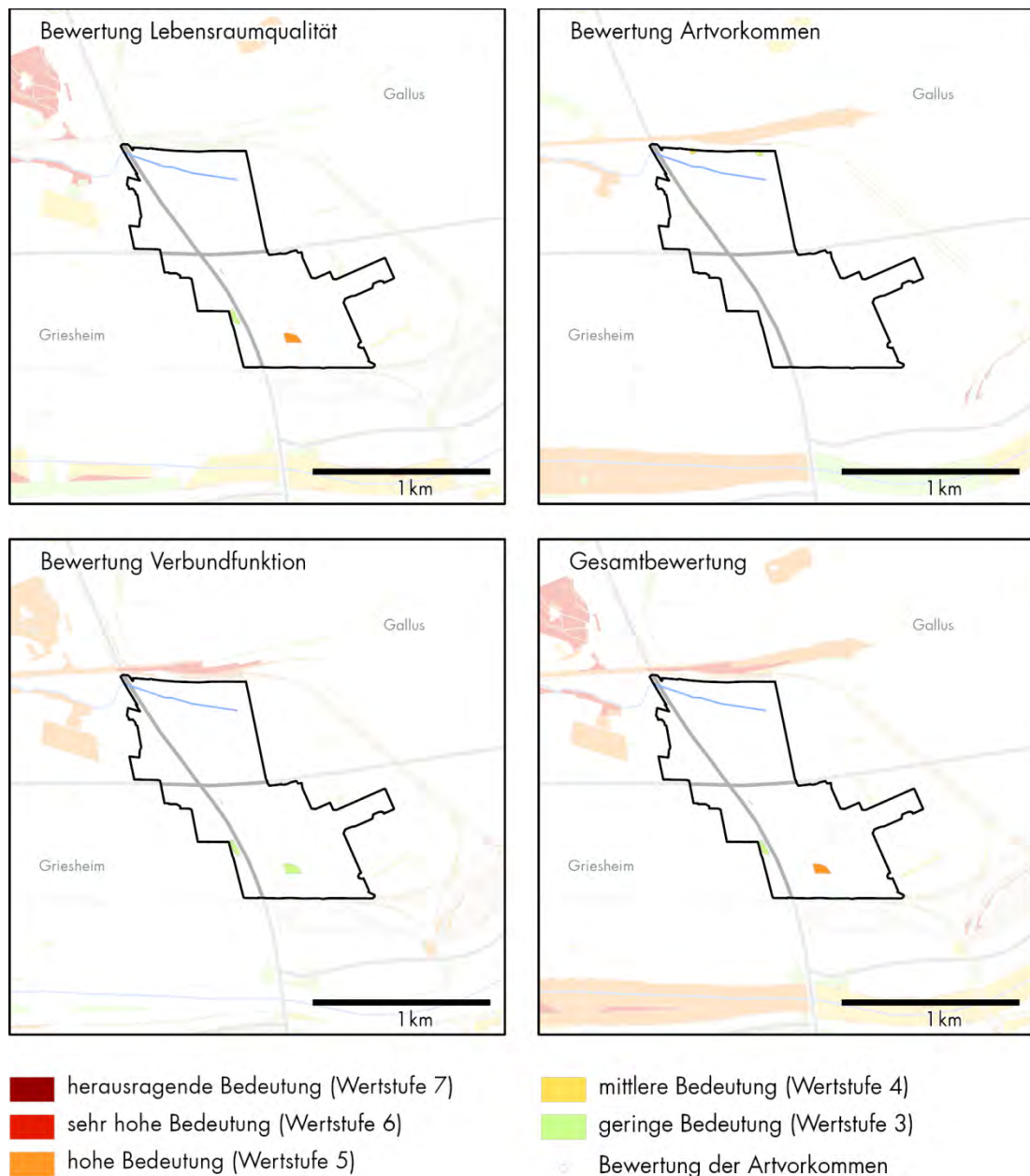
**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (93 ha)

Gewässer: Griesheimer Lachegraben

Der Teilzielraum umfasst die ausgedehnten Kleingartenanlagen zwischen ehemaligem Güterbahnhof im Norden und ICE-Werk im Süden auf beiden Seiten der BAB 5. Auch einige intensiv genutzte, kleinere Sportanlagen und die Grünstreifen entlang der Autobahn gehören zum Zielraum. Ganz im Norden entspringt mitten in der Kleingartenanlage der Griesheimer Lachegraben, der hier offen bis zur Verrohrung unter der Autobahn verläuft (ANDRES et al. 2004). Da er dicht von Kleingärten umgeben ist, weist er kaum naturnahe Strukturen auf. Auch der Rest des Teilzielraums ist durch intensive gärtnerische Nutzung geprägt, Hinweise auf Vorkommen bewertungsrelevanter Tier- oder Pflanzenarten liegen nicht vor.

**Tab. 185: Lebensräume im ZR 49.2 Kleingartenanlagen zwischen Griesheim und Gallus**

Typ	Fläche in ha
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Aufgelassene Gärten	0,14
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	0,25
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	3,31
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gärtnerei	0,68
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,09
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,41
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,11
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	7,02
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,42
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	61,66



**Abb. 174: Bewertungsergebnisse ZR 49. 2 Kleingartenanlagen zwischen Griesheim und Gallus**

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen in den Kleingärten im Zielraum (ca. 62 ha, mittlere Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von

Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.

- Förderung naturnaher Strukturen am Griesheimer Lachegraben (etwa 580 m Lauf­länge, mittlere Priorität) bei Vermeidung des Eintrags von Nährstoffen und Giften aus der angrenzenden gärtnerischen Nutzung.
- Entwicklung naturnaher Gehölze aus den gärtnerisch gepflegten Gehölzen entlang der Verkehrswege (3,31 ha, mittlere Priorität).

## ZR 49.3 Kleingartenanlagen nördlich des Klärwerks Griesheim

**Flächengröße** 18 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (18 ha)

Der kleinste der drei Teilzielräume ist durch das ICE-Werk im Norden von den anderen getrennt und grenzt im Süden an das Klärwerk Griesheim. Neben den Kleingartenanlagen des Gutleutviertels gehören im westlichen Teil auch ohne Genehmigung errichtete Freizeitgärten zu diesem Gebiet. Die Gärten werden intensiv genutzt, Hinweise auf bewertungsrelevante Tier-oder Pflanzenarten liegen nicht vor.

**Tab. 186: Lebensräume im ZR 49.3 Kleingartenanlagen nördlich des Klärwerks Griesheim**

Typ	Fläche in ha
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	0,06
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,97
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,44
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,10
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,13
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,57

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume

- Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen in den Kleingärten im Zielraum (ca. 7,5 ha, mittlere Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzte Teilbereiche u. ä.
- Entwicklung naturnaher Gehölze aus den gärtnerisch gepflegten Gehölzen entlang der Verkehrswege (0,97 ha, mittlere Priorität).



**Abb. 175: Bewertungsergebnisse ZR 49.3 Kleingartenanlagen nördlich des Klärwerks Griesheim**

## ZR 50 Grünzug Lachegraben

**Flächengröße** 59 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (58 ha)

Erhaltung und Optimierung von Offenlandlebensräumen und Arten feuchter bis nasser Standorte und Gewässer (25 ha)

Gewässer: Griesheimer Lachegraben

Zielart: Großer Eichenbock

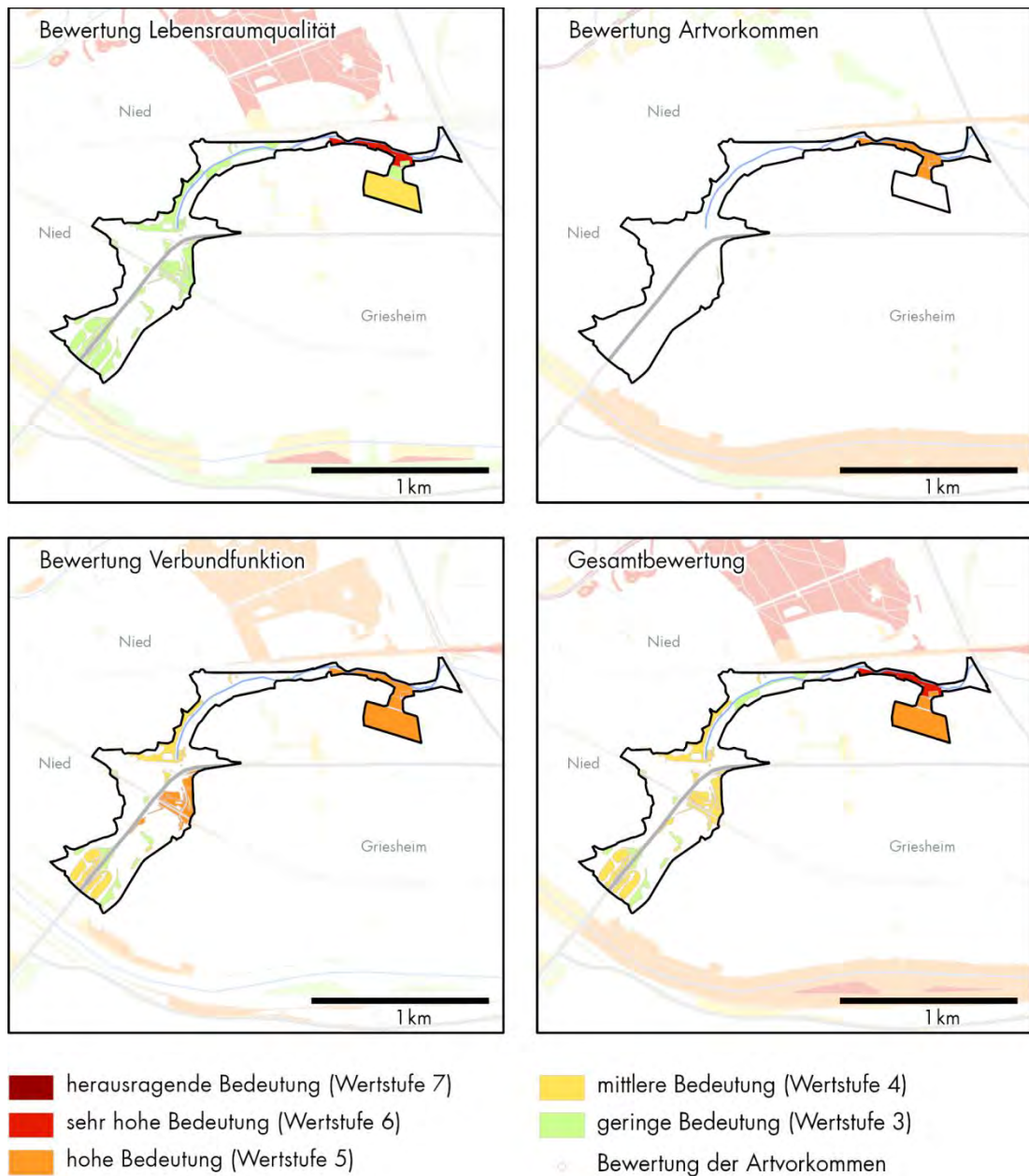
Der Zielraum folgt dem Lauf des Griesheimer Lachegrabens ab der BAB 5, soweit er im dicht bebauten Bereich zwischen den Stadtteilen Nied und Griesheim noch als offener Grünzug erkennbar ist. Der Graben verläuft von Osten kommend zunächst in einer nur wenige Dutzend Meter breiten Grünanlage nach Westen. Nach einem guten Kilometer biegt er in einem weiten Bogen nach Süden ab, bevor er noch vor der Mainzer Landstraße endgültig in einem unterirdischen Rohr geführt wird. In diesem Bereich wird die Aue noch landwirtschaftlich genutzt, vorwiegend als Grünland, in das auch eine junge Ackerbrache eingebettet ist. Südlich der Mainzer Landstraße ist das ehemalige Bachtal noch als schmaler, wiesengenutzter Grünzug am Ostrand des Zielraums erkennbar, der hier die Grenze zwischen Nied und Griesheim bildet. Zum Zielraum gehören hier auch noch die B 40 a mit ihrem breiten Gürtel an Kleingartenanlagen und Straßenbegleitgehölzen. Der Zielraum endet im Süden an der Mainaue mit der Stroofstraße.

Der Lachegraben entspringt heute im ZR 49.1, unterquert verrohrt die Autobahn BAB 5 und nimmt dann ganz im Osten des Zielraums den Linnegraben auf. Der Graben führt nur zeitweise Wasser, in längeren Perioden ohne Regen kann er austrocknen (ANDRES et al. 2004). Dementsprechend bietet er in seinem jetzigen Zustand kaum Lebensraum für Gewässerorganismen (NESEMANN 2020). Seine Aue, die einem ehemaligen Flussarm des Mains ihre Entstehung verdankt (NESEMANN 2020), weist mit Grünanlagen, teilweise alten Gehölzbeständen und Grünland auf großen Teile der Länge aber noch ausreichend Potenzial für die Entwicklung einer naturnahen Auenlandschaft auf und wird bis zur Mainzer Landstraße auch bei häufigen Hochwässern überschwemmt. Einziger aktueller Nachweis einer bewertungsrelevanten Art ist allerdings der Große Eichenbock, der in den alten Bäumen nördlich des Griesheimer Friedhofs gefunden wurde. Neben den Grünanlagen und dem Friedhof Griesheim finden sich auch entlang der Verkehrswege größere Gehölzbestände, die teilweise aus heimischen Arten zusammengesetzt sind. Die Freizeitgärten im Zielraum, die großteils baurechtlich nicht genehmigt sind, sind in diesem Zusammenhang eher als Beeinträchtigung zu werten.

**Tab. 187: Lebensräume im ZR 50 Grünzug Lachegraben**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,51
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Aufgelassene Gärten	0,27
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	6,82
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	5,77
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Rohrglanzgrasröhricht	0,02
<b>Fließgewässer</b>	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,48
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,39
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
junge Ackerbrachen	1,12
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gärtnerei	0,38
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,03
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,96
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,18
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,01
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,74
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,33
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,77
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,66
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,67
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,80
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,40
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,89





**Abb. 176: Bewertungsergebnisse ZR 50 Grünzug Lachegraben**

**Tab. 188: Nachgewiesene Zielarten im ZR 50 Grünzug Lachegraben**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Käfer	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> )

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer**

- Optimierung des Lachegrabens als dauerhaft Wasser führenden Wiesenbach durch
  - Renaturierung naturferner Abschnitte zwischen Ostgrenze des Zielraums und Mainzer Landstraße (ca. 1.800 m Lauflänge, hohe Priorität),
  - Reaktivierung des Lachegrabens als oberirdisches, naturnahes Fließgewässer durch Wiederherstellung in seinem ehemaligen Lauf zwischen Mainzer Landstraße und Südennde des Zielraums (mit Fortführung bis zur Mündung in den Main, siehe Zielraum 29.4) auf ca. 1.000 m Lauflänge (hohe Priorität),
  - Sicherung einer dauerhaften Wasserführung.
- Entwicklung eines ca. 20 ha großen Feuchtgebietskomplexes in der Aue des Lachegrabens:
  - Zulassen der natürlichen Gewässerdynamik des Lachegrabens auf der gesamten Lauflänge und Zulassen von Überschwemmungen im Bereich zwischen Mainzer Landstraße und Südgrenze des Zielraums (hohe Priorität),
  - Entwicklung von artenreichem Feucht- und Nassgrünland aus derzeit extensiv oder intensiv als Grünland genutzten Flächen (ca. 1,99 ha, hohe Priorität), jungen Ackerbrachen (1,12 ha, hohe Priorität) und Brachen und ruderalen Wiesen (ca. 1,56 ha, hohe Priorität),
  - Entwicklung von natürlichen Weichholzwäldern aus vorhandenen Gehölzen (ca. 7,7 ha, höchste Priorität), aufgelassenen Gärten (0,27 ha, höchste Priorität) und bisher als Freizeitgärten genutzten Flächen im unmittelbaren Auenbereich (ca. 2,5 ha, mittlere Priorität),
  - Neuschaffung und Entwicklung von nutzungsfreien Kleingewässern (mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Friedhof Griesheim und in den Grünanlagen im Zielraum (ca. 12,8 ha, höchste Priorität) durch
  - Erhaltung und Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen bei Förderung des Großen Eichenbocks durch Sicherung eines hohen Anteils an Alteichen,
  - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen Wiesen aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
  - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
  - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Entwicklung naturnaher Gehölze aus den gärtnerisch gepflegten Gehölzen entlang der Verkehrswege (4,9 ha, mittlere Priorität).

## **ZR 51 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen**

In Frankfurt am Main gibt es mehrere Bahnhöfe mit großflächigen Gleisanlagen und Bahnnebenflächen. Dazu zählen:

- ZR 51.1 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen in Höchst und Unterliederbach
- ZR 51.2 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen von Nied bis Gallus
- ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen am Hauptbahnhof
- ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße.

Bis vor einigen Jahren gab es im Bereich des Haupt- und des Güterbahnhofs (ZR 51.3 und ZR 51.2) noch deutlich größere Bereiche aus Gleisanlagen und Bahnnebenflächen. Im Zuge des Projektes „Frankfurt 21“ wurden insbesondere im Bereich des Güterbahnhofs große Teile davon überbaut. Heute befinden sich hier nun das Frankfurter Messegelände sowie das Europaviertel. Umfangreiche Untersuchungen zur Flora und Fauna dieser Flächen wurden damals zu Projektbeginn durch das Umweltamt der Stadt Frankfurt beauftragt. Ergebnisse liegen aus den Jahren 1997/98 (BÖNSEL et al. 2000) vor, die durch das Forschungsinstitut Senckenberg erhoben wurden.

Überwiegend unversiegelte Gleisanlagen und Bahnnebenflächen haben eine hohe Bedeutung als Lebensraum und Verbundachse für wärmeliebende Arten, insbesondere wenn diese nur lückig bewachsene Flächen besiedeln. Dazu zählen z. B. Arten wie Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*), Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*), Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) sowie Zaun- und Mauereidechse (*Podarcis muralis*). Daneben gibt es auch einige Pflanzenarten, die von diesen Standorten profitieren, darunter Arten der Pionier- und Magerrasen insbesondere auf Sand so z. B. Nelken-Schmielenhafer (*Aira caryophylla*), Frühe Segge (*Carex praecox*), Silbergras (*Corynephorus canescens*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), Graugelbes Filzkraut (*Filago lutescens*), Kleines Filzkraut (*Filago minima*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Sprossende Felsennelke (*Petrorhagia prolifera*).

Im Komplex mit Gehölzstrukturen, vorrangig Gebüsch, aber auch angrenzenden Kleingartenanlagen, Freizeitgärten und Park- und Grünanlagen bekommen die Bereiche auch eine wichtige Bedeutung als Brut-, Jagd- und Nahrungshabitat für Arten wie z. B. den Gartenrotschwanz.

Aufgrund ihrer hohen Bedeutung als Sekundärlebensraum und Verbundachse sind größere Bereiche aus Gleisanlagen und Bahnnebenflächen daher hier als eigene Zielräume aufgeführt.

## ZR 51.1 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen in Höchst und Unterliederbach

**Flächengröße** 33 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (33 ha)  
 Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft (8 ha)  
 Erhaltung und Optimierung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte sowie für an Gehölzstrukturen gebundene Arten  
 Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten am Liederbach  
 Zielarten: Zauneidechse, Blaügelige Sandschrecke, Saatkrähe, Gartenrotschwanz

Die Bahn- und Gleisanlagen in Höchst und Unterliederbach grenzen direkt nördlich an den Industriepark Höchst an. Auch im Industriepark Höchst sind im Luftbild extensiv genutzte, z. T. großflächige, Bereiche zu erkennen, die ebenfalls eine hohe Bedeutung als Lebensraum und/oder Trittstein für den Verbund wärmeliebender Arten haben dürften. Konkrete Daten liegen zu diesem Bereich des Industriepark Höchst allerdings nicht vor. Neben unversiegelten Gleisanlagen und Bahnnebenflächen finden sich Brachen auf überwiegend trockenen Standorten, daneben dominieren Gartenanlagen sowie weitere Gehölzstrukturen, wobei einige der größeren Bäume westlich des Liederbachs – der den Zielraum in nord-/südlicher Richtung quert – und am westlichen Ende des Zielraumes von Saatkrähen als Brutplatz genutzt werden. Im Osten wird der Zielraum durch die Querung der Nidda begrenzt, dort schließt sich im Osten direkt Zielraum ZR 51.2 an. Im Zuge der Erhebungen zur Erstellung des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags im Rahmen des Projektes „EÜ Niddabrücke“ (vgl. HILL et al. 2016b) wurden hier neben zahlreichen Zauneidechsen auch Brutnachweise von Haussperling und Gartenrotschwanz in einer zwischen den Gleisanlagen gelegenen Gartenanlage erbracht.

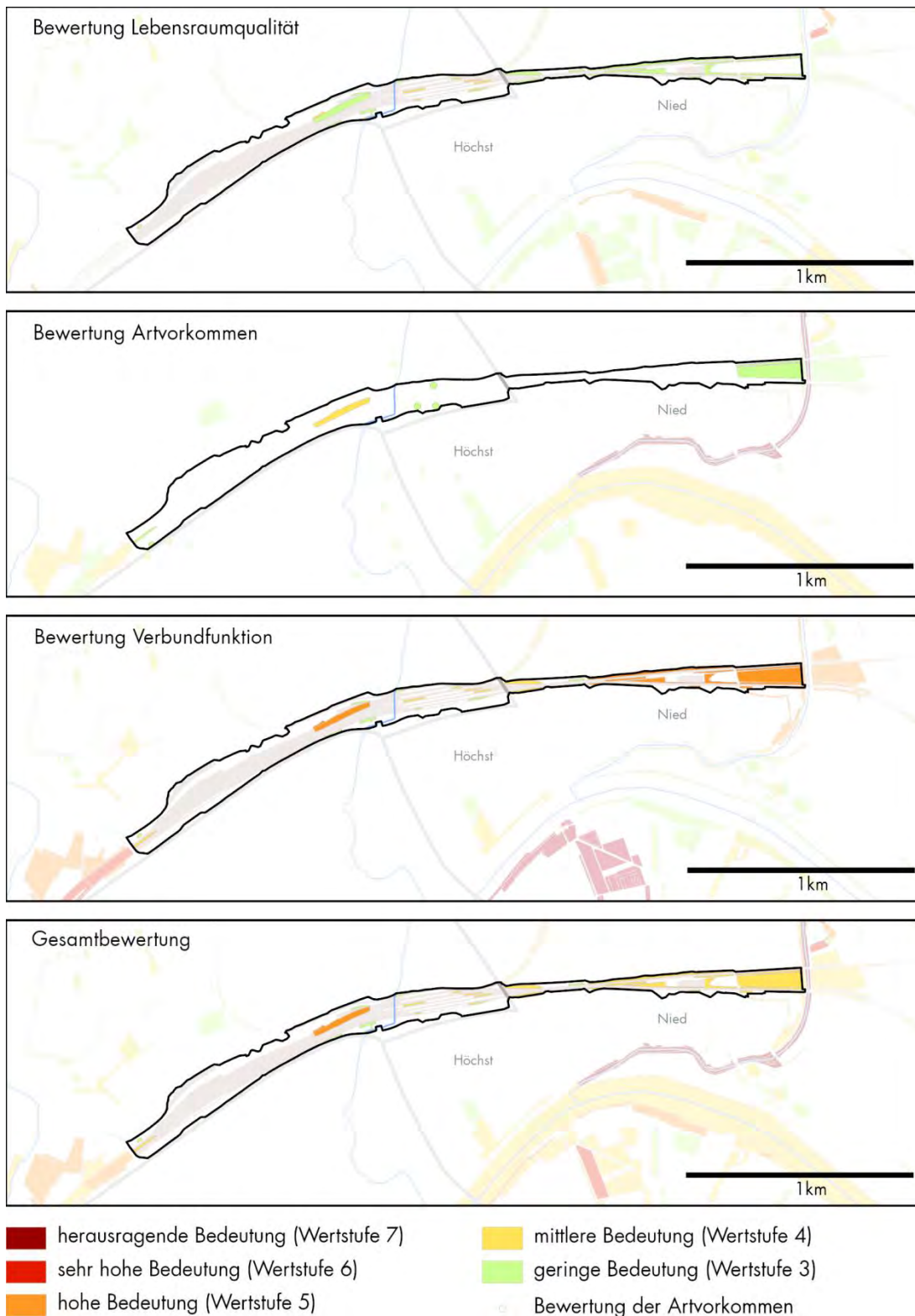
**Tab. 189: Lebensräume im ZR 51.1 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen in Höchst und Unterliederbach**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	

Typ	Fläche in ha
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,41
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	2,70
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	1,31
<b>Fließgewässer</b>	
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie und mit Bedeutung als Lebensraum für Arten	0,07
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie	0,08
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,02
<b>Innerstädtisch geprägte Grünflächen</b>	
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,60
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,30
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und hoher Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,74
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	13,30
Bahn- und Gleisanlagen mit hoher Versiegelung	3,07

**Tab. 190: Nachgewiesene Zielarten im ZR 51.1 Gleisanlagen und Bahnebenflächen in Höchst und Unterliederbach**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
<b>Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )
<b>Weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )
	Saatkrähe ( <i>Corvus frugilegus</i> )



**Abb. 177: Bewertungsergebnisse ZR 51.1 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen in Höchst und Unterliederbach**

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung, Entwicklung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (wie Steinhäufen, Totholzhaufen, Wurzelstöcke, offene Sandböden) entlang der Gleisanlagen sowie auf den Bahnnebenflächen zur Verbesserung der Verbundsituation für Offenlandarten (ca. 2,7 ha, höchste Priorität).
- Weitere Entwicklung von Offenlandstrukturen aus Ruderalfluren, nur lückig bewachsenen Bereichen und Rohbodenanteilen auf Brachflächen in angrenzenden Industrie- und Gewerbeflächen, auf unversiegelten Parkplätzen, entlang von südexponierten Gehölzrändern sowie entlang von Wegen und Straßen. Sofern verfügbar wird eine Gesamtfläche an entsprechenden Strukturen für diesen Zielraum in einer Größenordnung von ca. 5 ha angestrebt (hohe Priorität).
- Belassen bzw. Neuanlage von Habitatstrukturen zur gezielten Förderung von Arten wie der Zauneidechse, z. B. Belassen von Gehölzstrukturen vorzugsweise Gebüsche standortheimischer Arten mit einem Flächenanteil von 5 bis max. 25 % an der Gesamtfläche, Einbau von Wurzelstöcken, Totholzhaufen u. ä. (mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen Kulturlandschaft sowie zur Förderung von Zielarten strukturreicher Siedlungsräume**

- Erhaltung von Gehölzstrukturen wie Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume, Gebüsche und kleine Feldgehölze (2,7 ha, höchste Priorität), vorrangig Erhaltung und Sicherung der durch Saatkrähen bevorzugt genutzten Brut- und Schlafbäume (höchste Priorität). Aufwertung der Bestände für wärmeliebende Offenlandarten durch Entwicklung blütenreicher Säume mit hohen Anteilen an Rohbodenstandorten vorrangig entlang der südexponierten Gehölzränder.
- Entwicklung wertvoller Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen durch Bestandsumwandlung bzw. Entnahme nicht standortheimischer Arten (ca. 1,3 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere insbesondere zur Förderung und Erhaltung von Zielarten wie Gartenrotschwanz (Erhaltung ca. 1,6 ha, Entwicklung ca. 1,3 ha).
- Verbesserung der Verbundsituation zur Förderung strukturgebundener Fledermausarten durch Erhaltung und ggf. Anlage von linearen Gehölzstrukturen wie Baumreihen, Hecken und Gebüsche vorzugsweise am Nordrand des Zielraumes unter Berücksichtigung der Ansprüche zur Erhaltung und Förderung wärmeliebender Offenlandarten.

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Fließgewässern und deren Auen bzw. Überschwemmungsbereiche**

- Erhaltung naturnaher Bachabschnitte des Liederbachs (ca. 0,1 ha) und Renaturierung strukturarmer Bachabschnitte (ca. 0,1 ha).

**Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten**

- Erhaltung von Brutstätten des Haussperlings durch:
  - nachhaltige Sicherung der Brutplätze und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.



## ZR 51.2 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen von Nied bis Gallus

**Flächengröße** 36 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (36 ha)

Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft (5 ha)

Erhaltung und Optimierung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte

Zielarten: Zauneidechse, Blaüflügelige Sandschrecke

Der Zielraum ZR 51.2 „Gleisanlagen und Bahnnebenflächen zwischen Nied und Gallus“ umfasst auf der westlichen Seite der BAB 5 einen überwiegend schmalen Bereich, der neben den eigentlichen Gleisanlagen keine weiteren Bahnnebenflächen aufweist. Nur ganz im Westen befinden sich zwischen den Gleisanlagen der S-Bahnlinie im Süden und der Bahnlinie im Norden Gartenanlagen und ein Friedhof, welche eine größere Fläche einnehmen. Im weiteren Verlauf in Richtung Osten grenzen jeweils südlich an die Bahngleise in einem schmalen Band weitere Gartenanlagen an. Ganz im Osten des Zielraums befand sich einst ein großer Güterbahnhof. Dieser wurde im Rahmen des städtebaulichen Projekts „Frankfurt 21“ überplant, hier entstand in den letzten Jahren das Frankfurter Messegelände sowie das Europaviertel.

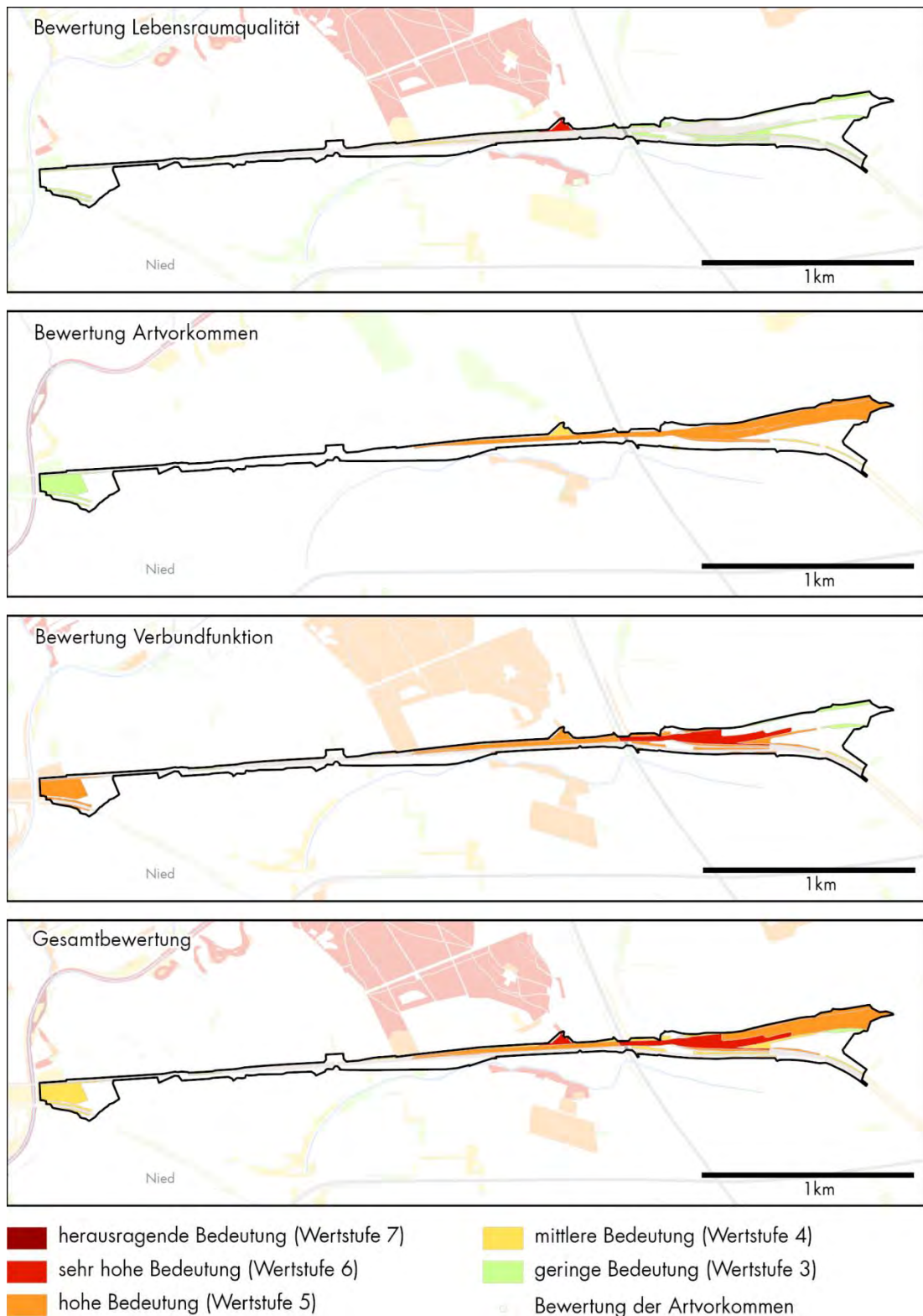
Untersuchungen aus den Jahren 1997/98 des Forschungsinstitut Senckenberg (BÖNSEL et al. 2000) ergaben in den Bereichen größerer Gleiszwischenräume eine hohe Artendiversität, zwischen den Gleissträngen waren dagegen meist nur artenarme, fragmentarisch ausgebildete Pflanzengesellschaften vorhanden. Hervorzuheben sind kleinflächig auftretende Silbergrasfluren, Kleinschmielenrasen sowie artenreiche Staudengesellschaften trocken-warmer Standorte. Neben den Pflanzen wurden Vögel, Reptilien, Tagfalter, Heuschrecken, Laufkäfer und Spinnen untersucht. Eine besondere Bedeutung hatte das Gelände auch damals schon für Heuschrecken und Reptilien. Hier wurde z. B. der erste Nachweis der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) in Frankfurt a. M. erbracht. Zum Schutz und zur Erhaltung der Art wurden Teile des einstigen Güterbahnhofs erhalten und als Ersatzlebensraum umgestaltet (ca. 11 ha).

Auch in diesem Bereich befinden sich Kleingartenanlagen sowie eine Kleintierzuchtanlage innerhalb des Zielraumes, wobei diese und insbesondere Letztere nur eine geringe Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen aufweisen. Die Untersuchungen von TWELBECK ET AL. (2013) im Zuge der Planungen zum zweigleisigen Ausbau des Homburger Damms ergaben große Bestände von Mauereidechse und Blaüflügeliger Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) in diesem Zielraum. Laut SCHULTE ET AL. (2011) gehen zumindest die Vorkommen der Mauereidechse im Bereich des Güterbahnhofs

vermutlich auf Einschleppung zurück. Von der Zauneidechse konnten dagegen nur einzelne Individuen nachgewiesen werden.

**Tab. 191: Lebensräume im ZR 51.2 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen von Nied bis Gallus**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	4,94
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,04
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft und der Wälder</b>	
Naturnahe Eichen-Hainbuchenwälder	0,38
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	5,04
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	1,71
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	0,32
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau, Weinberge	0,25
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,01
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,70
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,27
Friedhöfe mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,80
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,74
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,43
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und hoher Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	4,85
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	4,76
Bahn- und Gleisanlagen mit hoher Versiegelung	0,08



**Abb. 178: Bewertungsergebnisse ZR 51.2 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen von Nied bis Gallus**

**Tab. 192: Nachgewiesene Zielarten im ZR 51.2 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen von Nied bis Gallus**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
<b>Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (wie Steinhäufen, Totholzhaufen, Wurzelstöcke, offene Sandböden) entlang der Gleisanlagen als Lebensraum thermophiler Arten wie Zauneidechse, Blauflügeliger Ödlandschrecke und Blauflügeliger Sandschrecke sowie zur Verbesserung der Verbundsituation dieser Arten einschl. der Ersatzlebensräume für die Mauereidechse im Osten des Zielraums (ca. 5,7 ha, höchste Priorität). Zur Förderung der Zauneidechse als Zielart ggf. Erhöhung des Anteils an kleinen Gehölzen in diesem Raum auf einen Anteil von ca. 10 bis max. 25 % (mittlere Priorität).
- Weitere Entwicklung von Offenlandstrukturen aus Ruderalfluren, nur lückig bewachsenen Bereichen und Rohbodenanteilen entlang von südexponierten Gehölzrändern z. B. entlang des Rebstockwaldes, auf Brachflächen sowie entlang von Wegen und Straßen insbesondere im westlichen Bereich des Zielraumes zur Schließung von Lücken im Biotopverbund. Es wird für diesen Bereich des Zielraums eine Gesamtfläche an entsprechenden Strukturen in einer Größenordnung von mind. 1 ha angestrebt (hohe Priorität).
- Belassen bzw. Neuanlage von Habitatstrukturen zur gezielten Förderung von Arten wie der Zauneidechse, z. B. Belassen von Gehölzstrukturen vorzugsweise Gebüsche standortheimischer Arten auf Brachflächen mit einem Flächenanteil von 5 bis max. 25 % an der Gesamtfläche, Einbau von Wurzelstöcken, Totholzhaufen u. ä. (mittlere Priorität).

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Zielarten strukturreicher Siedlungsräume**

- Erhaltung von Gehölzstrukturen z. B. ein kleiner naturnaher Eichen-Hainbuchenwald am Rande des Rebstockwaldes (ca. 0,4 ha, höchste Priorität), Baumreihen, Baum-

gruppen, Einzelbäume, Gebüsche und kleine Feldgehölze aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen, stehendem und liegendem Totholz (5,0 ha). Aufwertung der Bestände für wärmeliebende Offenlandarten durch Entwicklung blütenreicher Säume mit hohen Anteilen an Rohbodenstandorten vorrangig entlang der südexponierten Gehölzränder (höchste Priorität).

- Entwicklung wertvoller Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen durch Bestandsumwandlung bzw. Entnahme nicht standortheimischer Arten (ca. 1,7 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen (extensive Pflege von Rasenflächen, Erhaltung und Entwicklung von Altbaumbeständen, Hochstamm-Obstbäume Anlage von Kleinstrukturen etc.) in Park- und Grünanlagen, Freizeitgärten und Kleingartenanlagen als Lebensräume für Zielarten wie Gartenrotschwanz (Erhaltung ca. 1,8 ha, Entwicklung ca. 1,8 ha) sowie zur Erhaltung von Verbundachsen für strukturgebundene Fledermausarten.

## ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen am Hauptbahnhof

**Flächengröße** 101 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (101 ha)

Erhaltung und Optimierung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte

Zielarten: Zauneidechse, Blaflügelige Sandschrecke

Zielraum ZR 51.3 umfasst die Bahn- und Gleisanlagen am Hauptbahnhof zwischen BAB 5 Anschlussstelle Frankfurt a. M./Westhafen und Hauptbahnhof. Zwischen den Gleisen befinden sich die typischen bahnbegleitenden Ruderalfluren mit überwiegend geringer Vegetationsbedeckung auf trockenen Standorten, außerdem sind großflächig bahnbegleitende Gehölze vorhanden, darunter allerdings ein hoher Anteil mit nicht einheimischen Baumarten. Als Besonderheit sind zwei kleine Sandtrockenrasen auf Bahnböschungen zu erwähnen.

Im Zuge diverser Bauvorhaben in diesem Bereich (BLÜBAUM & RIEHLE 2009, NEUMANN et al. 2017, TWELBECK et al. 2013, vgl. TWELBECK & ROOS 2014) erfolgten auch umfassende Erhebungen zumindest zu artenschutzrechtlich relevanten Artengruppen wie z. B. Reptilien und Vögel, dabei wurden neben Zauneidechse auch Blaflügelige Sandschrecke, Blaflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) und der Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) als bewertungsrelevante Arten erfasst. Ältere Untersuchungen aus den Jahren 1997/98 liegen, wie bereits erwähnt, auch vom Forschungsinstitut Senckenberg (SGN 2000) für diesen Bereich vor.

**Tab. 193: Lebensräume im ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen am Hauptbahnhof**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen saurer Standorte und Sandtrockenrasen	0,01
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,38
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,36
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	5,68

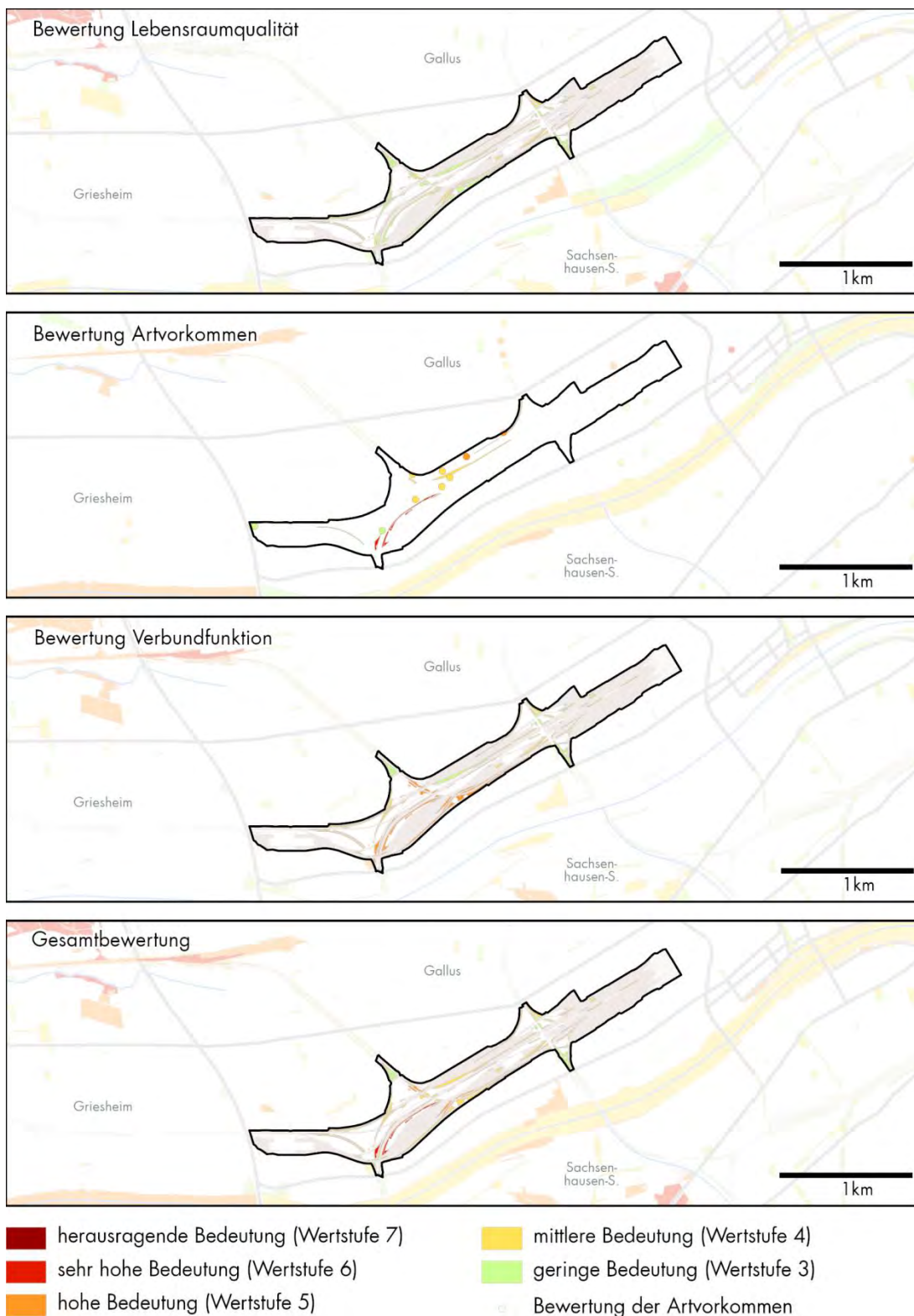
## ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnebenflächen am Hauptbahnhof

Typ	Fläche in ha
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	5,01
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,10
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,69
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	57,57

**Tab. 194: Nachgewiesene Zielarten im ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnebenflächen am Hauptbahnhof**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Blaufügelige Sandschrecke ( <i>Sphingonotus caeruleus</i> )

## ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen am Hauptbahnhof



**Abb. 179: Bewertungsergebnisse ZR 51.3 Gleisanlagen und Bahnnebenflächen am Hauptbahnhof**



### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung, Optimierung und nach Möglichkeit Erweiterung der kleinflächigen Sand-trockenrasen auf den Bahnböschungen, dabei wird eine Flächengröße von mind. 100 m<sup>2</sup> für einzelne Flächen angestrebt (mind. 0,02 ha bis 0,05 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung, Entwicklung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (wie Steinhäufen, Totholzhaufen, Wurzelstöcke, offene Sandböden) entlang sowie zwischen den Gleisanlagen als Lebensraum thermophiler Zielarten wie Zauneidechse und Blauflügeliger Sandschrecke sowie weiterer bewertungsrelevanter Arten (ca. 3,7 ha, höchste Priorität).
- Weitere Entwicklung von Offenlandstrukturen aus Ruderalfluren, nur lückig bewachsenen Bereichen und Rohbodenanteilen entlang von südexponierten Gehölzrändern sowie entlang von Wegen und Straßen. Sofern verfügbar wird eine Gesamtfläche an entsprechenden Strukturen für diesen Zielraum in einer Größenordnung von mind. 5 bis 10 ha angestrebt (hohe Priorität).
- Belassen bzw. Neuanlage von Habitatstrukturen zur gezielten Förderung von Arten wie der Zauneidechse, z. B. Belassen von Gehölzstrukturen vorzugsweise Gebüsche standortheimischer Arten auf Brachflächen mit einem Flächenanteil von 5 bis max. 25 % an der Gesamtfläche, Einbau von Wurzelstöcken, Totholzhaufen u. ä. (mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Zielarten strukturreicher Siedlungsräume**

- Erhaltung von Gehölzstrukturen wie Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume, Gebüsche und kleinen Feldgehölzen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen, stehendem und liegendem Totholz (5,7 ha). Aufwertung der Bestände für wärmeliebende Offenlandarten durch Entwicklung blütenreicher Säume mit hohen Anteilen an Rohbodenstandorten vorrangig entlang der südexponierten Gehölzränder (höchste Priorität).
- Entwicklung wertvoller Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen durch Bestandsumwandlung bzw. Entnahme nicht standortheimischer Arten (ca. 5 ha, mittlere Priorität).

## ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße

**Flächengröße** 111 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (111 ha)

Erhaltung und Optimierung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte

Zielarten: Zauneidechse, Blaufügelige Sandschrecke

Großflächige Gleisanlagen und Bahnnebenflächen befindet sich im Osten von Frankfurt a. M. nördlich der Hafenanlagen von Ost- und Oberhafen (ZR 52) – Bahnlinie Frankfurt a. M./Hanau. In diesen Raum integriert ist das Gelände der Europäischen Zentralbank (EZB) im Westen sowie ein Habitatkomplex für Zauneidechsen, welcher als Ersatzmaßnahme für Habitatverluste auf dem Gelände des Bebauungsplans 377 Leuchte in Bergen-Enkheim im Osten des Zielraumes umgesetzt wurde (TWELBECK & ROOS 2011). Auf dem Gelände der EZB konnten vor Umsetzung des Bauvorhabens (vgl. MALTEN 2007a) Nachweise von Blaufügeliger Sandschrecke, Blaufügeliger Ödlandschrecke sowie der Mauereidechse erbracht werden. Es wäre durchaus möglich, dass noch Restbestände der Arten auf entsprechend extensiv angelegten und gepflegten Grünflächen um das Gebäude der EZB herum, vorhanden sind. Ein vorhandenes Entwicklungspotenzial sollte jedenfalls zur Förderung der Arten auch auf derartigen Grünflächen genutzt werden. Ansonsten liegen Nachweise dieser Arten auch aus anderen Bereichen der Gleisanlagen vor.

**Tab. 195: Lebensräume im ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße**

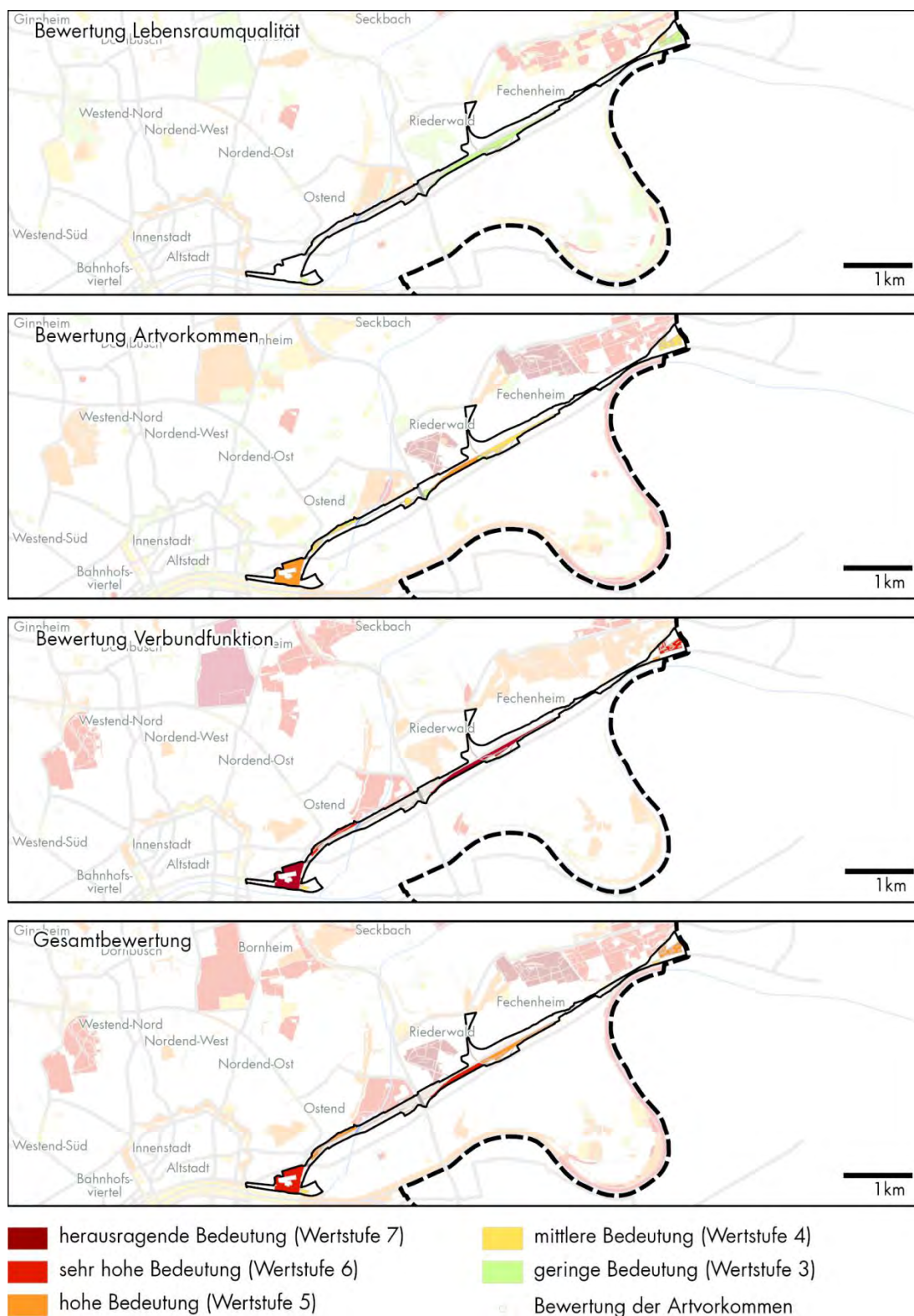
Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	7,82
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,44
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,01
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	1,41

Typ	Fläche in ha
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	4,28
Forstliche geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,26
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen</b>	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Baumschulen	0,36
intensiv genutzte Äcker	2,19
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,16
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	11,37
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,33
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,35
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,64
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und hoher Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	15,37
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	26,57
Bahn- und Gleisanlagen mit hoher Versiegelung	0,81

**Tab. 196: Nachgewiesene Zielarten im ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Blaulügelige Sandschrecke ( <i>Sphingonotus caeruleus</i> )
<b>Weitere Zielarten (Gebäudebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )

## ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße



**Abb. 180: Bewertungsergebnisse ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße**

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung, Entwicklung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (wie Steinhaufen, Totholzhaufen, Wurzelstöcke, offene Sandböden) entlang sowie zwischen den Gleisanlagen als Lebensraum thermophiler Zielarten wie Zauneidechse und Blauflügeliger Sandschrecke sowie weiterer bewertungsrelevanter Arten (Erhaltung ca. 7,8 ha, höchste Priorität, Entwicklung 0,4 ha, hohe Priorität).
- Weitere Entwicklung von Offenlandstrukturen aus strukturreichen Brachen mit blütenreichen Säumen, Ruderalfluren, nur lückig bewachsenen Bereichen und Rohbodenanteilen entlang von südexponierten Gehölzrändern, entlang von Wegen und Straßen durch Umwandlung bzw. Extensivierung von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Es wird eine Gesamtfläche an entsprechenden Strukturen für diesen Zielraum in einer Größenordnung von mind. 10 ha angestrebt (hohe Priorität).
- Belassen bzw. Neuanlage von Habitatstrukturen zur gezielten Förderung von Arten wie der Zauneidechse, z. B. Belassen von Gehölzstrukturen vorzugsweise Gebüsche standortheimischer Arten auf Brachflächen mit einem Flächenanteil von 5 bis max. 25 % an der Gesamtfläche, Einbau von Wurzelstöcken, Totholzhaufen u. ä. (hohe Priorität).

### **Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen sowie zur Förderung von Zielarten strukturreicher Siedlungsräume**

- Erhaltung von Gehölzstrukturen wie Laub- und Mischwälder, Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume, Gebüsche, Feldgehölze sowie aufgelassenen Gärten aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen, stehendem und liegendem Totholz (1,9 ha). Aufwertung der Bestände für wärmeliebende Offenlandarten durch Entwicklung blütenreicher Säume mit hohen Anteilen an Rohbodenstandorten vorrangig entlang der südexponierten Gehölzränder (höchste Priorität).
- Entwicklung wertvoller Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen durch Bestandsumwandlung bzw. Entnahme nicht standortheimischer Arten (ca. 4,3 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in Park- und Grünanlagen mit dem Ziel der Entwicklung magerrasenartiger Bestände mit hohen Anteilen an offenen Bodenstellen als Lebensraum für Arten wie Blauflügelige Sand- und Ödlandschrecke (extensive Pflege von Rasenflächen, Erhaltung und Entwicklung von Altbaubeständen, etc.; ca. 11,7 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 0,4 ha).

- Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen, Kleingewässer etc.) in Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 3,6 ha).

**Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen**

- Erhaltung von Brutstätten des Haussperlings durch:
  - nachhaltige Sicherung der Brutplätze und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.

## ZR 52 Hafenanlagen

Die Hafenanlagen im Osten Frankfurts mit Osthafen im Ostend und Oberhafen westlich von Fechenheim sind mit zahlreichen Gleisanlagen an den nördlich angrenzenden Zielraum ZR 51.4 Gleisanlagen nördlich der Hanauer Landstraße angebunden. Die Gleisanlagen mit Begleitflächen sowie weitere Brachflächen und unversiegelte Parkplätze u. ä. innerhalb dieses Zielraumes können eine wichtige Funktion als Lebensraum- und Verbundstruktur für thermophile Arten erlangen. Konkrete Nachweise sind aktuell jedoch nicht bekannt.

### ZR 52.1 Osthafen

**Flächengröße** 54 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (54 ha)  
Verbesserung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte  
 Zielarten: Blaflügelige Sandschrecke, Pionierarten der Sandlebensräume

Der Osthafen ist geprägt durch überwiegend stark versiegelte Industrie- und Gewerbeflächen. Insbesondere entlang der Gleisanlagen, die von den Hafenbecken Richtung Nordosten führen, haben Brachflächen und unversiegelte Parkplätze und Lagerflächen eine besondere Bedeutung als (potenzielle) Lebensräume wärmeliebender Pionierarten trockener Standorte. Daneben befindet sich der Schwedler See, ein Altwasser des Mains, am Ende eines der beiden Hafenbecken, für das ein Nachweis vom Eisvogel vorliegt, ob dieser hier auch brütet ist jedoch ungewiss.

**Tab. 197: Lebensräume im ZR 52.1 Osthafen**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,14
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,04

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Altarme und Altwasser	0,85
Hafenbecken	10,85
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,54
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bebauung mit hohem Versiegelungsgrad und/oder geringer Durchgrünung	24,54
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung	7,62
Verkehrsflächen unversiegelt, mit Spontanvegetation oder Begleitgrün	1,03
Verkehrsflächen versiegelt, mit Spontanvegetation oder Begleitgrün	3,08
Verkehrsflächen stark versiegelt und weitgehend ohne Begleitgrün	0,51

**Tab. 198: Nachgewiesene Zielarten im ZR 52.1 Osthafen**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten der Gewässer</b>	
Vögel	Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )

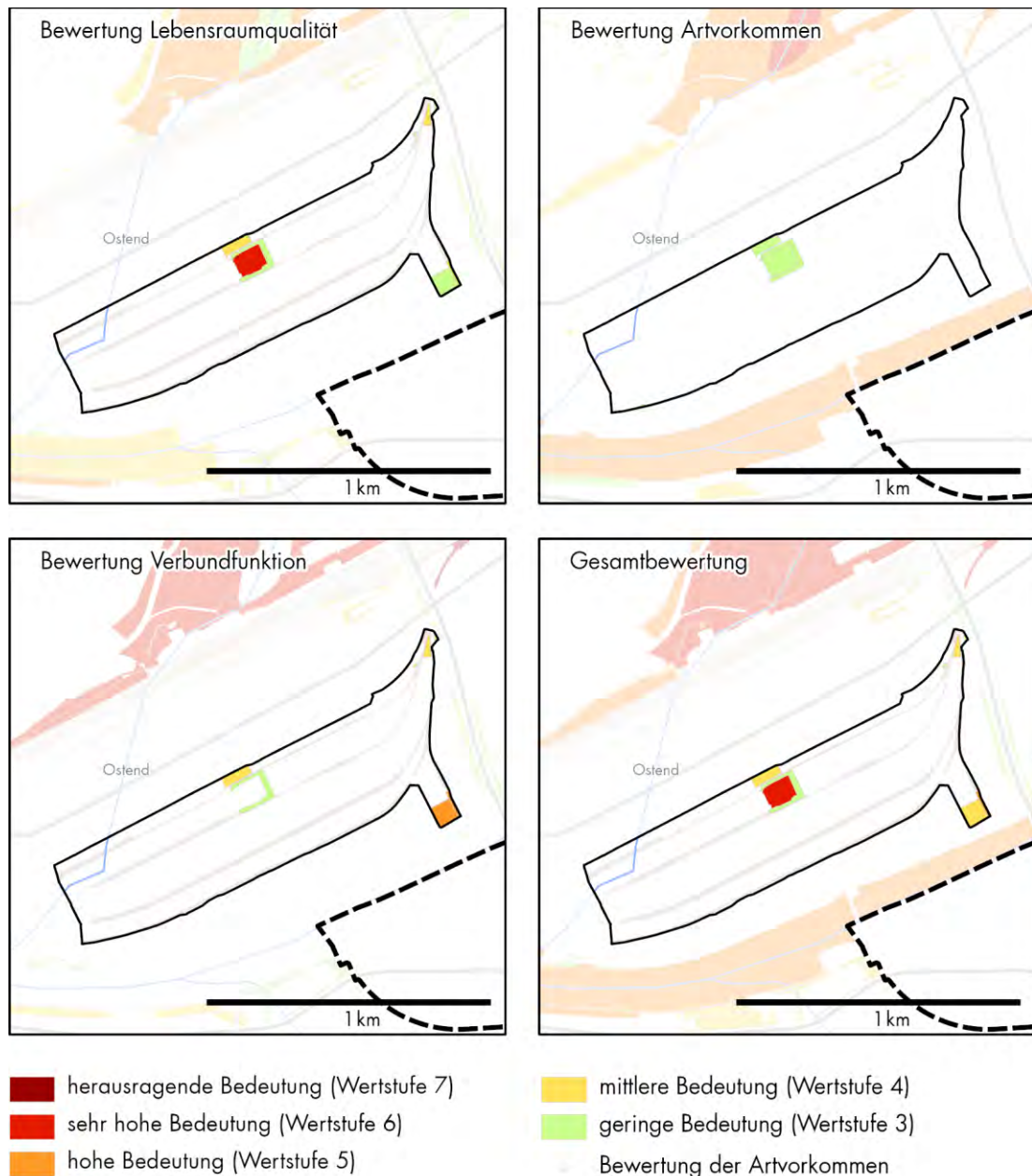
**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung, Entwicklung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (2,2 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von Strukturen und Lebensräumen entlang der Gleisanlagen sowie auf unversiegelten Parkplätzen und Lagerflächen als Lebensraum thermophiler Zielarten wie Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) sowie weiterer Pionierarten wie Früher Schmielenhafer (*Aira praecox*), Graugelbes Filzkraut (*Filago lutescens*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Mäusewicke (*Ornithopus perpusillus*) und Frühlings-Spörgel (*Spergula morisonii*) (7,6 ha bis 8,7 ha, hohe Priorität).



### Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen

- Erhaltung und Entwicklung des Altwassers des Mains als Nahrungshabitat und ggf. Bruthabitat des Eisvogels (hohe Priorität).



**Abb. 181: Bewertungsergebnisse ZR 52.1 Osthafen**

## ZR 52.2 Oberhafen

**Flächengröße** 1516 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte sowie zur Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (151 ha)  
Verbesserung der Verbundsituation für Offenlandarten mesophiler bis trockener Standorte  
 Zielarten: Blauflügelige Sandschrecke, Pionierarten der Sandlebensräume

Der Oberhafen ist geprägt durch die beiden Hafenbecken, große überwiegend stark versiegelte Lagerflächen und große Industrie- und Gewerbeflächen. Von den Hafenbecken aus zieht sich ein feines Netz aus Gleisanlagen nach Nordosten, große Brachflächen und einige unversiegelte Park- und Lagerflächen bilden das Potenzial dieses Zielraumes als Lebensraum mit Verbundstrukturen für wärmeliebende Pionierarten insbesondere sandiger Standorte. Angezeigt ist dies z. B. durch aktuelle Nachweise bewertungsrelevanter Arten wie von Blauflügeliger Ödlandschrecke (*Oedipoda caerule-scens*), Kurzschwänzigem Bläuling (*Cupido argiades*) und zahlreichen Altnachweisen floristischer Pionierarten wie beispielweise Silbergras (*Corynephorus canescens*), Kleine Wolfsmilch (*Euphorbia exigua*), Schwarzes Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*) und Sprossende Felsennelke (*Petrorhagia prolifera*).

**Tab. 199: Lebensräume im ZR 52.2 Oberhafen**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	5,18
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,51
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,40
Gehölzstrukturen feuchter bis nasser Ausprägung mit hohem Anteil nicht standortgerechter und/oder nicht einheimischer Gehölzarten, beeinträchtigt oder gestört	0,15
Weitere Gehölzstrukturen (gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze, Jungbestände, gestört)	0,26

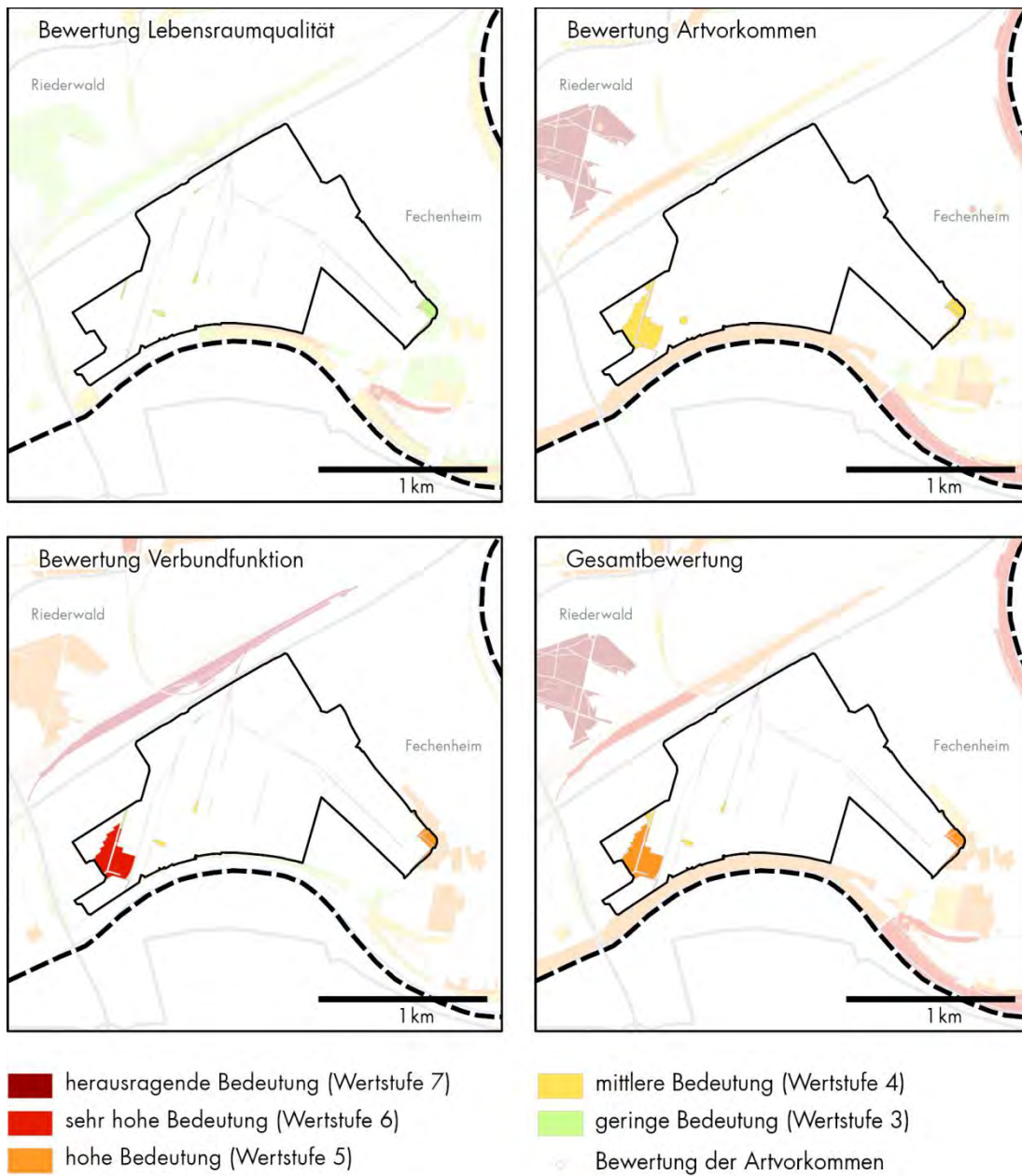
Typ	Fläche in ha
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,82
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bebauung mit mittlerem Versiegelungsgrad und/oder guter Durchgrünung	4,84
Bebauung mit hohem Versiegelungsgrad und/oder geringer Durchgrünung	112,20
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung	5,33
Verkehrsflächen unversiegelt, mit Spontanvegetation oder Begleitgrün	1,17
Verkehrsflächen versiegelt, mit Spontanvegetation oder Begleitgrün	1,37
Verkehrsflächen stark versiegelt und weitgehend ohne Begleitgrün	5,41

**Tab. 200: Nachgewiesene Zielarten im ZR 52.2 Oberhafen**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten einer strukturreichen Agrarlandschaft</b>	
Gefäßpflanzen	Kleine Wolfsmilch ( <i>Euphorbia exigua</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten wärmeliebender Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte**

- Erhaltung, Entwicklung und ggf. Wiederherstellung von extensiv gepflegten Brachflächen mit überwiegend lückiger Vegetation (Deckungsgrad < 50 %), kleineren Gehölzen, offenen Böden und vielfältigen Habitatstrukturen (5,7 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von Strukturen und Lebensräumen entlang der Gleisanlagen sowie auf unversiegelten Parkplätzen und Lagerflächen als Lebensraum thermophiler Zielarten wie Blauflügelige Sand- und Ödlandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) sowie weiterer Pionierarten wie Früher Schmielenhafer (*Aira praecox*), Graugelbes Filzkraut (*Filago lutescens*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Mäusewicke (*Ornithopus perpusillus*) und Frühlings-Spörgel (*Spergula morisonii*) (5,3 ha bis 6,5 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen zur vorrangigen Entwicklung von Beständen mit hohen Anteilen an höhlenreichen Altbäumen und Entwicklung von Offenlandstrukturen aus Rohbodenanteilen, Säumen und Ruderalfluren entlang der südexponierten Gehölzränder (hohe Priorität), ggf. Umwandlung von Teilflächen nicht einheimischer Gehölzbestände zu Offenlandstrukturen trockener Standorte.



**Abb. 182: Bewertungsergebnisse ZR 52.2 Oberhafen**

## ZR 53 Grünzug Fechenheim

**Flächengröße** 35 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (27 ha)

Zielarten: Gartenrotschwanz, Grünspecht, Schachbrettfalter.

Bis weit in die 1950er Jahre endete die Bebauung von Fechenheim etwa auf Höhe der heutigen Leo-Gans-Straße, alle westlich davon liegenden Flächen bis zum Main wurden landwirtschaftlich genutzt. Heute ist zwischen der Wohnbebauung von Fechenheim im Osten und den großen Industriegebieten im Westen nur ein etwa 1 km langer und knapp 100 m breiter Streifen von dichter Bebauung frei geblieben. Er ist eine relativ vielfältige Mischung von einzelnen Wohngebieten (vor allem an der Dieburger Straße), Kleingartenanlagen, Gehölzen, Brachflächen und Freizeitgärten. Der bebaute Bereich und damit der Zielraum enden im Norden an der Adam-Opel-Straße. Im Süden bildet die Grenze zwischen Klein- und Freizeitgärten zur landwirtschaftlich genutzten Flur des Fechenheimer Mainbogens (Zielraum 29.5) auch die Grenze des Zielraums. Es ist geplant, den Grünzug bauplanungsrechtlich zu sichern.

Durch die genauen Untersuchungen der Arbeitsgruppe Biotopkartierung im Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum (BÖNSEL & MALTEN 2011b, MALTEN 2015a) ist die Bedeutung des Gebiets für den Arten- und Biotopschutz gut bekannt. Intensive Nutzung insbesondere der Grünflächen und Kleingartenanlagen bedingen eine relativ geringe floristische Artenvielfalt. Die eingestreuten Brachflächen und ruderalen Wiesen sind hingegen Lebensraum zum Beispiel des Schachbrettfalters, während die strukturreichen Gehölze und teilweise auch die Kleingartenanlagen für Grünspecht und Gartenrotschwanz Brutgebiet sind. An den Häusern nördlich der Dieburger Straße brütet mehrfach der Haussperling, die Saatkrähe in Bäumen an der Dietersheimer Straße.

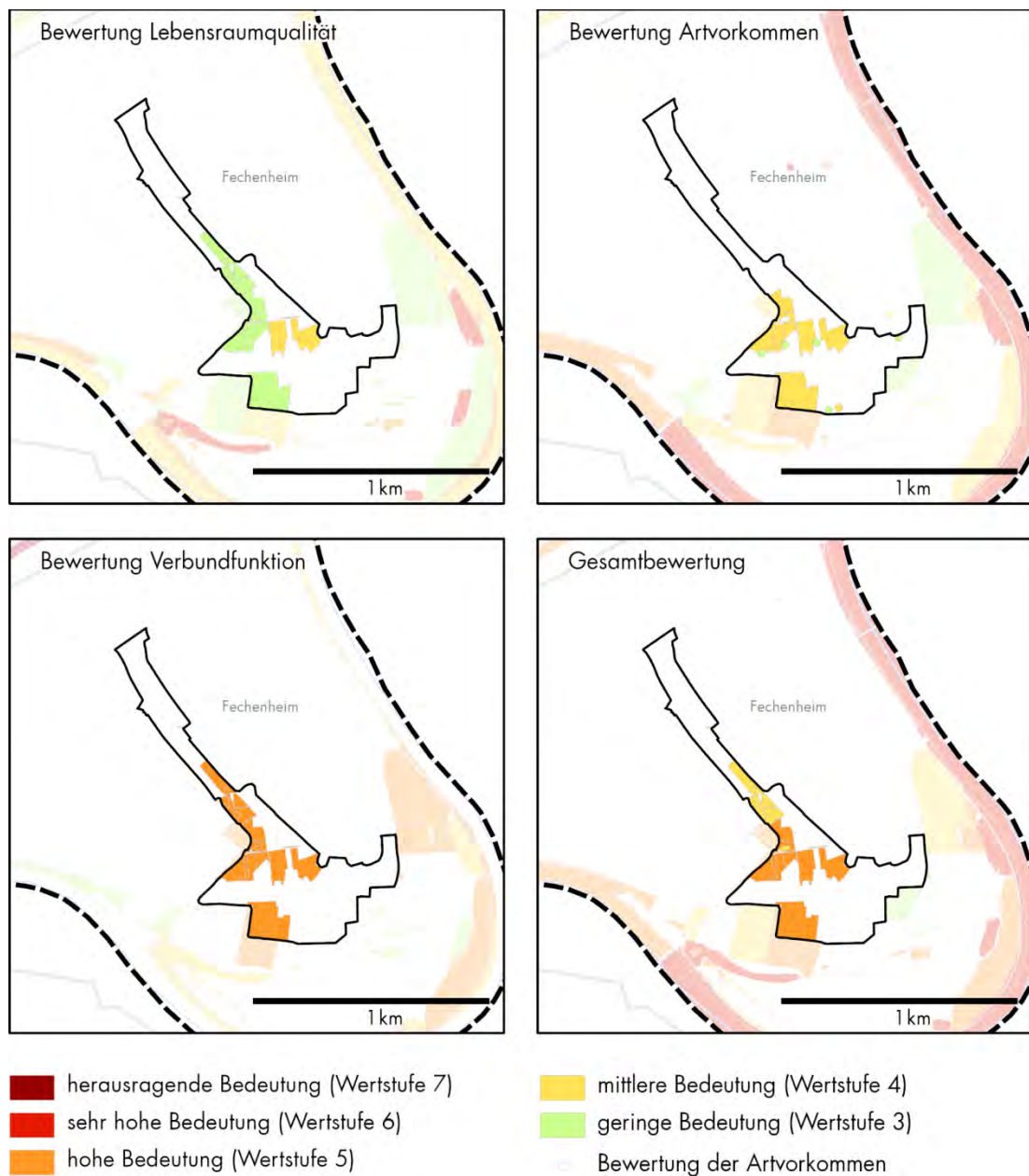
**Tab. 201: Lebensräume im ZR 53 Grünzug Fechenheim**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,02
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,79
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,26

Typ	Fläche in ha
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	2,52
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,55
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gärtnerei	0,65
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,03
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,71
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,02
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,04
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,06
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	14,43

**Tab. 202: Nachgewiesene Zielarten im ZR 53 Grünzug Fechenheim**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Tagfalter und Widderchen	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
<b>weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Koloniebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> ) Saatkrähe ( <i>Corvus frugilegus</i> )



**Abb. 183: Bewertungsergebnisse ZR 53 Grünzug Fechenheim**

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Förderung von Schachbrettfalter, Grünspecht und Gartenrotschwanz durch Entwicklung eines ca. 10 ha großen Komplexes aus Gehölzen mit eingestreuten Offenlandflächen im eigentlichen Grünzug nordwestlich der Konstanzer Straße:
  - Freihalten des Bereichs von Wohn- und Gewerbebebauung,
  - Entwicklung von artenreichen Grünländern mesophiler Standorte aus Intensivgrünland, Brachen und ruderalen Wiesen (ca. 0,06 ha, hohe Priorität), dabei

- Sicherung eines wechselnden Anteils von jährlich 20 % nicht gemähter Bereiche,
- Erhaltung bestehender Gehölze vorwiegend heimischer Arten (0,25 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von artenreichen, gebietsheimischen Gehölzen durch Umbau vorhandener Bestände nicht heimischer Arten, vor allem der invasiven Armenischen Brombeere (ca. 2,26 ha, hohe Priorität),
  - Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen und extensiver Nutzung in den Klein- und Freizeitgärten (7,09 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und Förderung naturnaher Strukturen in den Klein- und Freizeitgärten im Süden des Zielraums (ca. 8,5 ha, hohe Priorität) u. a. als Lebensraum für den Gartenrotschwanz durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.

#### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze des Haussperlings an Gebäuden an der Dieburger Straße und der Horstbäume der Saatkrähe an der Dietesheimer Straße (hohe Priorität) und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes für den Haussperling durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).



## ZR 54 Oberräder Kräuterfelder

**Flächengröße** 96 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung einer offenen strukturreichen Agrarlandschaft zur Förderung von typischen Zielarten der Feldflur (96 ha)

Verbesserung der Verbundsituation für Arten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte

Verbesserung der Verbundsituation von gehölzgebundenen Zielarten

Lebensräume: Gräben

Zielarten: Gartenrotschwanz

Die Oberräder Kräuterfelder (ZR 54) befinden sich im Südosten des Stadtgebietes, nördlich von Oberrad bzw. östlich von Sachsenhausen. Auf mehr als der Hälfte der Fläche dieses Zielraumes wird traditionell Gemüse angebaut, mit größeren Flächenanteilen sind außerdem Freizeitgärten im Westen des Zielraums vertreten, daneben prägen großflächige Gewächshäuser das Bild dieser Landschaft. Ein lang gezogener Graben, der das gesamte Gebiet in west-/östlicher Richtung quert, dient der Entwässerung der angrenzenden Felder (MALTEN & BÖNSEL 2005). Die nährstoffreichen Böden entstanden einst durch die natürliche Dynamik des Mains, dabei handelt es sich überwiegend um stark grundnasse, stauwasserbeeinflusste Standorte. Am nördlichen Rand bereits außerhalb des eigentlichen Zielraums verläuft die S-Bahnlinie Richtung Offenbach-Kaiserlei.

Als relevante Zielarten liegen aus dem westlichen Bereich dieses Zielraumes Nachweise des Gartenrotschwanz vor, wo sich hauptsächlich strukturreiche Freizeitgärten befinden. In den randlichen Siedlungsbereichen sind Brutstätten des Haussperlings bekannt, dieser wie auch weitere Arten mit Brutquartieren im südlich angrenzenden Oberrad wie Mehlschwalbe (*Delichon urbica*), Mauersegler (*Apus apus*) und Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*, eines von zwei Wochenstubenquartieren in Frankfurt a. M.), nutzen unter anderem auch dieses Gebiet als Jagd- und Nahrungshabitat.

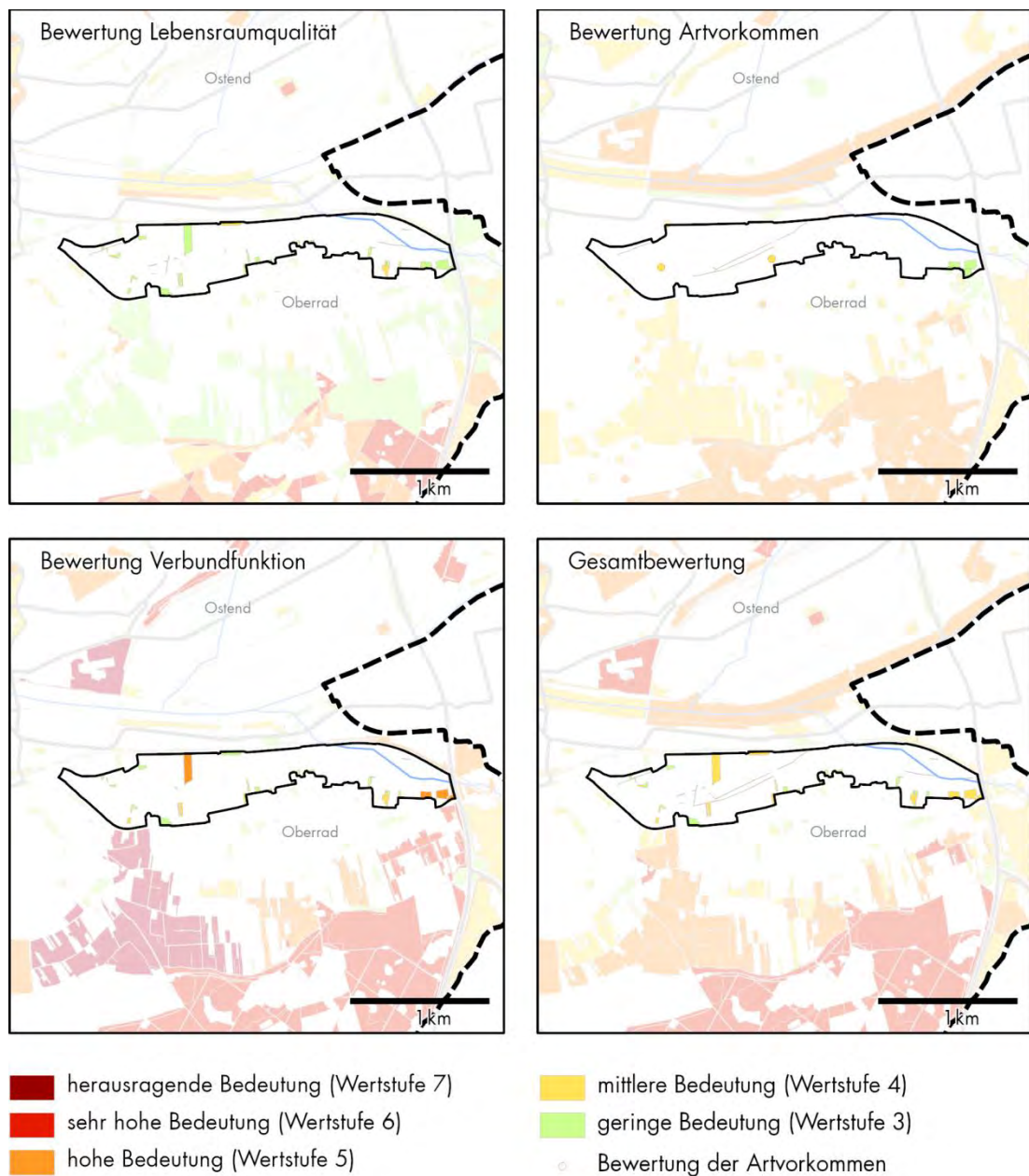
**Tab. 203: Lebensräume im ZR 54 Oberräder Kräuterfelder**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,30

Typ	Fläche in ha
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	0,30
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,07
Brachfläche verbuscht	0,09
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume , Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,80
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	1,54
<b>Fließgewässer</b>	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,52
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,47
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	2,20
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau, Weinberge	57,07
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Baumschulen, Obstplantagen und Weihnachtsbaumkulturen	0,15
intensiv genutzte Äcker	0,25
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,22
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	0,06
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,69
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,30
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,98
Freizeitgärten und Kleingartenanlagen mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	9,47

**Tab. 204: Nachgewiesene Zielarten im ZR 54 Oberräder Kräuterfelder**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )
<b>Weitere Zielarten (Gebäudebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )



**Abb. 184: Bewertungsergebnisse ZR 54 Oberräder Kräuterfelder**

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu Fließgewässern und sowie zur Förderung typischer Arten der Feuchtlebensräume**

- Erhaltung weitgehend naturnaher Grabenabschnitte und Optimierung überwiegend naturferner Grabenschnitte mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere z. B. durch Umsetzung der Vorschläge aus den Untersuchungen zum Erhaltungsplan „Oberräder Gräben“ (MALTEN & BÖNSEL 2005):
  - Anlage von drei Grabentaschen mit punktuellen seitlichen Aufweitungen der

Gräben mit einer Größe von mind. 100 m<sup>2</sup> (MALTEN & BÖNSEL 2005) (höchste Priorität),

- Anlage von Pufferstreifen zur Reduzierung des Nährstoffeintrages sowie zur Bildung einer strukturreichen typischen Feuchtvegetation entlang der Gräben mit einer Breite von mind. 5 bis 10 m (hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für gehölzreiche städtisch geprägte Grünflächen**

- Erhaltung und Entwicklung von wertvollen Grün- und Gehölzstrukturen insbesondere im Westen des Zielraums:
  - Erhaltung von Streuobstwiesen ggf. Wiederaufnahme der Pflege von verbrachten Beständen bzw. Extensivierung der Nutzung im Unterwuchs von intensiv genutzten Beständen sowie Erhaltung von Gehölzstrukturen wie Einzelbäume, Hecken und Gebüsche (ca. 1,3 ha).
  - Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 4 ha, höchste Priorität).
  - Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen (wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv gepflegte artenreiche Wiesen, Anlage von Kleinstrukturen wie Stein- und Holzhaufen etc.) in derzeit als Freizeitgärten und Kleingartenanlagen genutzten Bereichen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (ca. 9,5 ha, mittlere Priorität).
- Verbesserung der Verbundsituation durch Anlage von Gehölzstrukturen wie Hecken, Gebüsche und Obstbaumreihen zwischen dem Gebäudequartier der Mückenfledermaus in Oberrad und deren Jagd- und Nahrungshabitate am Main sowie zwischen ZR 55 „Gärten südlich von Oberrad und Sachsenhausen mit Südfriedhof“ und Main (ZR 29) entlang der Seehofstraße zur Anbindung der Quartierlebensräume im Stadtwald und den Jagd- und Nahrungshabitaten am Main als wichtige Leitlinien für strukturgebundene Fledermausarten wie Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus und Breitflügelfledermaus (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft**

- Förderung von Zielarten der offenen Agrarlandschaft wie Rebhuhn, Wachtel und weiterer wie der Feldhase. Aufwertung des Raumes als Jagd- und Nahrungshabitat für Fledermäuse, Mehlschwalbe, Mauersegler und Gartenrotschwanz durch:
  - Erhaltung von extensiv genutzten Äckern, Ackerbrachen, kleinräumig wechselnden landwirtschaftlichen Sondernutzungen, Grünlandbrachen, Brachflächen mit Ruderalvegetation (4,7 ha, hohe Priorität),
  - Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit einem hohen Anteil an

Grenzlinienstrukturen (Anlage von Blühstreifen, Belassen von Brachestreifen) innerhalb der bislang intensiv genutzten Feldflur (ca. 3 ha, mittlere Priorität),

- Förderung einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz).

**Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen**

- Erhaltung von Brutstätten des Haussperlings durch nachhaltige Sicherung der Brutplätze und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.
- Verbesserung der Verbundsituation von Zielarten des Offenlandes mesophiler bis trockener Standorte wie Zauneidechse, Schachbrettfalter entlang der S-Bahnlinie Richtung Offenbach/Kaiserlei durch Erhaltung und extensive Pflege von ruderalen Wiesen, Saumstrukturen, Gebüschten bzw. Entwicklung und Neuanlage entsprechender Strukturen (mittlere Priorität).

## **ZR 55 Gärten südlich von Oberrad und Sachsenhausen mit Südfriedhof**

**Flächengröße** 349 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (275 ha)

Gewässer: Luderbach, Goldbach

Zielarten: Gartenrotschwanz, Grünspecht, Rauchschnalbe.

Die sanft geneigten Nordhänge des Sachsenhäuser Rückens zwischen Stadtwald im Süden und den bebauten Bereichen von Sachsenhausen und Oberrad im Norden mit ihren fruchtbaren Braunerden und Parabraunerden wurden bis weit in die 1950er Jahre hinein landwirtschaftlich genutzt und gehörten zu dem großen Streuobstgürtel um die Stadt. Der Zielraum umfasst diesen Bereich von etwa 5,5 Kilometern Länge zwischen der BAB 661 im Osten und der Bahn-Linie Frankfurt – Darmstadt im Westen auf einer Breite von etwa 500 Metern.

Landwirtschaft wird heute nur noch auf Einzelflächen in der östlichen Hälfte des Zielraums betrieben. Wie in den Oberräder Gärten nördlich von Oberrad handelt es sich überwiegend um Gemüseanbau. Streuobstflächen und Grünland sind inzwischen bis auf kleinste Reste verschwunden. Sie wurden hier und besonders im Westen des Zielraums großflächig in Freizeitgärten umgewandelt, deren Nutzung oft sehr extensiv ist. Diese Freizeitgärten, die sich großteils ohne baurechtliche Genehmigung entwickelt haben, können bei großer Fläche, extensiver Nutzung und Erhaltung der Obstbäume hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz erlangen. Mit 33 Brutpaaren im Jahr 2011 (STÜBING & BAUSCHMANN 2013: 43) bildet der Zielraum zusammen mit dem Berger Hang die beiden Kerngebiete des Gartenrotschwanzes im Stadtgebiet. Der Zielraum liegt dabei hessenweit auf dem sechsten Platz der Gebiete mit den höchsten Anteilen an der gesamten hessischen Population des Gartenrotschwanzes, der Berger Hang an der fünften (STÜBING & BAUSCHMANN 2013: 122). Auch der Grünspecht weist eine Reihe von Revieren im Zielraum auf.

Im Zielraum liegen drei Friedhöfe, der Waldfriedhof Oberrad, der Südfriedhof und der alte Friedhof Oberrad. Von diesen ist der Waldfriedhof mit Abstand am wenigsten intensiv genutzt und leitet bezüglich der Bedeutung mit Vorkommen von Springfrosch, Schwarz- und Mittelspecht, Waldlaubsänger und Hirschkäfer zum direkt südlich angrenzenden Oberwald über. Auch der Südfriedhof ist ein Parkfriedhof mit extensiver Nutzung und einer artenreichen Geophyten-Flora, u. a. mit Acker-Gelbstern (*Gagea villosa*, STICH 2012). Größere Grünanlagen sind der Seehofpark und der derzeit für die Öffentlichkeit geschlossene Boehle-Park.

Im äußersten Westen des Zielraums zwischen Lerchesberg und Bahnlinie verläuft der Luderbach auf gut 500 m innerhalb einer Kleingartenanlage im Zielraum, bevor er ihn auf Höhe der Gablonzer Straße verlässt. In einem Gartengebiet nördlich des Seehofparks entspringt die Seehofquelle als Ursprung des Goldbachs.

**Tab. 205: Lebensräume im ZR 55 Gärten südlich von Oberrad und Sachsenhausen mit Südfriedhof**

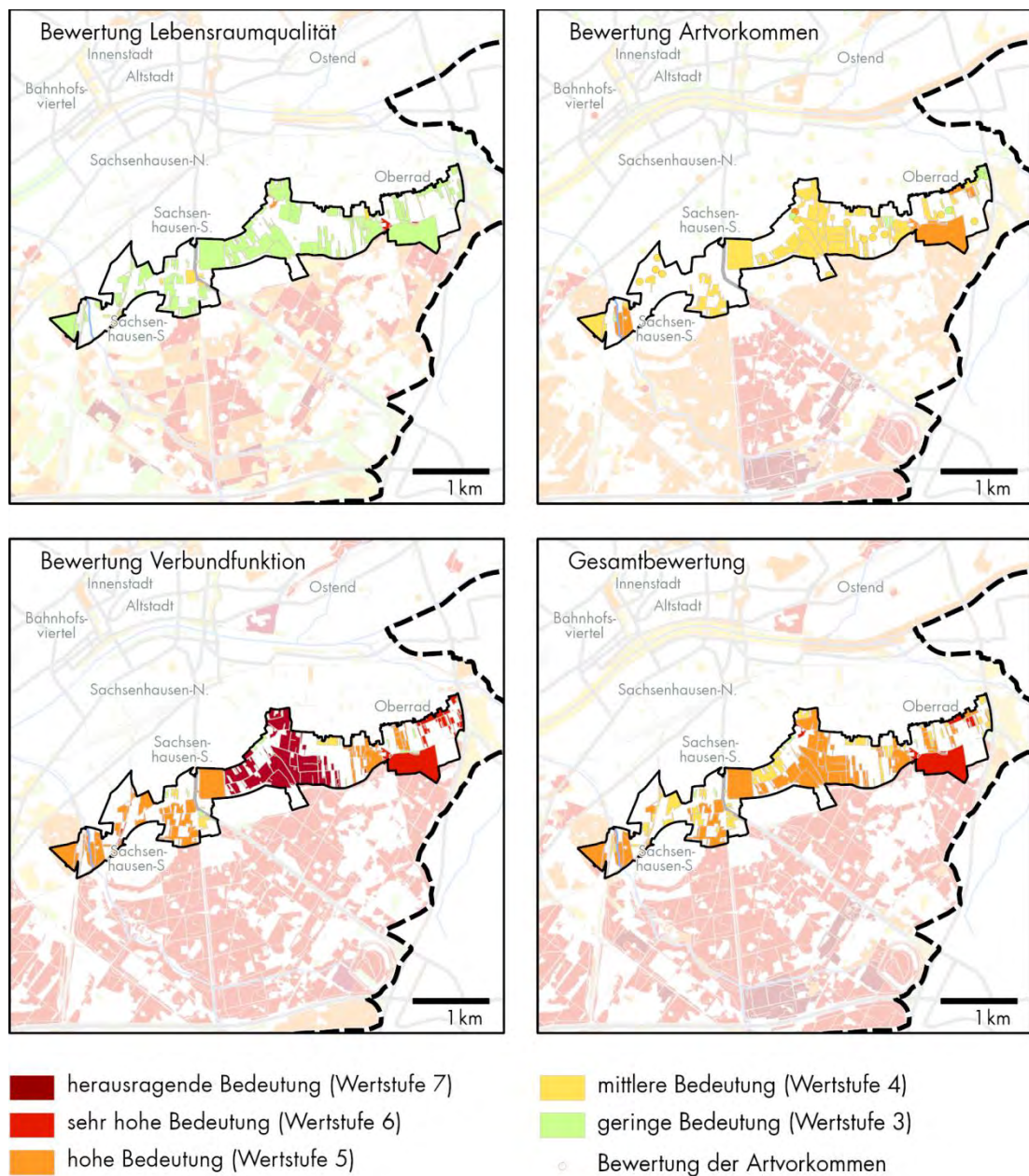
Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,27
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	0,06
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht, Graslandbrachen, Kraut- und Staudenfluren	0,22
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,34
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf Acker	0,03
Aufgelassene Gärten	2,37
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	110,00
Kleingartenanlagen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	13,90
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	5,05
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	3,25
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte, Bodensaure Buchenwälder)	1,48
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	2,06
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	1,20
<b>Fließgewässer</b>	
Naturnahe Bachschnitte mit guter Gewässerstruktur und bachbegleitender Vegetation	0,05
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,16
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,02
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Ackerbrachen	3,74
Landwirtschaftliche Sondernutzungen: Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau, Baumschulen	31,34
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	2,44

Typ	Fläche in ha
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,21
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,27
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,48
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,63
<b>Städtisch geprägt Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,80
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,74
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,50
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,13
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	33,90
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	23,70
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	10,48

**Tab. 206: Nachgewiesene Zielarten im ZR 55 Gärten südlich von Oberrad und Sachsenhausen mit Südfriedhof**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
<b>Zielarten der Gewässer</b>	
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> ) Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> ) Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
<b>weitere Zielarten (Gebäudebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> ) Rauchschwalbe ( <i>Hirundo rustica</i> )





**Abb. 185: Bewertungsergebnisse ZR 55 Gärten südlich von Oberrad und Sachsenhausen mit Südfriedhof**

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung von Streuobstbeständen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland (0,34 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von Streuobstbeständen aus verbrachten Beständen mit dem Ziel von extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme

- der Nutzung bzw. Pflege (0,22 ha, höchste Priorität).
- Wiederherstellung von Streuobstbeständen aus aufgelassenen Gärten durch Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege, Entwicklung von artenreichem extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (2,52 ha, hohe Priorität).
  - Entwicklung und Optimierung von Streuobstwiesen auf intensiv genutztem Grünland durch Extensivierung der Nutzung (0,34 ha, höchste Priorität).
  - Erhaltung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland frischer Standorte (0,27 ha, höchste Priorität) und Entwicklung von artenreichem Grünland durch Extensivierung von intensiv genutzten Beständen (2,71 ha, hohe Priorität) bzw. Nutzungsaufnahme brachliegender Bestände (0,21 ha, hohe Priorität).
  - Erhaltung und Förderung des Gartenrotschwanzes durch Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen aus Streuobstwiesen, strukturreichen Gartenanlagen, extensiv genutztem, artenreichem Grünland etc. in den bisher als Freizeitgärten genutzten Bereichen (110,34 ha, höchste Priorität):
    - Erhaltung wertvoller Grünstrukturen wie Hochstamm-Obstbäume, extensiv genutzte Wiesen, Kleinstrukturen und Habitatalemente wie Brachen, Reisighaufen, ungenutzte Teilflächen, Kleingewässer u. ä.,
    - Wiederherstellung bzw. Neuanlage von Streuobstbeständen durch Entfernung standortfremder Bäume und Pflanzungen, Entwicklung von artenreichem, extensiv genutztem Grünland im Unterwuchs, ggf. Nachpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen,
    - Förderung von dornstrauchreichen Gehölzen,
    - Rückbau von versiegelten Wegen und Gebäuden.
  - Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Boehle-Park, im Seehofpark und den anderen Grünanlagen sowie im Waldfriedhof Oberrad, im Südfriedhof und im Alten Friedhof Oberrad zur Erhaltung und Förderung von Schwarz-, Grün- und Mittelspecht, Waldlaubsänger und Hirschkäfer durch
    - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen,
    - Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark frequentierten Teilbereichen,
    - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, kleinen Rohbodenflächen und Brachen,
    - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden.
  - Erhaltung und Förderung von Schwarz-, Grün- und Mittelspecht, Waldlaubsänger und Hirschkäfer in den Parks und Friedhöfen weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden Zielarten, auch bei Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):
    - Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatalement für den Mittelspecht,
    - möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, als wesentliche Habitatalemente für

- Hirschkäfer, Fledermäuse, Grün- und Mittelspecht,
- Erhaltung aller Horstbäume.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) entlang der Bahntrassen im Westen des Zielraums (S7 und RB58/RE59), auf den Gleisanlagen (ca. 2 ha, hohe Priorität), aus Brachflächen auf trockenen Standorten (ca. 0,05 ha, höchste Priorität) und durch Auffichtung von Gehölzstreifen (ca. 3,96 ha, hohe Priorität)

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer**

- Renaturierung naturferner Abschnitte des Luderbachs innerhalb der Kleingartenanlage auf einer Länge von ca. 500 m (höchste Priorität) und innerhalb eines auf jeder Seite mindestens 10 m breiten Streifens, dabei:
  - Rückbau von Verbau und sonstigen baulichen Anlagen (hohe Priorität),
  - Anlage von Strukturen wie Grabenaufweitungen, ephemere Kleingewässer, mähhbare Flachwassermulden und Entwicklung von Biotopelementen wie uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen.
- Offenlegung des Goldbachs im Zielraums und Schaffung eines 20 m breiten Grabenzugs mit naturnahem Gewässerverlauf auf einer Länge von 300 m (mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze (hohe Priorität) von Rauchschwalbe und Haussperling und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).

## ZR 56 Bürgerpark Niederrad

**Flächengröße** 11 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (11 ha)

Gewässer: Weiher auf dem ehem. Golfplatz

Zielarten: Sand-Grasnelke, Feldgrille, Heidegrashüpfer, Hirschkäfer, Großer Eichenbock

Der Zielraum umfasst den nördlichen Teil der ehemaligen Galopprennbahn, die in den 1860er Jahren an der Grenze zwischen den Stadtteilen Niederrad und Sachsenhausen errichtet worden war. Der hohe naturschutzfachliche Wert des Gebiets wurde erst erkannt, als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Innenbereich der Fläche zum Golfplatz umgestaltet wurde (BÖNSEL 2004). Durch die jahrzehntelange äußerst extensive Nutzung ohne Düngung hatten sich auf den Sandböden ausgedehnte Magerrasen entwickelt, wie sie in dieser Größe im Stadtgebiet heute nur noch im Umfeld der Schwanheimer Düne zu finden sind. Kennzeichnende Pflanzenart dieser Magerrasen ist die Sand-Grasnelke (*Armeria maritima* subsp. *elongata*). Die Vorkommen der Art auf den wertvollsten Magerrasen wurden beim Bau des Golfplatzes von den intensiv gespielten Flächen ausgespart und damit erhalten (BÖNSEL 2004, BÖNSEL & MALTEN 2012a). Inzwischen wird auf den südlichen zwei Dritteln der aufgelassenen Sportanlagen die DFB-Akademie gebaut. Bei den artenschutzrechtlich notwendigen Voruntersuchungen wurde klar, dass das Gesamtgebiet auch für eine Reihe von Tierarten mittlere bis hohe Bedeutung hatte (HILL et al. 2015). In erster Linie sind hier die zahlreichen Vorkommen von Totholz bewohnenden Käferarten (Hirschkäfer, Großer Eichenbock) zu nennen, deren Larven in alten Bäumen der Anlage leben. Als Folgenutzung für das nördliche Drittel der Rennbahn, das dem Zielraum entspricht, ist ein Bürgerpark vorgesehen. Seine genaue Gestaltung ist noch nicht festgelegt, soll aber nach den Wünschen der Bevölkerung der umliegenden Stadtteile eine extensive, naturnahe Nutzung vorsehen (HARTING 2019a).

**Tab. 207: Lebensräume im ZR 56 Bürgerpark Niederrad<sup>1</sup>**

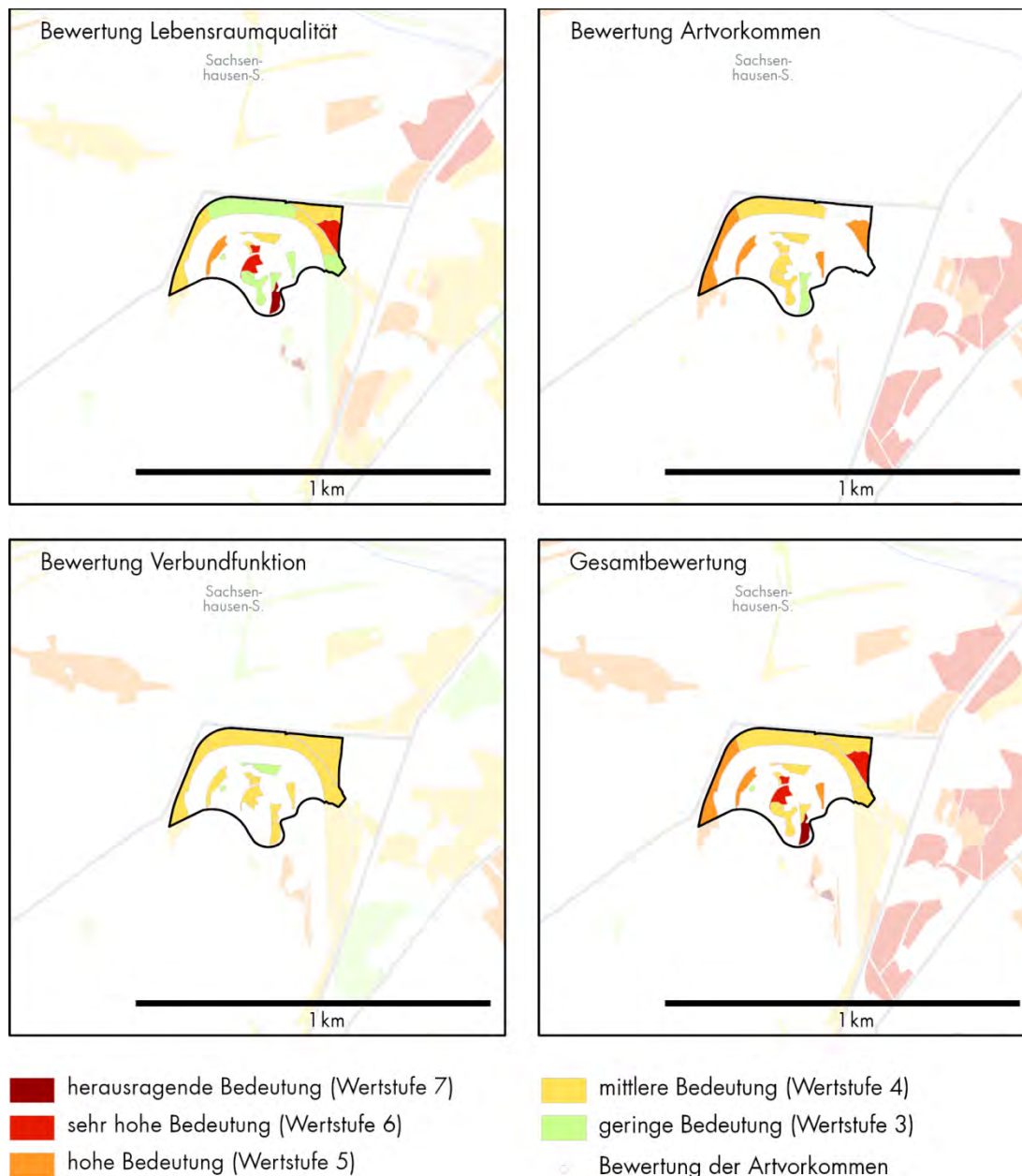
Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b> Magerrasen saurer Standorte, Borstgrasrasen und Sandtrockenrasen	0,77
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b> Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,68
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b> Teiche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,28
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b> Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	1,19
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b> Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,19
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,49
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,21
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b> Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,03
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,15

**Tab. 208: Nachgewiesene Zielarten im ZR 56 Bürgerpark Niederrad**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Feldgrille ( <i>Gryllus campestris</i> ) Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> )
Gefäßpflanzen	Sand-Grasnelke ( <i>Armeria maritima</i> subsp. <i>elongata</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )

<sup>1</sup> Diese Auswertung beruht auf Daten der Stadtbiotopkartierung, die vor Baubeginn der DFB-Akademie im Gelände erhoben wurden. Die genauen Flächenangaben dürften zum Bearbeitungszeitpunkt nicht mehr in allen Fällen der Realität entsprechen.

Artengruppe	Arten
	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> )
<b>weitere Zielarten (Gebäudebrüter und -besiedler)</b>	
Fledermäuse	Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )
Vögel	Rauchschwalbe ( <i>Hirundo rustica</i> )



**Abb. 186: Bewertungsergebnisse ZR 56 Bürgerpark Niederrad**

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Förderung von Sand-Grasnelke, Feldgrille und Heidegrashüpfer durch Erhaltung der Magerrasen innerhalb der ehemaligen Rennbahn und im Wald östlich der Stallungen sowie Entwicklung von Magerrasen aus Grünland und Brachen innerhalb der ehemaligen Rennbahn (Bedarf: ca. 2 ha innerhalb der ehemaligen Rennbahn und 0,3 ha im Wald, höchste Priorität).
- Erhaltung und Förderung des Großen Eichenbocks und des Hirschkäfers sowie Förderung von Großem und Kleinen Abendsegler durch Umwandlung der forstlich genutzten Wälder im Zielraum in naturnahe Laubwälder mit hohem Anteil an alten Eichen, vorzugsweise durch Einstellung der Nutzung (1,19 ha, höchste Priorität).
- Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Brutplätze der Rauchschnalbe und des Quartiers der Mückenfledermaus an den Gebäuden im Norden des Zielraums (hohe Priorität) und gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes für den Haussperling durch Anbringung von Nisthilfen (mittlere Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im zukünftigen Bürgerpark durch
  - Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Eichen mit Höhlen, auch zur Förderung von Großem Eichenbock und Hirschkäfer,
  - Entwicklung von Magerrasen außerhalb der jetzigen Rennbahnflächen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
  - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen ohne Split-, Mulch- oder ähnliche Beläge und Brachen,
  - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden
- Aufstellung und Umsetzung eines Besucherlenkungskonzepts.

## ZR 57 Kleingartenanlagen zwischen Goldstein und Niederrad

**Flächengröße** 29 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch städtisches Grün geprägten Räumen (24 ha)

Der Zielraum umfasst zwei größere Kleingartenanlagen, die sich auf beiden Seiten der BAB 5 und nördlich der Straßburger Straße im Südosten des Stadtteils Schwanheim befinden. Sie werden heute im Osten vom Lyoner Quartier und der Bürostadt Niederrad, im Westen vom Siedlungsrand Goldstein begrenzt. Im Süden wurden auch einige Waldparzellen in den Zielraum einbezogen, die noch zum Stadtwald gehören und von der Abteilung Stadforst im Grünflächenamt verwaltet und bewirtschaftet werden. Auch ein Sportplatz westlich der BAB 5 gehört noch zum Zielraum. An der Straßburger Straße liegt die einzige Fläche mit mehr als mittlerer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz im Zielraum, ein allerdings nur etwa 500 m<sup>2</sup> großer Sandtrockenrasen innerhalb der Stadtwaldflächen. Zwischen der Autobahn und den östlich angrenzenden Kleingärten liegen einige Gehölze und Brachflächen, auch sie haben höchstens mittlere Bedeutung. Nachweise bewertungsrelevanter Tier- oder Pflanzenarten liegen im Zielraum nicht vor.

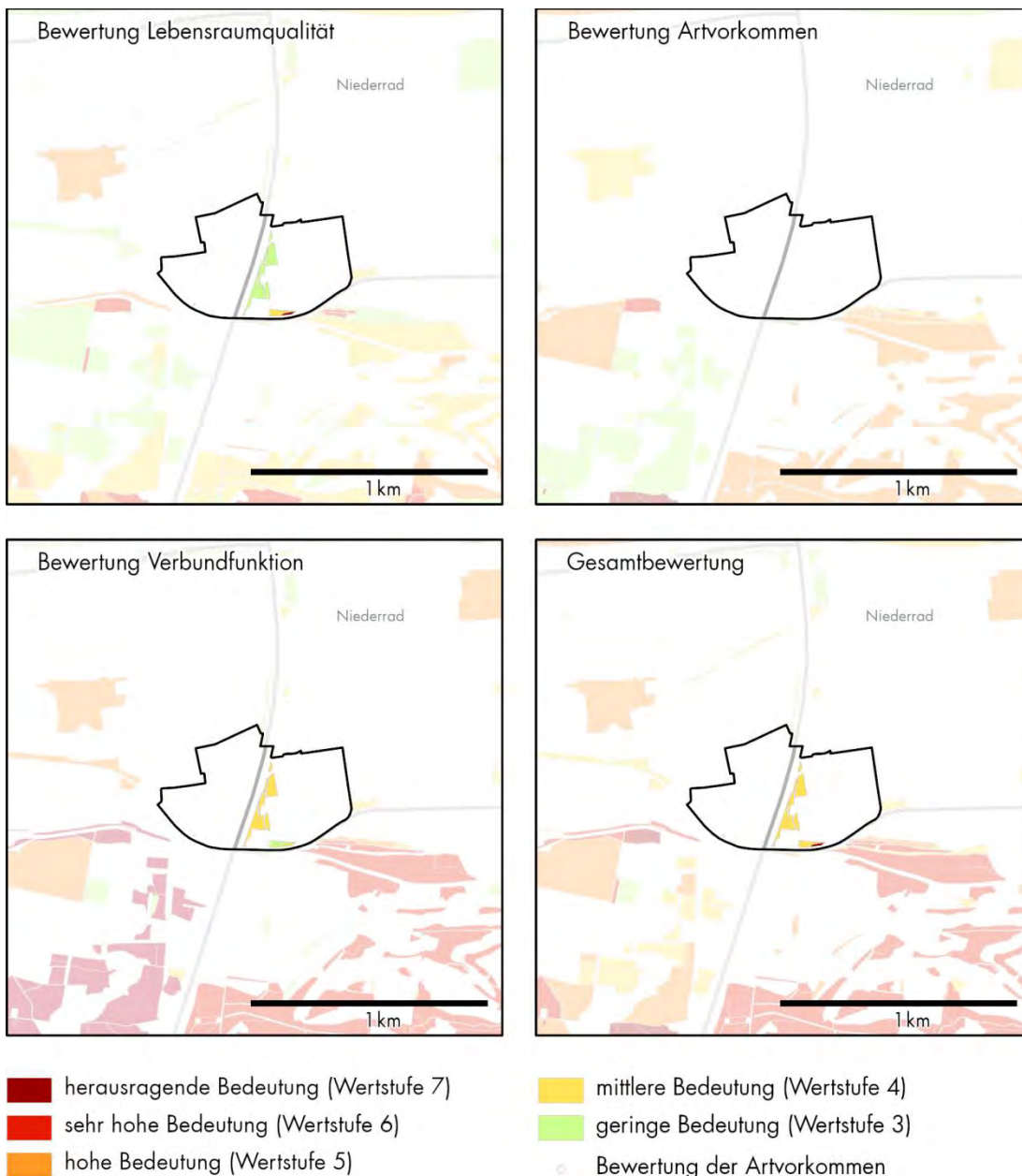
**Tab. 209: Lebensräume im ZR 57 Kleingartenanlagen zwischen Goldstein und Niederrad**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Sandtrockenrasen	0,05
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	0,12
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	1,58
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,17
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	1,39
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen, überwiegend Kiefer	0,40
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,97
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,35



## ZR 57 Kleingartenanlagen zwischen Goldstein und Niederrad

Typ	Fläche in ha
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,64
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	17,79



**Abb. 187: Bewertungsergebnisse ZR 57 Kleingartenanlagen zwischen Goldstein und Niederrad**

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Förderung naturnaher Strukturen in den Kleingärten im Zielraum (ca. 17,8 ha, mittlere Priorität) durch Erhaltung, Förderung und Neuschaffung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. einem Mindestanteil von Gehölzstrukturen, Entwicklung und extensive Pflege von Wiesen bzw. Rasenflächen, Anlage bzw. Belassen von Habitatstrukturen wie Reisig- und Holzhaufen, Kleingewässern, Saumstrukturen, ungenutzten Teilflächen u. ä.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Erhaltung und Optimierung des Sandmagerrasens an der Straßburger Straße durch regelmäßige Pflege, falls notwendig auch durch Entfernung von Verbuschung oder Gehölzen (ca. 0,1 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus Brachflächen und durch Aufflichtung von Gehölzstreifen entlang der BAB 5 (ca. 2,7 ha, hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Entwicklung von strukturreichen, naturnahen Laubwäldern aus stark forstlich geprägten Laub- und Mischwäldern sowie Nadelwäldern (1,96 ha, hohe Priorität), dabei Schaffung von kleinen Aufflichtungen vorzugsweise entlang von südexponierten Wegrändern.

## ZR 58 Goldsteinpark und Schwarzbach

**Flächengröße** 16 ha

**Schwerpunkte** Entwicklung naturnaher Biotop- und Habitatstrukturen in durch innerstädtisches Grün geprägten Räumen (15 ha)

Gewässer: Schwarzbach

Zielarten: Mittelspecht, Hirschkäfer

Der Zielraum umfasst die letzten nicht bebauten Freiflächen, die von der bewirtschafteten Fläche des ehemaligen Hofguts Goldstein noch erhalten sind. Der Goldsteinpark im Westen des Zielraums wurde in den 1850er Jahren als Landschaftspark angelegt. Mit seinem alten Baumbestand, der auch ein Brutvorkommen des Mittelspechts aufweist, hat er hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Östlich des Tränkwegs setzt sich der Zielraum als etwa 100 m breites Band von Kleingartenanlagen und öffentlichem Grün entlang des Schwarzbachs bis zur BAB 5 fort. Außerdem wurden neu angelegte Grünanlagen östlich der BAB 5 bis zum Mainufer mit ihren Gehölzen und ruderalen Wiesen in den Zielraum einbezogen.

Der Schwarzbach entsprang ursprünglich im Bereich der heutigen Bürostadt Niederrad, diese Quelle wurde aber vor längerem trockengelegt (ANDRES et al. 2004). Heute wird er von einem Brunnen am Ostrand des Zielraums gespeist und verläuft nur innerhalb des Zielraums offen. Im Goldsteinpark fließt ihm von Süden ein kleiner Seitengraben zu. Ab dem westlichen Ende des Goldsteinparks bis zu seiner Mündung in den Main unterhalb der Griesheimer Schleuse ist er unterirdisch verrohrt.

**Tab. 210: Lebensräume im ZR 58 Goldsteinpark und Schwarzbach**

Typ	Fläche in ha
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,37
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	1,24
<b>Fließgewässer</b>	
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,38
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,05
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderalen Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,43
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,10

Typ	Fläche in ha
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,01
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,25
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,20
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,23
Kleingartenanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,63

**Tab. 211: Nachgewiesene Zielarten im ZR 58 Goldsteinpark und Schwarzbach**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer**

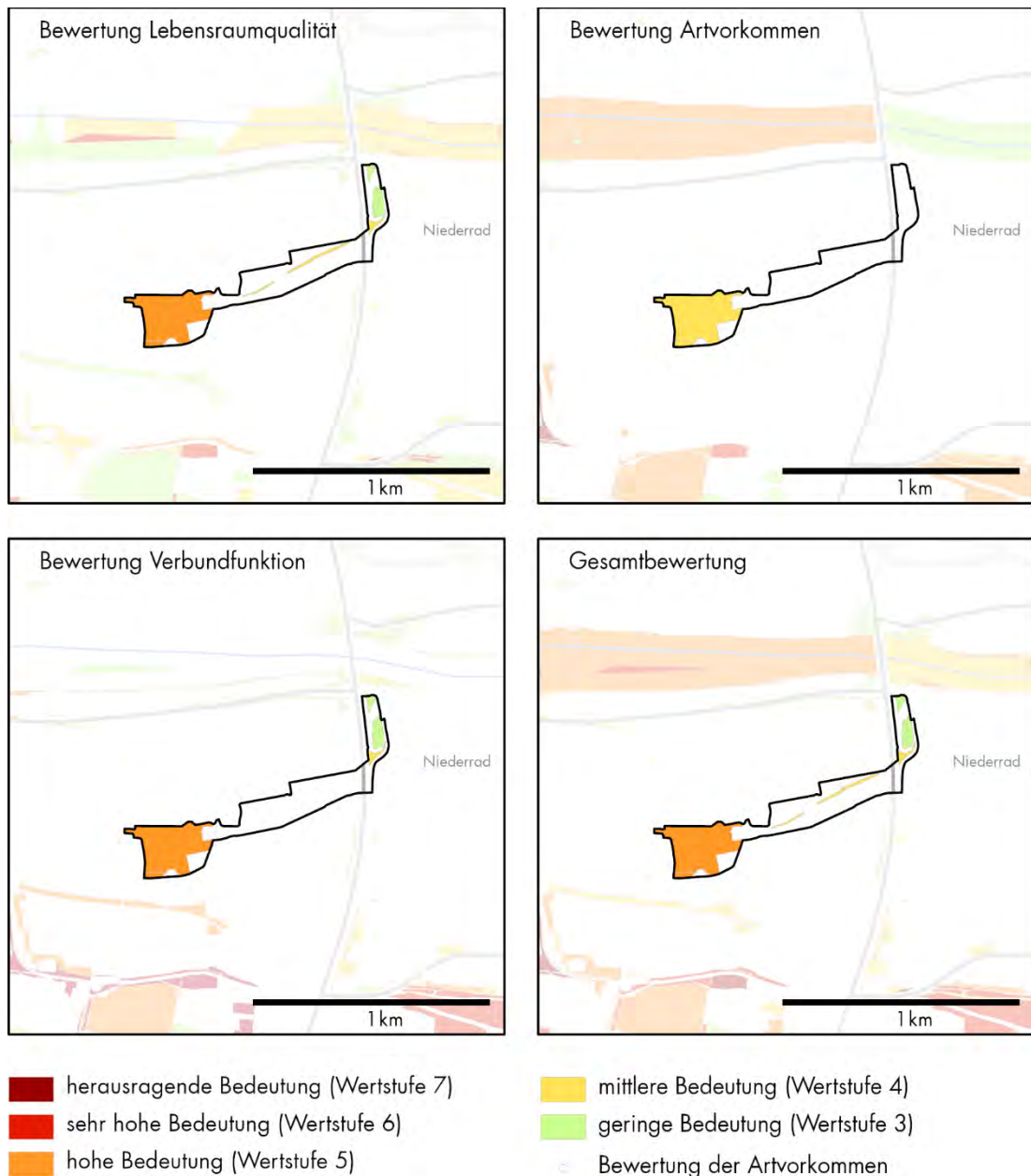
- Optimierung des Schwarzbachs als naturnahen Bachlauf durch
  - Sicherung einer dauerhaften Wasserführung,
  - Renaturierung naturferner Abschnitte zwischen BAB 5 und Goldsteinpark (ca. 1 km Lauflänge, hohe Priorität).

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Entwicklung naturnaher Strukturen im Goldsteinpark (ca. 5 ha, höchste Priorität) und den östlich anschließenden Grünanlagen zur Erhaltung und Förderung von Mittelspecht und Hirschkäfer und Förderung von u. a. Grünspecht und Waldohreule durch
  - Erhaltung und Förderung eines hohen Anteils an starkstämmigen Laubbäumen mit Höhlen, insbesondere von Eichen,
  - Erhaltung und Entwicklung von artenreichen Wiesen, auf mageren Standorten auch mit kurzrasigen Bereichen, aus Parkrasen in weniger stark besuchten Teilbereichen,
  - Erhaltung und Neuschaffung von Kleinstrukturen wie Reisig- und Laubhaufen, Trockenmauern, Rohbodenflächen und Brachen,
  - vollständigen Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.
- Erhaltung und Förderung von Mittelspecht und Hirschkäfer im Goldsteinpark und in den Grünanlagen durch weitgehende Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die vorkommenden

Zielarten, auch bei Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht (z. B. nach dem Leitfaden von DIETZ et al. 2013c):

- Erhaltung von Eichen als wesentlichem Habitatelement für Mittelspecht und Hirschkäfer,
- möglichst Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen, insbesondere, wenn Höhlen vorhanden sind, und aller Horstbäume.



**Abb. 188: Bewertungsergebnisse ZR 58 Goldsteinpark und Schwarzbach**

## ZR 59 Monte Scherbelino

**Flächengröße** 52 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (41 ha)

Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft aus Streuobstwiesen, Hecken, Saumstrukturen und artenreichem extensiv genutztem Grünland (41 ha)

Gewässer: Scherbelino-Weiher

Zielarten: Feldlerche, Feldschwirl, Flussregenpfeifer, Neuntöter, Wendehals, Springfrosch, Kleine Pechlibelle

Als Monte Scherbelino wird in Frankfurt die ehemalige Mülldeponie am Offenbacher Kreuz im Südosten des Stadtwalds bezeichnet. Zum Zielraum gehören neben dem rekultivierten Deponiehügel die nach Westen vorgelagerten ehemaligen Baueinrichtungs- und Materialflächen und die noch auf Frankfurter Stadtgebiet liegenden Zufahrten von der Babenhäuser Landstraße / B3 zum Offenbacher Kreuz im Norden des Hügels. Die östliche Hälfte des Zielraums grenzt an das Stadtgebiet von Offenbach, die westliche an den südlichen Oberwald (ZR 60.3).

Die Deponie wurde von 1925 bis 1968 betrieben. Nach einer ersten Rekultivierung diente der Deponiekörper zunächst als Freizeit- und Naherholungsgebiet für die Bevölkerung. Ende der 1980er Jahren wurde das Gebiet wegen der gesundheitlichen Gefahren durch ausgasende Schadstoffe für die Öffentlichkeit gesperrt und anschließend saniert. Im Zuge dieser Sanierung wurde im westlichen Vorfeld der Deponie der Wald zunächst gerodet und Oberboden abgeschoben und gelagert. Gemäß Rekultivierungsplanung wurde der Großteil des Deponiekörpers und der Baustelleneinrichtungsfläche mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Auf dem Gipfelplateau wurden Kiesfelder und Steinhäufen als Lebensräume für Flussregenpfeifer, Zauneidechse und weitere Offenlandarten angelegt, zum Teil wurden auch Zauneidechsen hierher umgesiedelt. Auch die abgeschobenen Flächen im Vorfeld sollten mit Bäumen bestockt werden. Die Umsetzung der Rekultivierung (flächenhafte Aufforstung) ist derzeit noch bis 2021 ausgesetzt (Müller schriftl. Mitteilung 2020, siehe auch HAFFNER et al. 2019), die Flächen im Umfang von 15 ha sollten der natürlichen Sukzession überlassen bleiben. Die Stadt Frankfurt a. M. hat diese Flächen in das gemeinsam mit den Städten Hannover und Dessau-Rosslau betriebene Projekt „Städte wagen Wildnis“ eingebracht und lässt seit 2017 jährlich die Entwicklung von Vegetation, Pflanzen- und Tierarten dokumentieren. Eine Fortführung der natürlichen Sukzession im Sinne des Projekts wird an dieser Stelle angestrebt.

Hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz haben im Zielraum v. a. die Rohboden- und Sukzessionsflächen im westlichen Vorfeld als Lebensraum von Tier- und Pflanzenarten solcher Pionierstandorte. Bekannteste dieser Arten ist der Flussregenpfeifer, der hier seit dem Jahr 2000 mit mindestens einem Paar pro Jahr brütet (MALTEN & STARKE-OTTICH 2018, 2019). Nachdem die Vögel früher Kiesflächen auf dem Gipfelplateau als Brutplatz nutzten, werden inzwischen Rohbodenflächen im westlichen Vorfeld besiedelt. In diesen kleinteiligen Bereichen muss der Sukzessionsansatz des Wildnis-Projektes aus artenschutzrechtlichen Gründen einer Pflegemaßnahme weichen: Die entsprechenden Bereiche werden jährlich gemäß der Ansprüche der Vögel gepflegt: Aufwuchs wird entfernt, Rohbodenflächen als Brutplätze und Kleingewässer als Nahrungsräume geschaffen (MALTEN & STARKE-OTTICH 2018). Neben der Verfügbarkeit solcher Flächen ist die weitgehende Freihaltung von menschlicher Störung durch die anhaltende Sperrung des Gesamtgeländes wichtigste Bedingung für die Sicherung des Flussregenpfeifers im Zielraum. Dass das gesamte westliche Vorfeld mit seiner Mischung aus Rohboden- und Sukzessionsflächen auch für andere Pionierarten wichtig ist, zeigen z. B. die Vorkommen von Borstiger Schuppenhirse (*Isolepis setacea*) und Zierlichem Tausendgüldenkraut (*Centaurium pulchellum*) – das einzige bzw. eines von nur zwei bekannten Vorkommen im Stadtgebiet (HAFFNER 2017, HAFFNER et al. 2019).

Besonders für zahlreiche Vogelarten ist neben den Rohbodenflächen das enge Nebeneinander von vegetationslosen oder kurzrasigen Flächen mit Strauch- und Baumgruppen bzw. Hochstaudenvegetation bedeutsam. Zu den Besiedlern solcher reich strukturierter Übergangsbereiche zwischen Offenland und Gehölz gehören Baumpieper, Feldschwirl und Neuntöter, für die der Zielraum einer der wenigen bekannten Lebensräume im Stadtgebiet ist. Die Wirbellosenfauna ist nur teilweise untersucht, dürfte aber ebenfalls überdurchschnittlich artenreich sein (LANGE et al. 2018, TISCHENDORF 2018a).

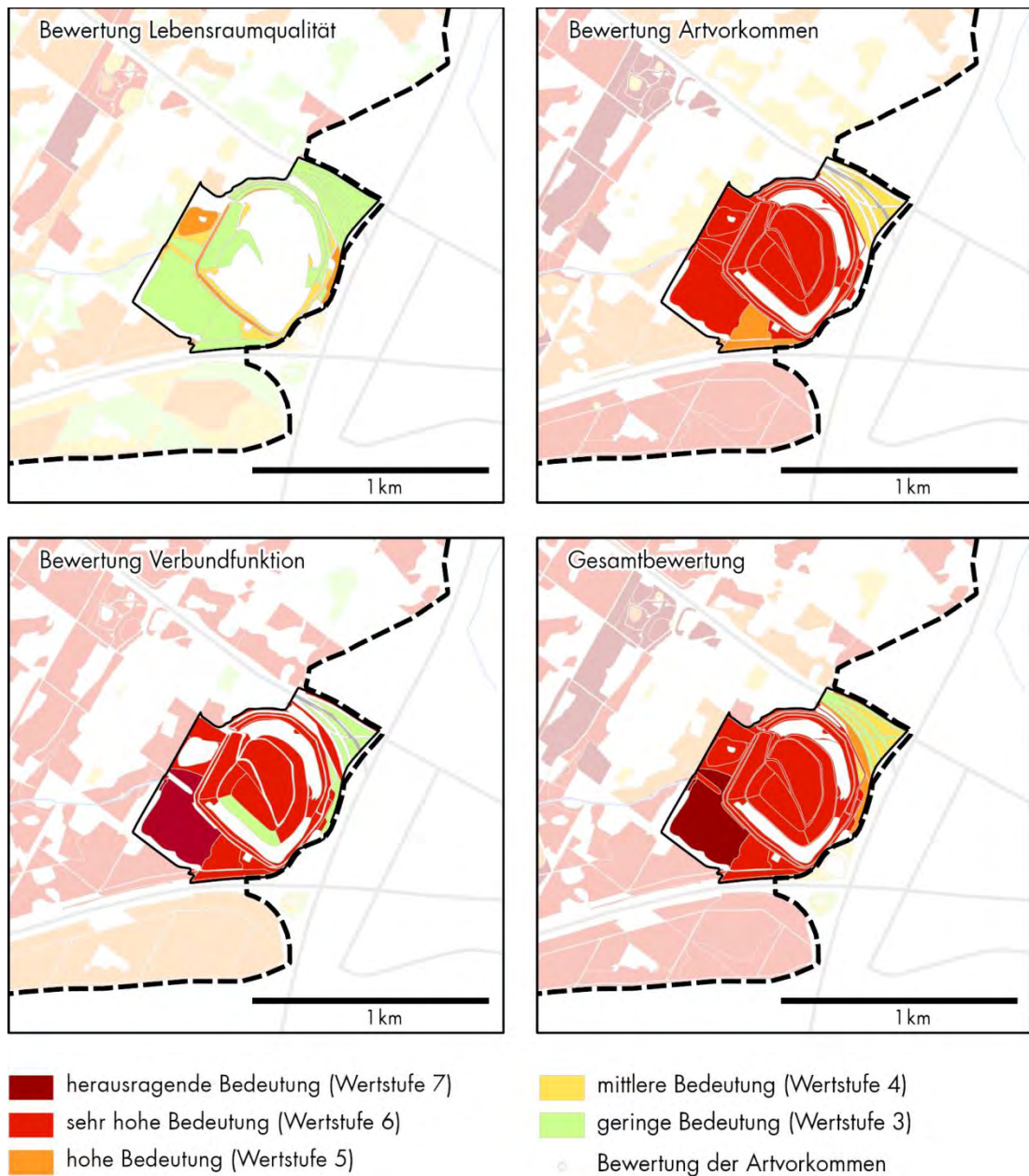
Neben angelegten und spontan auf Verdichtungsflächen entstehenden Flachwassertümpeln, prägt auch der Scherbelino-Weiher den Zielraum. Für Amphibien- und Libellenarten, Zwergtaucher und Teichhuhn sind sie wichtige Lebensräume.

Auch die relativ mageren Flächen zwischen den Zufahrten von der Babenhäuser Landstraße zum Offenbacher Kreuz haben immerhin noch mittlere Bedeutung als Lebensraum, z. B. für die Zauneidechse.

**Tab. 212: Lebensräume im ZR 59 Monte Scherbelino**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	8,85
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,07
Abtragungsgewässer mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,39
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,6
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Weiden- und Erlengehölze, Erlen- und Eschenwälder der Auen und Quellbereiche)	0,05
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,11
Forstliche geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,75
Forstliche geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	4,87
Forstliche geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	0,37
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	3,24
Pionierwälder und Schlagfluren mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,17
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	0,42
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,04
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Aufschüttungs- und Abgrabungsflächen mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	17,84
Begleitgrün zwischen Verkehrsflächen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	3,30





**Abb. 189: Bewertungsergebnisse ZR 59 Monte Scherbelino**

**Tab. 213: Nachgewiesene Zielarten im ZR 59 Monte Scherbelino**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Vögel	Flussregenpfeifer ( <i>Charadrius dubius</i> )
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Tagfalter und Widderchen	Rotklee-Bläuling ( <i>Polyommatus semiargus</i> )

Artengruppe	Arten
	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Vögel	Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> ) Flussregenpfeifer ( <i>Charadrius dubius</i> ) Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> ) Zwergtaucher ( <i>Tachybaptus ruficollis</i> )
Amphibien	Feuersalamander ( <i>Salamandra salamandra</i> ) Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
Libellen	Kleine Pechlibelle ( <i>Ischnura pumilio</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> ) Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> ) Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft</b>	
Vögel	Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> ) Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> ) Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Tagfalter und Widderchen	Großer Schillerfalter ( <i>Apatura iris</i> )
<b>weitere Zielarten</b>	
Vögel	Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten einer gehölzreichen Kulturlandschaft sowie mesophiler bis trockener Standorte**

- Erhaltung und regelmäßige Entwicklung eines engen Nebeneinanders von höchstens schütter bewachsenen Rohbodenflächen als Brutplatz und mehreren Flachwasertümpeln als Nahrungsflächen des Flussregenpfeifers bei Sicherung der Störungsfreiheit während der Brutzeit von März bis Juli (8 ha im westlichen Vorfeld des Deponiehügels mit insgesamt ca. 500 m<sup>2</sup> Gewässerfläche, höchste Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung einer gehölzreichen Kulturlandschaft mit hohen Anteilen an Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte auf dem Deponiehügel zur Förderung der Zielarten der trockenen Offenlandstandorte (Feldlerche, Rot-

kle-Bläuling, Zauneidechse, Schachbrettfalter) und der Gehölz-Offenland-Übergangsbereiche (Baumpieper, Feldschwirl, Grünspecht, Neuntöter, Wendehals):

- Entwicklung von trockenem bis mesophilem Grünland und Magerrasen als Lebensraum für Feldlerche, Schachbrettfalter und Rotklee-Bläuling und Nahrungsflächen für Grünspecht, Neuntöter und Wendehals auf Oberhängen und Plateau des Deponiehügels (etwa 8 ha, höchste Priorität), dabei Freihalten von kleinflächigen südexponierten Böschungskanten, offenen Sand- und Kiesbereichen,
  - Entwicklung von lockeren, überwiegend niedrigwüchsigen, dornstrauchreichen Gehölzbereichen als Lebensraum von Feldschwirl und Neuntöter auf Oberhängen und Plateau des Deponiehügels (etwa 7 ha, höchste Priorität)
  - Sicherung der ungestörten Entwicklung von Gehölzbeständen im engen Nebeneinander zu hochstaudenreichen Brach- und Rohbodenflächen auf dauerhaft der Sukzession überlassenen Bereichen als Lebensraum von Feldschwirl und Baumpieper („Wildnis-Wagen-Flächen“, 4,5 ha, höchste Priorität)
  - Förderung von Baumpieper, Grünspecht, Hohltaube und Wendehals durch Entwicklung der Aufforstungsflächen auf den Unterhängen des Deponiehügels zu lichten Laubwäldern mit hohem Anteil an kleinen Lichtungen mit Magerrasen oder mesophilem Grünland und ausgedehnten Waldmänteln (6 ha, hohe Priorität)
- Erhaltung von lückigen Gehölzflächen im Mosaik mit mesophilem Grünland auf den Begleitflächen der Straßen im Umfeld des Offenbacher Kreuzes als Lebensraum u. a. der Zauneidechse (6 ha, hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer**

- Erhaltung und Förderung der Kleinen Pechlibelle durch Erhaltung und regelmäßige Entwicklung von Flachwassertümpeln im Zug der Förderung des Flussregenpfeifers
- Sicherung der Störungsfreiheit, insbesondere Vermeidung des Einbringens von Pflanzen-, Fisch- und Reptilienarten, und dauerhaftes Zulassen der natürlichen Entwicklung am Scherbelino-Weiher und seinen Uferbereichen sowie den Gräben im Umfeld zur Erhaltung und Förderung von Feuersalamander, Springfrosch, Zwergtaucher und Teichhuhn (2,5 ha, höchste Priorität).

### **Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Lebensräumen und Zielarten**

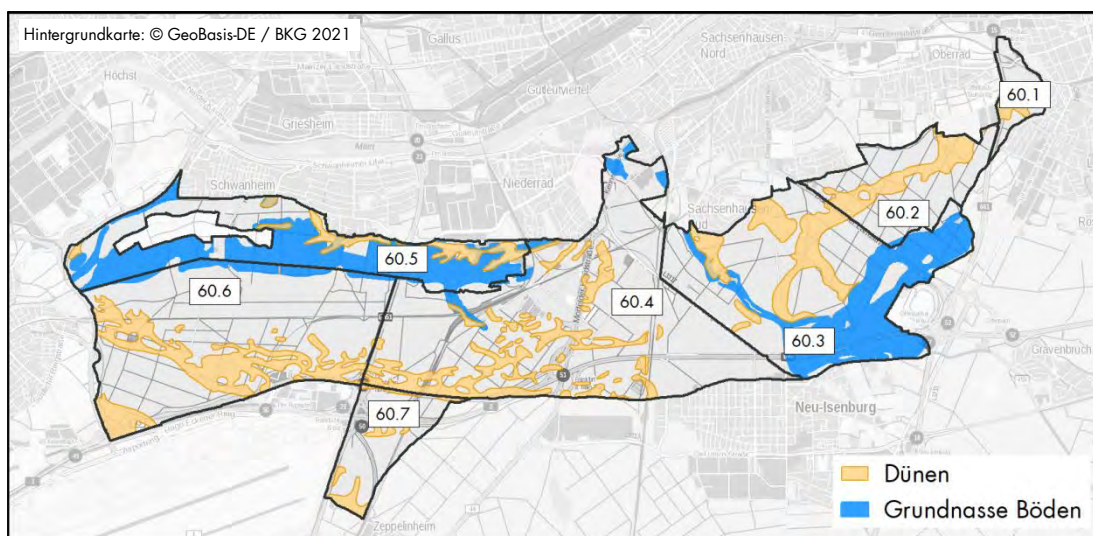
- Sicherung der ungestörten Entwicklung durch Beibehaltung der Sperrung für die Öffentlichkeit und dauerhaftes Zulassen der Sukzession im Vorfeld des Deponiehügels („Wildnis-Wagen-Flächen“, 4,5 ha, höchste Priorität).

## ZR 60 Stadtwald

Mit Stadtwald wird in Frankfurt a. M. das über 4.400 Hektar große geschlossene Waldgebiet im Süden der Stadt und den angrenzenden Kreisen bezeichnet, von dem etwa 3.850 Hektar im Stadtgebiet liegen. Zum städtischen Besitz gehören noch weitere Flächen nördlich des Mains und außerhalb der Stadtgrenzen (ca. 1.560 Hektar, v. a. im Taunus, daneben auch in Gravenbruch und Birstein (GFA 2020b). Dieser Stadtwald schließt sich südlich an die Bebauung in Schwanheim, Niederrad, Sachsenhausen und Oberrad an und setzt sich im Osten im Stadtwald Offenbach und im Süden in den Staatsforsten Neu-Isenburg und Langen fort. Im Südwesten begrenzt der Flughafen Frankfurt den Stadtwald, im Westen die landwirtschaftliche Flur von Kelsterbach.

Die Bodenverhältnisse im Stadtwald sind nicht einheitlich, weil der Untergrund auf verschiedene Art und Weise entstanden ist (HLNUG 2017d). Dementsprechend ist auch die Vegetation unterschiedlich ausgeprägt. Drei große Bereiche lassen sich unterscheiden:

- Der Oberwald (Zielräume 60.1 bis 60.3) liegt großteils etwas höher als die restlichen Teile, hier bildet ein kalksteinreicher Bergstock aus der frühen Erdneuzeit den so genannten „Sachsenhäuser Rücken“. Die Braunerden, die aus diesen Kalksteinen entstehen, sind basen- und nährstoffreicher als die meisten Böden im restlichen Stadtwald, dementsprechend ist besonders die Krautschicht deutlich artenreicher. Am südlichen Fuß des Rückens führt der Luderbach mit seinen Überschwemmungsbereichen zu nassen Böden.
- Westlich und etwa 20 bis 30 m tiefer liegend folgt der Unterwald (Zielräume 60.4, 60.6 und 60.7), der auf nährstoffarmen Böden wächst, die aus den mächtigen Kies-



**Abb. 190: Grundnasse Böden und Dünen im Stadtwald**

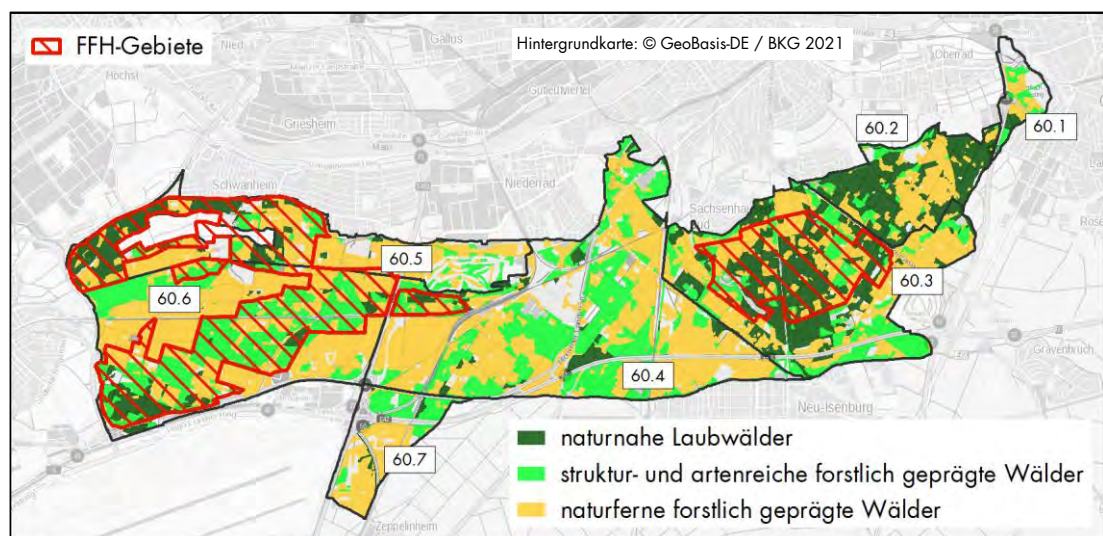
Quelle: Digitale Bodenkarte Hessen (HLNUG 2017)

und Sandablagerungen der Flussauen in der Eiszeit entstanden sind. Dieser Untergrund ist sehr wasserdurchlässig, die Böden trocknen also auch leicht aus und sind zudem basenarm. Entsprechend weniger artenreich ist die Vegetation.

- Im Nordwesten des Stadtwalds durchzieht ein ehemaliger Mainarm das Gebiet, der nacheiszeitlich von Oberrad nach Kelsterbach verlief und noch einmal 10 bis 20 m tiefer liegt als der Unterwald. Nach Verlandung dieses Flussarms haben sich moorige Böden mit sehr hohem Grundwasserstand gebildet, der den hier liegenden Schwanheimer Wald (Zielraum 60.5) prägt.

Als geologische Sonderform finden sich im gesamten Stadtwald immer wieder Flugsanddünen, die ebenfalls in der Eiszeit entstanden sind. Besonders markante Dünen können deutlich über die umgebende Landschaft hinausragen.

Neben Wasserhaushalt, Geologie und Böden hat auch die Nutzung das heutige Bild des Stadtwalds entscheidend geprägt (für eine ausführliche Darstellung siehe STARKE-OTTICH et al. 2015a: 90–93). Frühgeschichtlich dürften im Oberwald Buchenwälder, im Unter- und Schwanheimer Wald Eichenwälder geschlossene Bestände gebildet haben. Durch jahrhundertelange Nutzung zur Schweinemast und Waldweide entstand bis zum Ende des 18. Jahrhundert besonders im Unter- und Schwanheimer Wald eine teilweise lichte, eher parkähnliche Waldlandschaft mit nur mehr einzelnen, aber mächtigen Hute-Eichen und baumfreien Bereichen. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts verlor diese Nutzung an Bedeutung, gleichzeitig wurde die Forstwirtschaft im heutigen Sinne eingeführt, deren Hauptziel die Erzeugung von Stammholz ist. Damit begann auch die großflächige Pflanzung von Wald-Kiefern, besonders auf den nährstoffarmen und trockenen Böden im Unterwald. Auch nach der Zerstörung von bis zu einem Viertel der Waldbestände im 2. Weltkrieg wurde vor allem mit Kiefern aufgeforstet, als weitere



**Abb. 191: Waldgesellschaften (Daten der Stadtbiotopkartierung) und FFH-Gebiete im Stadtwald**

schnell wachsende Baumarten kamen Pappel und die nicht heimischen Arten Douglasie und Rot-Eiche hinzu (STARKE-OTTICH et al. 2015a: 92).

Nach den Erhebungen der Stadtbiotopkartierung ist der Stadtwald heute nur zu knapp 20 % naturnah ausgebildet (BÖNSEL 2015). Eine Auswertung der aktuellen Stadtbiotopkartierung entsprechend der Gliederung in BÖNSEL et al. (2011b) ergibt folgende Verteilung der wichtigsten Waldtypen auf den Zielraum:

- Naturnahe Bestände umfassen
  - artenreiche Buchenwälder auf gut mit Nährstoffen versorgten Mergelböden im Oberwald (324 ha oder 10,2 % der Waldfläche im Stadtwald),
  - bodensaure Buchenwälder auf nährstoffarmen Standorten, kleinflächig im gesamten Stadtwald (106 ha = 3,4 %),
  - Eichen-Hainbuchenwälder auf nährstoffreichen, feuchten Böden im Schwanheimer Wald (84 ha = 2,7 %)
  - Eichenwälder auf nährstoffarmen und sauren Böden im südwestlichen Unterwald (47 ha = 1,5 %)
  - Erlen- und Eschenauwälder in der Bachaue des Luderbachs im südlichen Oberwald (18 ha = 0,6 %) und
  - Bruch- und Sumpfwälder auf nassen Standorten außerhalb der Bachauen, sehr vereinzelt im Schwanheimer Wald (Rohsee) und im südlichen Oberwald.
- Als struktur- und artenreiche forstlich geprägte Wälder werden in der Stadtbiotopkartierung Laub- und Mischholzbestände erfasst, bei denen zwar die Baumschicht forstlich so stark verändert wurde, dass sie nicht der naturnahen Ausprägung auf gleichem Standort und Krautschicht entspricht, jedoch einen hohen Strukturreichtum (mehrere Bestandsschichten, Alt- und Totholz) und/oder ein hohes Bestandsalter (deutlich mehr als 100 Jahre) aufweisen. Am häufigsten sind dies Eichen-Buchen- und Eichen-Buchen-Kiefern-Mischbestände auf den Standorten der bodensauren Buchenwälder. Insgesamt bedecken solche Wälder 849 ha oder 26,8 % der Waldfläche im Stadtwald.
- Die sonstigen Wälder umfassen 1.524 ha oder 48,1 % des Stadtwalds. Die Mehrheit sind mit etwa 30 % des Stadtwalds naturferne Kiefernforste und Laub- und Mischwälder aus nicht heimischen Arten (im Stadtwald sind dies besonders Rot-Eichen- und Rot-Eichen-Kiefern-Forste). Dazu kommen strukturarme Laub- und Mischwälder. Letztere sind Forste aus meist gleichzeitig gepflanzten, jungen bis höchstens mittelalten Beständen von Eichen, Buchen oder/und Kiefern auf den Standorten des bodensauren Buchenwalds.

Aufforstungen, Schonungen und Einzelbäume und –gehölze machen die restlichen knapp 7 % der gehölzbestandenen Flächen im Stadtwald aus.

Die naturnahen Laubwälder bilden zusammen mit den stärker forstlich geprägten, aber strukturreichen Beständen für eine Vielzahl von Arten der Fledermäuse, Vögel, Amphibien, Schmetterlinge, Käfer, Pilze, Moose und Farn- und Blütenpflanzen einen der wichtigsten Lebensräume im Stadtgebiet. Teile dieser Wälder wurden dementsprechend als FFH-Gebiete an die EU gemeldet (siehe Abb. 191). Die sonstigen forstlich geprägten Wälder haben dagegen meist eine deutlich geringere Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Die Verteilung der Waldflächen und ihre Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz werden in den folgenden Kapiteln 60.1 bis 60.7 ausführlich beschrieben.

Der Stadtwald ist neben seiner Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz auch für die Naherholung der Frankfurter Bevölkerung äußerst wichtig. Mehrere Hundert Kilometer Wander- und Radwege durchziehen den gesamten Wald, dazu kommen zahlreiche Einrichtungen wie Waldparks, Bildungsstätten oder die Gastronomie. Nicht zuletzt gehört er zu den wichtigsten Trinkwasserquellen für die Stadt.

Gleichzeitig ist der Stadtwald zahlreichen Belastungen ausgesetzt. Viele Verkehrswege durchschneiden den früher geschlossenen Bestand, isolieren einzelne Waldbereiche voneinander und verhindern Wanderungen von Tieren (siehe z. B. SIMON & DIETZ 2008). Diese Entwicklung ist ungebremsbar. Die Luftverschmutzung hat auch im Stadtwald dazu geführt, dass seit Beginn der 1990er Jahre um die 40 bis 50 % der Bestände mittelstarke bis starke Blatt- bzw. Nadelverluste aufweisen. In den letzten Jahren hat eine Reihe außergewöhnlich trockener und warmer Sommer diesen Trend noch deutlich verstärkt, so dass 2019 über 60 % der Bäume entsprechend geschädigt waren (GFA 2019: 6). Obwohl diese Entwicklung bedrohlich erscheint, ist nach dem Stand der Wissenschaft nicht damit zu rechnen, dass der Stadtwald als solches auf absehbare Zeit verschwindet. Allerdings wird sich unter natürlichen Bedingungen die Baumartenzusammensetzung voraussichtlich verändern, wahrscheinlich über eine Verschiebung von Buchen zu Trauben- und Stieleichen (HICKLER et al. 2012, THOM et al. 2017).

Aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes und teilweise auch der Naherholung müssen auch Aspekte der derzeitigen forstlichen Bewirtschaftung als Belastung gesehen werden. Dazu gehört z. B., dass derzeit noch fast 30 % der Wälder naturferne Nadelforste oder Bestände nicht heimischer Baumarten ohne Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz darstellen. Andererseits kann auch die Naherholung zusammen mit der Bewirtschaftung eine Beeinträchtigung für den Arten- und Biotopschutz sein, da eine hohe Wander- und Radweg- bzw. Forststraßendichte besonders für viele störungsempfindliche Tierarten den vorhandenen Lebensraum verkleinert. Vor allem aber führt die Auslegung der Stadt Frankfurt a. M. zur Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht im Umfeld der Straßen und Wege dazu, dass die naturschutzfachlich wertvollen Alt- und Totbäume in vielen Bereichen nicht erhalten werden können, weil sie zu nahe an Wegen liegen.

Auf insgesamt etwa 130 Hektar wird in mehreren im Wald liegenden Parks, Spielplätzen und ähnlichen Anlagen jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus bekämpft. Dass die Verwendung dieses Pestizids aus der Luft zahlreiche andere Insektenarten schädigt, ist erwiesen (SOBCZYK 2014), auch wenn die konkreten Auswirkungen im Stadtwald noch unzureichend untersucht sind (bisher liegt nur die Untersuchung von MALTEN & ZUB 2010 vor). Sie muss dringend durch umweltfreundlichere und naturverträglichere Bekämpfungsmethoden wie mechanisches Absaugen bzw. andere Strategien wie z. B. das Absperren von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern, abgelöst werden.

Neben den heimischen Arten Reh und Wildschwein kommen als Großsäugetiere, die bejagt werden, noch die nicht heimischen Arten Damhirsch und Mufflon im Stadtwald vor. Die jährlichen Jagdstrecken betragen in den letzten Jahren 30 bis 60 Rehe, 120 bis über 500 Wildschweine, 60 bis 150 Damhirsche und einzelne Mufflons. Ob der Wildbestand einen anhaltend negativen Einfluss auf die naturnahen Lebensräume im Stadtwald hat, ist nicht dokumentiert. Für Nationalparke werden allerdings zum Beispiel Höchstdichten von nicht mehr als einem Rothirsch je 100 ha angestrebt, um eine natürliche Waldverjüngung zu erlauben (HEUTE 2020). Allein die erlegte Strecke von Damhirschen im Stadtwald entspricht mehr als 2 Tieren je 100 Hektar, die tatsächliche Dichte dürfte also deutlich höher liegen. Eine Verringerung der Wildbestände – besonders der nicht heimischen Arten Damhirsch und Mufflon – wäre für den Stadtwald auf jeden Fall aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes positiv.

Seit längerem breitet sich mit der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*) ein invasiver Neophyt in lichten Forstbeständen im Unterwald aus. Die wichtigsten Ergebnisse eines langjährigen Monitorings von Bekämpfungsmaßnahmen im Stadtwald (STARKE-OTTICH et al. 2015b, zur allgemeinen Einschätzung s. a. PETERSEN et al. 2015) können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- In naturfremden Kiefernbeständen und entlang von Schneisen und auf Lichtungen kann die Späte Traubenkirsche Dominanzbestände aufbauen, aber nicht in naturnahen Eichen-, Eichen-Misch- und Buchenbeständen.
- Eine Bekämpfung ist nur dann nachhaltig, wenn die Maßnahmen über viele Jahre wiederholt werden, weil die Art über Stockausschläge und eine große Samenbank im Boden sehr lange zur Wiederbesiedlung geräumter Flächen in der Lage ist. Daher ist eine flächendeckende Entfernung aus dem Stadtwald allein aus Kostengründen nicht möglich.
- In naturnahen, lichten bodensauren Eichenwäldern auf sehr trockenen und mageren Standorten kann eine mechanische Bekämpfung (Rupfung, Rodung) in Abständen von nicht mehr als fünf Jahren sinnvoll sein.
- Wichtigste Dauermaßnahmen zur Eindämmung der Art sind die Förderung naturnaher bzw. natürlicher Laubwälder und die Verminderung von Schneisen in naturnahen Wäldern, z. B. durch den Rückbau von Wegen.



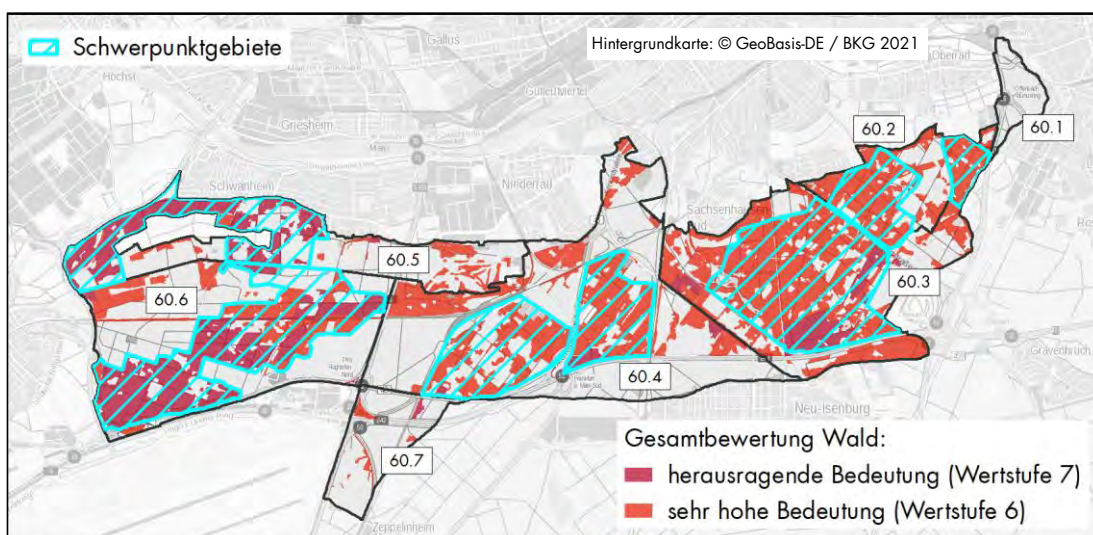
Die generelle Zielsetzung des Arten- und Biotopschutzes für den Stadtwald muss die Erhaltung zahlreicher gefährdeter und in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zurückgegangener Zielarten der naturnahen Wälder sein. Dies kann langfristig nur durch die Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Waldbestands ohne bzw. mit naturnaher, extensiver Bewirtschaftung auf 100 % der Fläche erreicht werden. Hier schafft die Dynamik der natürlichen Waldentwicklung vielfältige Habitatstrukturen, wodurch die Lebensraumqualität für walddtypische Arten stetig zunimmt. Davon profitieren Artengruppen wie Fledermäuse (insbesondere die „Urwaldzeigerarten“ Bechsteinfledermaus und Nymphenfledermaus). Der zunehmende Alt- und Totholzanteil fördert seltene Pilz- und Insektenarten (insbesondere bedrohte Käferarten – sogenannte Urwaldreliktarten). Durch den minimierten Maschineneinsatz im Wald geht die Bodenverdichtung des wertvollen Waldbodens zurück. Das fördert die zahllosen Bodenorganismen (u. a. die für die Resilienz der Wälder so bedeutsame gesamte Artengemeinschaft der Mykorrhizapilze, die in Symbiose mit den Waldbaumarten leben) und der Boden kann mehr Wasser speichern, was für den Wasserhaushalt bei den zunehmend trockenen Sommern von entscheidender Bedeutung sein wird. Gleichzeitig steigen die Populationsdichte und genetische Vielfalt der Lebensgemeinschaft alter Wälder.

Grundsätzlich gilt, dass naturnahe Wälder mit einer Vielfalt standortheimischer Baumarten widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel sind als arten- und strukturarme Forstbestände. Zudem unterstützt eine natürliche Waldentwicklung Anpassungsprozesse, u. a. auch an den Klimawandel (siehe u. a. BfN 2020). Auch bei Bestandszusammenbrüchen auf Einzelflächen (falls eine solche infolge der Dürrejahre 2018/19 zu beobachten wäre), erhöht eine natürliche Waldentwicklung ohne vorherige Räumung die biologische Vielfalt deutlich (MEYER 2019) und damit wahrscheinlich viel stärker als aktive Wiederaufforstung. Der Wechsel von Bereichen mit naturnaher Waldbewirtschaftung und Gebieten ohne Bewirtschaftung ermöglicht außerdem, anhand der Waldentwicklung Rückschlüsse auf Baumartenzusammensetzungen zu ziehen, die gegenüber dem Klimawandel am besten resilient sind. In den Naturwaldbereichen kann abgelesen werden, welche Baumarten sich an die veränderten Bedingungen im Stadtwald anpassen können, ohne dass hierfür kostenintensive Pflanzungen und/oder Pflege nötig wären. Daher ist die Beobachtung von Verschiebungen in der Baumartenzusammensetzung auch ein Indikator der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (siehe z. B. den jüngsten Indikatorbericht hierzu, UBA 2019).

Vom naturnahen Waldzustand profitieren nicht zuletzt auch Erholungssuchende im Wald. Waldbilder in einem naturnahen Zustand sind bei Spaziergängern und Wanderern besonders beliebt.

Um die Umsetzung des Ziels Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Waldbestands ohne bzw. mit naturnaher, extensiver Bewirtschaftung auf 100 % der Fläche möglichst schnell einzuleiten, wird eine dreiteilige Vorgehensweise verfolgt:

1. Schwerpunktgebiete für Prozessschutz: Zur Sicherung und weiteren Förderung von Zielarten naturnaher Wälder mit großem Raumbedarf wie z. B. den Urwaldzeigerarten Bechstein- und Nymphenfledermaus, außerdem Schwarz- und Grauspecht sowie Hirschkäfer, wird angestrebt, Gebiete mit wichtigen Vorkommen entsprechender Arten und hochwertigen Waldbeständen aus der Nutzung zu nehmen. Das Ziel ist dabei, großflächige naturschutzfachlich hochwertige Wälder mit natürlicher Entwicklung zu ermöglichen. Dabei sollen vordringlich Altholzbestände mit hohen Anteilen von naturnahen Buchen-, Eichen-, Eichen-Hainbuchen- und Feucht-Wäldern kurzfristig in Prozessschutz überführt werden. Angestrebt werden Mindestflächengrößen von rund 250 ha, was dem Aktionsraum einer Fortpflanzungskolonie der Bechsteinfledermaus entspricht (DIETZ et al. 2020). Gebiete mit entsprechenden Artvorkommen und Entwicklungspotenzial befinden sich im Oberwald südlich von Oberrad (ZR 60.2) mit 150 ha, im südlichen Oberwald (60.3) mit 420 ha, im Unterwald südlich von Niederrad (ZR 60.4) mit 370 ha, im Schwanheimer Wald (ZR 60.5) mit 230 ha und im Unterwald nördlich des Flughafens (ZR 60.6) mit 430 ha, sie umfassen knapp 45 % der Waldfläche (siehe Abb. 192). Die Umsetzung kann in diesen Gebieten schrittweise erfolgen:
  - 1. Schritt (kurzfristiger Prozessschutz): Sofortige Herausnahme von naturnahen Altholzbeständen mit hohen Anteilen an Buchen- und Eichen-Hainbuchen-Wäldern als Kernzonen des Prozessschutzes aus der forstlichen Nutzung innerhalb der Prozessschutzgebiete 1. Priorität,
  - 2. Schritt (mittelfristiger Prozessschutz, Umsetzung in den nächsten 20 Jahren):
    - Herausnahme weiterer naturnaher Waldbestände jüngerer Altersklassen



**Abb. 192: Schwerpunktgebiete für Prozessschutz**

Dargestellt sind nur die Schwerpunktgebiete zur Sicherung und weiteren Förderung von Zielarten naturnaher Wälder mit großem Raumbedarf gemäß Schritt 1 der dreiteiligen Vorgehensweise (siehe Seite 1012).

- aus der Nutzung
- Entwicklung naturnaher Waldbestände aus struktur- und artenreichen forstlich geprägten Wäldern durch Entnahme der letzten nicht standortheimischen Bäume im Zeitraum von etwa 20 Jahren mit anschließender Herausnahme der Bestände aus der Nutzung innerhalb der Prozessschutzgebiete,
- 3. Schritt (langfristiger Prozessschutz): Sofortige Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft zur Einleitung des Umbaus von naturfernen forstlich geprägten Wäldern in naturnahe Waldbestände mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz, insbesondere
  - Erhaltung von Habitatbäumen (mind. 10 Stück/ha) und Belassen von Altholz sowie liegendem oder stehendem Totholz (mind. 40 fm/ha),
  - Erhöhung der Umtriebszeiten (Ziel: Erle > 100 Jahre, Buche, Ahorn, Esche und Linde > 140 Jahre, Eiche > 200 Jahre),
  - Verjüngung der Bestände nach Möglichkeit durch Naturverjüngung,
  - Verzicht auf Kalkung,
  - Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden.

Um die Umsetzung der Ziele einschließlich begleitender Maßnahmen wie Besucherlenkung in den Schwerpunktgebieten möglichst schnell einzuleiten, wird empfohlen, für jedes Gebiet die drei Umsetzungsschritte am Beginn der Umsetzung in einem Kernzonenkonzept räumlich festzulegen.

2. Kleinflächige Prozessschutzgebiete: Zur weiteren Erhaltung, Sicherung und Förderung typischer Zielarten mit geringeren Flächenansprüchen wie Alt- und Totholz besiedelnde Käfer (z. B. Eremit, Großer Eichenbock) oder Pilze, sowie von Arten, die kleinere Waldbestände mit hoher Höhlenbaumdichte besiedeln (z. B. Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler) wird die Herausnahme aus der Nutzung von einzelnen Altholzbeständen mit entsprechenden Artnachweisen angestrebt. Diese kleinflächigen Prozessschutzgebiete umfassen zusammen knapp 500 ha und tragen zur Vernetzung der Schwerpunktgebiete für Prozessschutz bei.
3. Die restlichen, stärker oder ausschließlich forstlich geprägten Wälder sollen auf etwa 560 Hektar Fläche in naturnahe Bestände überführt werden. Dies umfasst
  - Erhaltung und Optimierung aller forstlich geprägten, aber arten- und strukturreichen Bestände
  - Entwicklung arten- und strukturreicher Laubwälder aus den strukturarmen Laub- und Mischbeständen, Beständen aus Nadelholz oder nicht heimischen Baumarten,
  - vollständiger Verzicht auf nicht heimische Baumarten im gesamten Bestand,
  - Zulassen einer natürlichen Sukzession bei Bestandseinbrüchen (z. B. sturm- oder hitzebedingt). In Ausnahmefällen kann die Waldentwicklung durch extensive Pflanzung ausschließlich standortheimischer Arten unterstützt werden,

- auf die Verwendung nicht heimischer Arten ist zu verzichten.
- punktuelle Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-/Übergangsbereiche und spezialisierter Arten wie dem Braunen Eichen-Zipfelfalter sowie Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwaldes für Offenlandarten durch kleinflächige Entwicklung lichter Eichenbestände in naturfernen, von Stiel- bzw. Trauben-Eiche und/oder Wald-Kiefer dominierten jungen Waldbeständen auf wasserdurchlässigen, trockenen Standorten (wie z. B. Flugsanddünen) und in ausreichender Entfernung (500 m, siehe STARKE-OTTICH et al. 2015b) von Beständen der Späten Traubenkirsche; Zielgröße etwa 0,5 ha in mehreren Einzelflächen je Schwerpunktgebiet.

Damit die Einrichtung von großflächigen Prozessschutzgebieten und die Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft in den restlichen Bereichen des Stadtwalds die gewünschten Erfolge für den Arten- und Biotopschutz, aber auch den Ressourcenschutz und die Erholung erzielen kann, sind für den Stadtwald weitere flankierende Ziele besonders wichtig:

4. Die Zerschneidung des Stadtwalds durch Verkehrsstrassen darf keinesfalls zunehmen, sondern muss vermindert werden. Beim Neubau von Trassen müssen bestehende Trassen an anderer Stelle rückgebaut werden (wie es z. B. beim Bau der S-Bahnlinie Gateway Gardens geschehen ist), um die Gesamtzerschneidung nicht zu erhöhen. Darüber hinaus sind neue Trassen möglichst durchlässig und für Tiere überwindbar zu gestalten (ausreichend Über- und/oder Unterführungen für wandernde Tierarten). Dies gilt nicht nur für Straßen und Bahnen, sondern auch für befestigte Rad- und Fußwege. Werden bestehende Straßen oder Bahnlinien erweitert, müssen Entschneidungsmaßnahmen diese Eingriffe kompensieren helfen. Beim Um- oder Ausbau oder der Sanierung von Trassen müssen begleitende Grünstreifen naturnah angelegt werden.
5. Mögliche Konflikte zwischen Naherholung und Arten- und Biotopschutz müssen entschärft werden. Dazu gehören drei Teilziele:
  - Da die größten Konflikte nicht wegen direkter Störung durch Erholungssuchende auftreten, sondern durch die Auslegung der Verkehrssicherungspflichten öffentlicher Träger, sollten dringend auch der städtische Umgang mit Verkehrssicherungsregeln entlang von Wegen in Wäldern überprüft werden. Ziel muss es sein, dass in Prozessschutzgebieten auf die Verkehrssicherung entlang von Wegen mit Bezug auf § 60 BNatSchG verzichtet wird, was bei entsprechender Begründung und ausreichender Information zulässig ist. Darüber hinaus muss in den übrigen Waldbereichen die Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht unter möglichst weitgehender Vermeidung von Komplettfällungen und Schonung von Bäumen und Strukturen mit besonderer Bedeutung für die

vorkommenden Zielarten durchgeführt werden, möglichst mit der Erhaltung aller Alt- und Totbäume bzw. Teile von toten Bäumen.

- Prozessschutzgebiete sollten möglichst geringe Störungen aufweisen, d. h. dass in den Kernzonen bestehende Wege weitgehend zurückgebaut werden sollten. Wegen der hohen Bedeutung des Stadtwalds als Erholungsgebiet müssen solche Einschränkungen gut geplant und der Bevölkerung ausreichend vermittelt werden (Lenkungskonzept).
  - Für die Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Waldbestands ist es dringend erforderlich, auf das Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* zu verzichten (auch in angrenzenden Spiel- und Sportflächen) und ggf. durch umweltfreundlichere und naturverträglichere Bekämpfungsmethoden bzw. andere Strategien zu ersetzen. Die Wirksamkeit von Bekämpfungsmaßnahmen auf den Eichenprozessionsspinner sowie auf Begleitarten soll wissenschaftlich untersucht werden.
6. Vermeidung naturschutzfachlicher Beeinträchtigungen durch nicht gebietsheimische Arten:
- Unterdrückung der Späten Traubenkirsche vorwiegend über die Entwicklung von naturnahen standortheimischen Laubwäldern, in denen die Art unter Frankfurter Bedingungen keine Dominanzbestände bilden kann. Eine mechanische Bekämpfung ist nur in Ausnahmefällen in naturnahen Eichenwäldern (dann aber nachhaltig und mindestens im fünfjährigen Rhythmus) durchzuführen.
  - Reduktion der Bestände an Damhirschen und Mufflons.
  - Vollständige Vermeidung des Besatzes (Fische, Schalenwild) bzw. des unerlaubten Einbringens von nicht gebietsheimischen Arten.

Mit diesen Zielsetzungen soll die prioritäre Funktion des Frankfurter Stadtwaldes für Arten- und Biotopschutz sowie Erholung gewährleistet werden. Langfristig ist zudem zu prüfen, ob der Anteil an Prozessschutzflächen noch weiter erhöht werden kann.

## ZR 60.1 Oberwald östlich von Oberrad

**Flächengröße** 72 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Altholzanteilen (53 ha)

Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (23 ha)

Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume

Zielarten: Mittelspecht, Gartenrotschwanz, Grünspecht

Der Zielraum umfasst diejenigen Teile des Oberwalds, die östlich der A 661 an der Stadtgrenze zu Offenbach liegen. Er wird in west-östlicher Richtung vom Taunusring und der Bahnlinie Frankfurt-Süd – Offenbach-Hauptbahnhof durchschnitten. Südlich des Taunusrings steigt das Gelände zum Sachsenhäuser Rücken an, hier haben sich auf tertiärem Ausgangsmaterial kalkschuttreiche Böden entwickelt. Im restlichen Zielraum bilden Kiese und Sande den Untergrund. Entlang der Bahnlinie im Norden des Zielraums verläuft der Bach vom Buchrainweiher. Durch seine Lage zwischen A661 und dem bebauten Bereich der Stadt Offenbach ist der Zielraum von den restlichen Stadtwaldflächen isoliert.

Zum Stadtwald gehören nur die Flächen südlich der Bahnlinie. Es handelt sich großteils um forstlich geprägte Laub- und Mischwälder, nur auf den Hängen südlich des Taunusrings finden sich auch Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte. Ungefähr die Hälfte der Waldflächen ist arten- und strukturreich und weist mehrere Reviere von Mittel- und Grünspecht auf. Die großen Kleingartenanlagen an der östlichen Stadtgrenze sind derzeit nur von geringer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Nördlich der Bahnlinie bzw. der Offenbacher Landstraße hat sich nach Brachfallen der früheren landwirtschaftlichen Nutzung ein Mosaik aus Acker- und Grünlandbrachen, einer Baumschulfläche, Freizeitgärten und verschiedener, z. T. größere Gehölze (wahrscheinlich aus lange brachliegenden Streuobstflächen entstanden) erhalten. Diese strukturreiche Landschaft ist Lebensraum von Grünspecht und Gartenrotschwanz.

**Tab. 214: Lebensräume im ZR 60.1 Oberwald östlich von Oberrad**

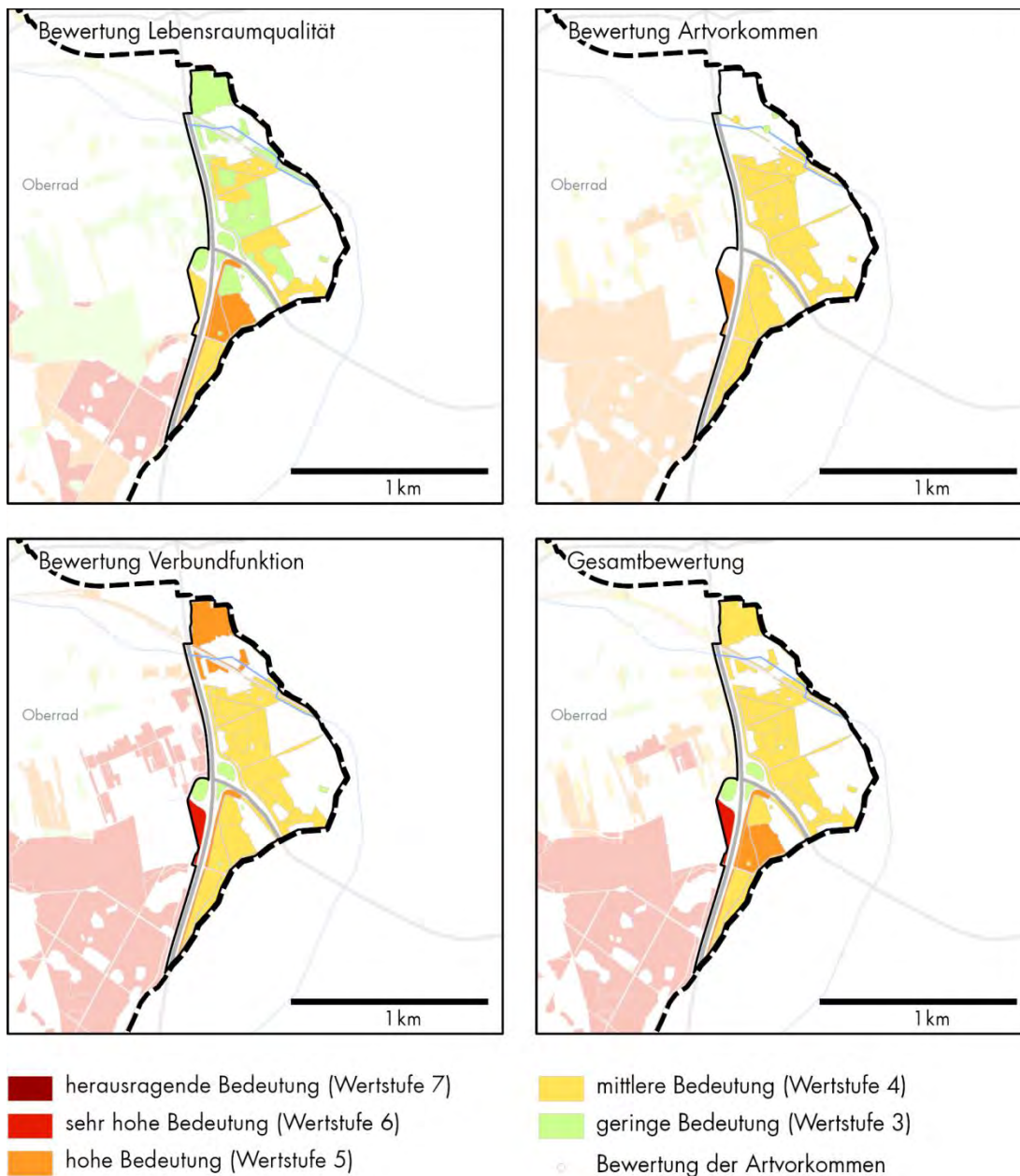
Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,36

Typ	Fläche in ha
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,82
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,40
Streubestände und Obstbaumreihen verbracht	0,08
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	6,09
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze	0,37
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder (Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte, Bodensaure Buchenwälder,) mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte	3,77
Naturnah entwickelte Waldmäntel	1,16
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	13,03
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	9,57
Forstlich geprägte Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	4,60
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel	0,54
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Gemüsekulturen, Erwerbsgartenbau, Weinberge, Baumschulen und Obstplantagen	0,44
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,04
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,90

**Tab. 215: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.1 Oberwald östlich von Oberrad**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )

Artengruppe	Arten
<b>weitere Zielarten (Gebäudebrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )



**Abb. 193: Bewertungsergebnisse ZR 60.1 Oberwald östlich von Oberrad**



### **Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus ruderalen Wiesen entlang der A 661 und des Taunusrings zu artenreichem mesophilem Grünland (ca. 1 ha, mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft**

- Erhaltung und Entwicklung der gehölzreichen Kulturlandschaft nördlich der Offenbacher Landstraße bzw. Bahnlinie Frankfurt-Süd – Offenbach-Hauptbahnhof als Lebensraum für Grünspecht und Gartenrotschwanz:
  - Erhaltung wertvoller Grünstrukturen, insbesondere alt- und totholzreiche Hochstamm-Obstbäume und extensiv gepflegte Wiesen in Freizeitgärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere (0,4 ha, mittlere Priorität),
  - Erhaltung aller Gehölze einschließlich der Obstbaumreihe als Bruthabitat von Grünspecht und Gartenrotschwanz, insbesondere Erhaltung aller Alt- und Höhlenbäume sowie allen stehenden Totholzes, Wiederaufnahme der Nutzung bzw. Pflege zur Offenhaltung des Unterwuchses der Obstbaumreihe, vorzugsweise Entwicklung von artenreichem Extensivgrünland (6 ha, hohe Priorität),
  - Erhaltung und Optimierung von Nahrungsflächen als wesentliche Habitatbestandteile für den Grünspecht durch Offenhaltung der Ackerbrache und sonstigen Brachflächen mit gelegentlicher Mahd oder Entwicklung zu artenreichem Grünland (1 ha, hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Förderung der Entwicklung wertvoller Grünstrukturen wie Hochstamm-Obstbäume und extensiv gepflegte Wiesen in Kleingartenanlagen als Lebensraum von Zielarten wie Gartenrotschwanz, Grünspecht u. a. (9 ha, mittlere Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Erhaltung aller Buchenwälder und der struktur- oder artenreichen Laub- und Mischwälder einschließlich ihrer naturnahen Waldmäntel (18 ha, hohe Priorität).
- Entwicklung naturnaher, reich strukturierter Wälder aus forstlich geprägten, strukturarmen und/oder überwiegend aus nicht heimischen Arten aufgebauten Beständen (14 ha, höchste Priorität).

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhaltung und Förderung des Haussperlings durch:
  - nachhaltige Sicherung der Brutplätze, z. B. im Umfeld der Offenbacher Landstraße (höchste Priorität).
  - gezielte Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.

## **ZR 60.2 Oberwald südlich von Oberrad**

**Flächengröße** 274 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (161 ha)  
Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur Förderung typischer „Urwaldarten“ (kleinflächiger Prozessschutz) (30 ha)  
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (83 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (39 ha)  
Zielarten: Bechsteinfledermaus, Nymphenfledermaus, Schwarzspecht, Waldlaubsänger, Hohltaube, Hirschkäfer

Der Zielraum umfasst den östlichen Teil des Oberwalds, der hier auf dem Südabhang des Sachsenhäuser Rückens stockt. Vom höchsten Punkt am Standort des Goethe-Turms am Nordrand des Zielraums fällt das Gelände etwa 30 m nach Südosten bis zur verästeten Senke des Maunzen- und Buchrainweiher ab, die nicht mehr zum Zielraum gehören. Der westliche Teil des Oberwalds (ZR 60.3) wird vom Zielraum durch die Babenhäuser Landstraße getrennt, im Osten begrenzen die Bundesautobahn A 661 und die Stadtgrenze zu Offenbach den Zielraum. Den Untergrund bilden kalkhaltige Gesteine, die nur teilweise durch Flugsanddünen überdeckt werden, als Böden finden sich je nach Ausgangsgestein und Überdeckung kalkreiche oder kalkarme Braunerden (HLNUG 2017d).

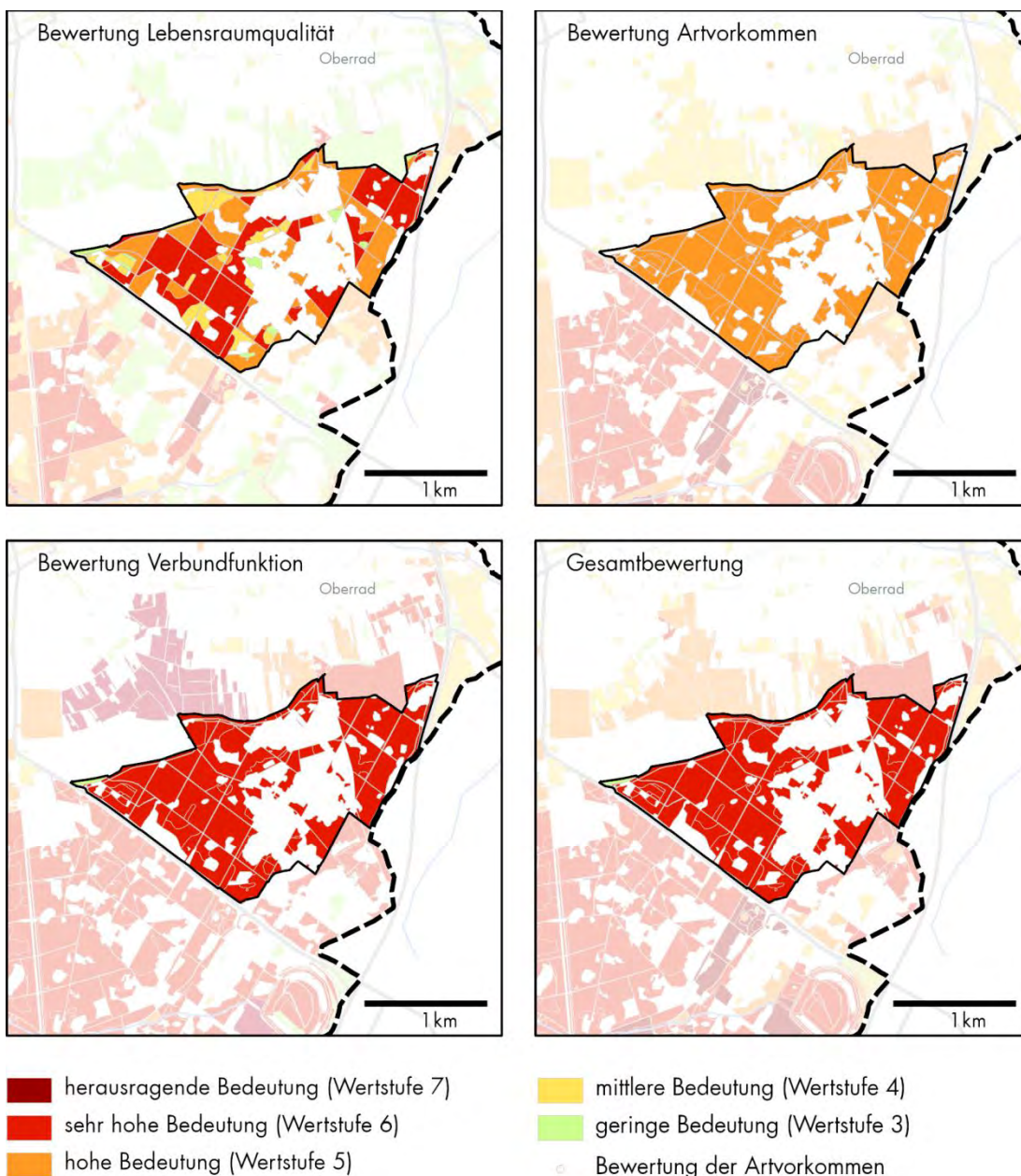
Auf den kalkreichen Böden stocken im Westen und Osten des Zielraums artenreiche Waldmeister-Buchenwälder, die charakteristische Waldgesellschaft des Oberwalds. Zusammen mit den entsprechenden Beständen im angrenzenden Zielraum 60.3 sind hier die größten zusammenhängenden naturnahen Waldflächen im Frankfurter Stadtwald erhalten (siehe BÖNSEL 2015). Charaktervogel für diese Buchenwälder ist in Frankfurt der Waldlaubsänger, der im Oberwald vermutlich seine größten Siedlungsdichten in der Stadt erreicht. Auch Schwarz-, Grün- und Mittelspecht sowie die Hohltaube besiedeln besonders die altholzreichen Bestände. Gut ein Viertel des Zielraums wird von strukturarmen Laub- und Mischwäldern eingenommen, weitere 10 Prozent bestehen aus Nadelforst. Diese Bestände haben keine besondere Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

Auf insgesamt 40 Hektar wird in den Waldspielarks Goetheturm und Scheerwald und im Waldfriedhof Oberrad jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus bekämpft, wobei auch zahlreiche andere Insektenarten geschädigt werden (SOBCZYK 2014). Die Verwendung des Pestizids muss dringend von umweltfreundlicheren und naturverträglicheren Bekämpfungsmethoden, wie z. B. mechanisches Absaugen bzw. anderen Strategien wie Absperrung von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern abgelöst werden.

**Tab. 216: Lebensräume im ZR 60.2 Oberwald südlich von Oberrad**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,07
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abgrabungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,01
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Bruch- und Sumpfwälder, Eichen-Hainbuchenwälder)	0,92
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte, Bodensaure Buchenwälder)	135,07
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,50
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	21,76
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	45,41
Forstlich geprägte Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	18,90
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	2,63
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	26,53
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
intensiv genutzte Äcker (Wildäcker)	0,72
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,07
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Aufgelassene Gärten	0,07
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,84

Typ	Fläche in ha
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,60
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,05



**Abb. 194: Bewertungsergebnisse ZR 60.2 Oberwald südlich von Oberrad**

**Tab. 217: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.2 Oberwald südlich von Oberrad**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )
	Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )
	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )
	Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Tagfalter und Widderchen	Großer Schillerfalter ( <i>Apatura iris</i> )
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
Moose	Grünes Besenmoos ( <i>Dicranum viride</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus ruderalen Wiesen entlang der Babenhäuser Landstraße, durch kleinflächige Auffichtungen entlang von Weg- und Waldrändern, vorzugsweise aus bestehenden Lichtungen, jungen Aufforstungen oder Waldpionierstadien.

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer**

- Erhaltung und Förderung der Vorkommen des Springfroschs durch Erhaltung aller fischfreien Laichgewässer (einschließlich solcher ohne aktuelle Nachweise der Zielart) und Neuanlage von Kleingewässern in naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Mischwäldern außerhalb des Schwerpunktgebiets für Waldprozessschutz bei Vermeidung von Fischbesatz und Zulassen der Sukzession (Zielgröße: fünf Kleingewässer alle 10 Jahre im Abstand von nicht mehr 1 km zu besiedelten Gewässern)

im Umfeld des Maunzenweiher(s).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Förderung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus sowie Erhaltung und Förderung weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (wie Hirschkäfer) und auf Altbäume angewiesener Großhöhlenbrüter (Schwarz-, Grau- und Mittelspecht, Hohltaube) durch Überführung zweier zusammen etwa 150 ha großen durch naturnahe Wälder mit hohen Anteilen von Altholz geprägten Gebiete in den Prozessschutz mit:
  - Erhaltung der naturnahen Buchen-Wälder (insgesamt 104 ha, höchste Priorität) und der forstlich geprägten Laubwälder mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz (6 ha, höchste Priorität) durch möglichst kurzfristigen, vollständigen Nutzungsverzicht,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (5 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (24 ha, hohe Priorität),
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Reduktion des Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet (höchste Priorität).
- Erhaltung aller weiteren naturnahen Laubwaldflächen mit dem Ziel der Entwicklung von Altbaumbeständen mit einer hohen Zahl an Alt- und Totholz zur Erhaltung und Förderung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, tot- und altholzbewohnenden Pilz- und Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder außerhalb des großflächigen Prozessschutzgebietes, vorzugsweise durch kleinflächigen Nutzungsverzicht hochwertiger Bestände mit einem hohen Anteil an höhlenreichen Altbäumen sowie von liegendem und stehendem Tot- und Altholz (34 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung naturnaher, strukturreicher Wälder mit hohen Anteilen an Alt- und Totholz aus bislang forstlich geprägten Beständen und Aufforstungen (78 ha, hohe Priorität).
- Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters durch regelmäßige Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in mindestens 500 m Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,5 ha, Neuschaffung von mind. 3 Teilflächen zu je 0,1 ha, höchste Priorität).
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in den geschlossenen Waldbeständen und angrenzenden Spiel- und Sportflächen wie den Waldspielparks Goetheturm und Scheerwald (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung wertvoller Grünstrukturen in Gartenanlagen als Teillebensraum von Arten der gehölzreichen Kulturlandschaft wie Grünspecht (1 ha).
- Erhaltung wertvoller Strukturen innerhalb der Waldspielparks Goetheturm und Scheerwald als wichtige Teillebensräume von Waldarten, insbesondere Erhaltung aller Alteichen zur Förderung von Mittelspecht, Hirschkäfer und Großem Eichenbock (9 ha, höchste Priorität)



## ZR 60.3 Südlicher Oberwald

**Flächengröße** 786 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (420 ha)  
Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur Förderung typischer „Urwaldarten“ (kleinflächiger Prozessschutz) (192 ha)  
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (175 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (115 ha)  
Erhaltung und Entwicklung von Quellgebieten in naturnahen Wäldern als typischer Lebensraum von Arten wie dem Feuersalamander (639 ha)  
Gewässer: Luderbach, Jacobiweiher, Försterwiesenweiher, Kesselbruchweiher, Maunzenweiher, Grastränke  
Zielarten: Bechsteinfledermaus, Nymphenfledermaus, Feuersalamander, Springfrosch, Hirschkäfer, Grünes Besenmoos

Ebenso wie die beiden oben beschriebenen Zielräume stockt auch der südliche Oberwald großteils auf dem Süd- und Westhang des Sachsenhäuser Rückens. Der Höhenunterschied vom tiefsten Punkt im Luderbachtal bis zum höchsten an der Nordgrenze des Zielraums beträgt etwa 20 m. Im Norden bildet die Bebauung des Lerchesbergs die Grenze des Zielraums, im Süden die Stadtgrenze zum Landkreis Offenbach. Babenhäuser Landstraße im Osten und S-Bahn-Linie Richtung Neu-Isenburg bzw. Isenburger Schneise trennen den Zielraum von den anderen Zielräumen im Stadtwald. Auf den hängigen Lagen bilden Braunerden auf teilweise kalkhaltigen Gesteinen den Bodenhorizont, während im Luderbachtal mit seinem hohen Grundwasserstand Gleye und Gley-Mischböden auftreten (HLNUG 2017d).

Zusammen mit den östlich angrenzenden Teilen des Oberwalds liegt hier der Schwerpunkt naturnaher Buchenwälder im gesamten Stadtgebiet, sie bedecken etwa 20 % des südlichen Oberwalds. Als Waldtyp überwiegt der Waldmeister-Buchenwald, vereinzelt findet sich auch Hainsimsen-Buchenwald. Das 300 ha große FFH-Gebiet 5918-303 „Frankfurter Oberwald“ im Zentrum des Zielraums hat v. a. den Schutz dieser europaweit geschützten Wälder zum Ziel. Im Luderbachtal sind auch Erlen-Eschen-Auwälder kleinflächig ausgebildet. Unter den stärker forstlich geprägten Waldbeständen nehmen

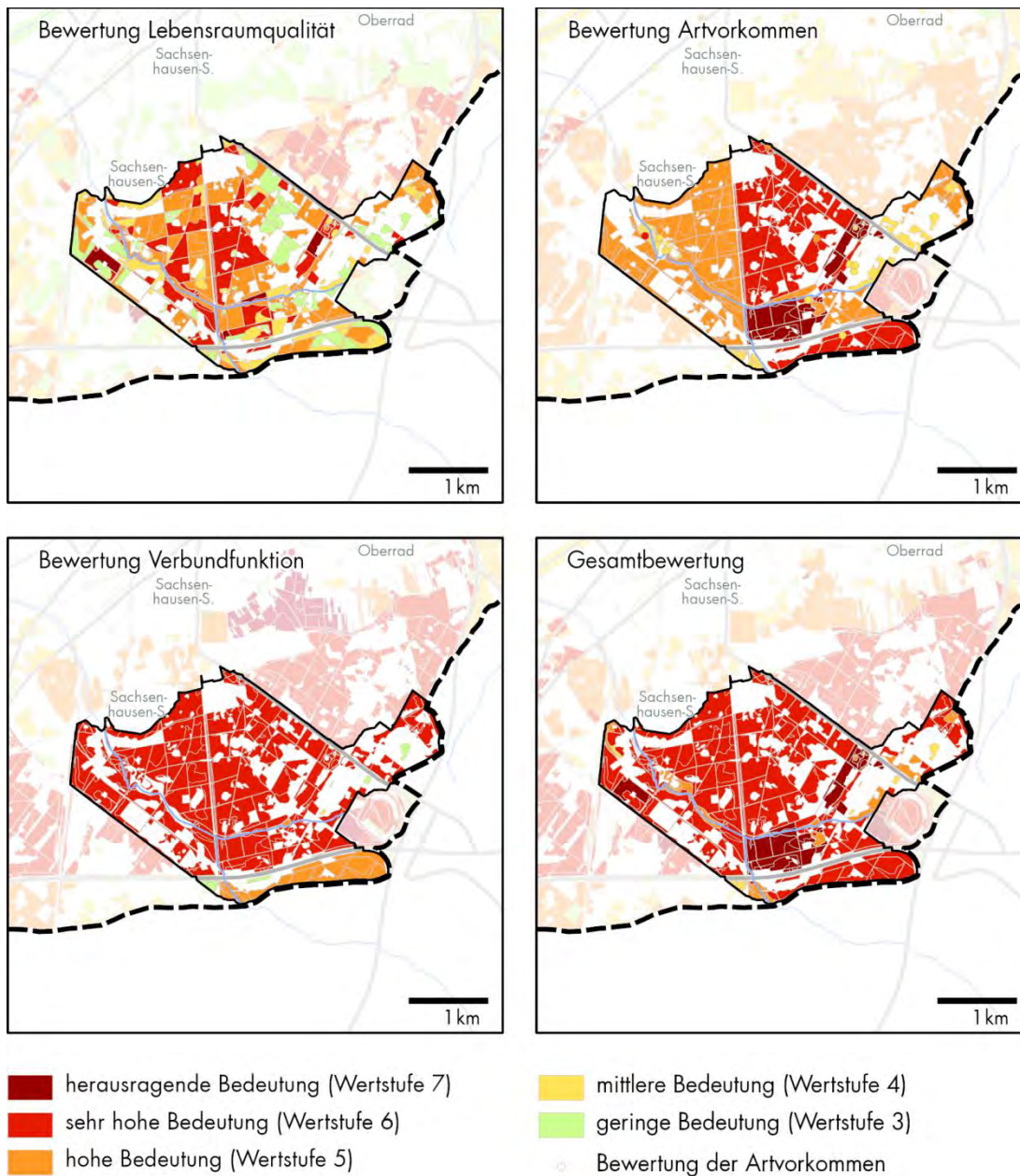
die struktur- und artenreichen Laub- und Mischwälder mit 18 % des Zielraums nur halb so viel Fläche ein wie die strukturarmen Misch- und Nadelforste, die besonders im Nordosten des Zielraums zwischen Babenhäuser Landstraße und Maunzenweiher große Flächen einnehmen. Von besonderer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz sind v. a. die naturnahen Wälder, wo sie einen hohen Alt- und Totholzanteil aufweisen, so z. B. im Bereich der Grastränke (STARKE-OTTICH & MALTEN 2019) und in der Umgebung des Jacobiweiher (KRUSE & LOTZ-WINTER 2019). Hier findet eine der nur drei im Stadtgebiet vorkommenden Kolonien der Bechsteinfledermaus Quartiere in Spechthöhlen und Jagdgebiete, auch die noch seltenere Nymphenfledermaus hat hier ihr einziges bekanntes Fortpflanzungsquartier in Hessen und jagt in Gewässernähe. Auch Schwarz-, Grau- und Mittelspecht sowie die Hohltaube besiedeln besonders die altholzreichen Bestände. Besondere Bedeutung haben die zahlreichen Quellen und Quellgräben und -bäche in naturnahen Waldflächen im Süden des Zielraums für den Feuersalamander. Seine Population, die einzige im Stadtgebiet, wird hier auf über 2.000 Tiere auf 130 ha geschätzt (ALBERT et al. 2019).

Obwohl die zahlreichen Stillgewässer (Jacobi-, Kesselbruch-, Försterwiesen- und Maunzenweiher und Grastränke) alle künstlich angelegt wurden und teilweise auch befestigte Ufer aufweisen, sind sie ebenfalls wichtiger Lebensraum z. B. für den Springfrosch und mehrere gewässertypische Vogel- und Libellenarten.

**Tab. 218: Lebensräume im ZR 60.3 südlicher Oberwald**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,47
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	4,60
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	1,96
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,15
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,14
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,02
Teiche, Weiher, Bagger- und Abtragungsgewässer mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	11,63

Typ	Fläche in ha
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Erlen- und Eschenwälder der Auen und Quellbereiche, Bruch- und Sumpfwälder)	18,86
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Eichen-Hainbuchenwälder)	1,43
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte)	183,11
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Bodensaure Buchenwälder)	44,89
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	146,73
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	71,59
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	83,10
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	13,86
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	17,98
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	116,42
<b>Fließgewässer</b>	
Naturnahe Bachabschnitte mit strukturreicher Gewässermorphologie, bachbegleitender Vegetation und mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,44
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie und mit Bedeutung als Lebensraum für Arten	1,16
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie	0,49
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1,07
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,74
Ungefasste Quellen mit naturnaher Vegetation oder fast vegetationsfrei	0,01
Gefasste Quellen	< 0,01
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
intensiv genutzte Äcker (Wildäcker)	1,37
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	2,30
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,07
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,47
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,22



**Abb. 195: Bewertungsergebnisse ZR 60.3 südlicher Oberwald**

**Tab. 219: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.3 südlicher Oberwald**

<b>Artengruppe</b>	<b>Arten</b>
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Vögel	Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> ) Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> ) Zwergtaucher ( <i>Tachybaptus ruficollis</i> )
Amphibien	Feuersalamander ( <i>Salamandra salamandra salamandra</i> ) Nördlicher Kammolch ( <i>Triturus cristatus cristatus</i> ) Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
Fische	Moderlieschen ( <i>Leucaspis delineatus</i> )
Libellen	Früher Schilfjäger ( <i>Brachytron pratense</i> ) Keilfleck-Mosaikjungfer ( <i>Aeshna isoceles</i> ) Spitzenfleck ( <i>Libellula fulva</i> )
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume ( <i>Caltha palustris</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> ) Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> ) Waldohreule ( <i>Asio otus</i> ) Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )
Tagfalter und Widderchen	Pflaumen-Zipfelfalter ( <i>Satyrium pruni</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> ) Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> ) Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> ) Nymphenfledermaus ( <i>Myotis alcathoe</i> )
Vögel	Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> ) Grauspecht ( <i>Picus canus</i> ) Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> ) Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> ) Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )

Artengruppe	Arten
Tagfalter und Widderchen	Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
	Großer Schillerfalter ( <i>Apatura iris</i> )
	Kleiner Schillerfalter ( <i>Apatura ilia</i> )
Käfer	Ulmen-Zipfelfalter ( <i>Satyrium w-album</i> )
	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> )
Gefäßpflanzen	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
	Sumpf-Dotterblume ( <i>Caltha palustris</i> )
Moose	Grünes Besenmoos ( <i>Dicranum viride</i> )
<b>weitere Zielarten (Gebäude bewohnende Fledermäuse)</b>	
Fledermäuse	Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds z. B. durch:
  - Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorte und/oder wärmeliebende Säume) aus bislang überwiegend intensiv genutztem Grünland und Brachflächen auf trockenen Standorten, insbesondere auf Sandstandorten, außerhalb der Schwerpunkte für den Waldprozessschutz als Trittlebensraum für Arten der Trockenstandorte (ca. 1 ha, hohe Priorität)
  - Schaffung von Auflichtungen vorzugsweise entlang von südexponierten Weg- und Siedlungsrändern im nördlichen Teil des Zielraums in Bereichen mit Kiefern- und/oder Rot-Eichenbeständen, entlang des Welschen Wegs mit Bahnschneise und entlang der BAB 3 im Süden des Zielraums (kleinflächig in einem Suchraum von ca. 8 ha, hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer**

- Erhaltung und Förderung des Feuersalamanders, des Kammmolchs und des Springfroschs durch Zulassen der natürlichen Fließ- und Stillgewässerentwicklung im Schwerpunktgebiet für Waldprozessschutz (betrifft Kesselbruch- und Försterwiesenweiher, die Weiher an der Grastränke sowie Teile von Jacobiweiher und Luderbach, 7 ha Stillgewässer und 2 ha Bäche und Gräben, höchste Priorität)
- Erhaltung und Förderung des Feuersalamanders durch Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Quellen und Quellbächen mit naturnahen Wäldern im Umfeld der

Gewässer (2 ha Gewässerfläche, höchste Priorität)

- Erhaltung und Optimierung des Maunzenweiher zur Förderung von Kammmolch und Springfrosch (2 ha, hohe Priorität)
- Erhaltung von Uferabbrüchen an Gewässern als potenzielle Bruthabitate des Eisvogels
- Förderung des Springfroschs durch Neuanlage von Kleingewässern in naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Mischwäldern außerhalb des Schwerpunktgebiets für Waldprozessschutz bei Vermeidung von Fischbesatz und Zulassen der Sukzession (Zielgröße: fünf Kleingewässer alle 10 Jahre im Abstand von nicht mehr 1 km zu besiedelten Gewässern im Umfeld des Maunzenweiher und zehn Kleingewässer alle 10 Jahre im Abstand von nicht mehr 1 km zu besiedelten Gewässern im Umfeld von Luderbach und Jacobiweiher).
- Erhaltung und Entwicklung einer vielfältig strukturierten Auenlandschaft am Luderbach und Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten durch
  - Rückbau von Querverbauungen sowie Renaturierung von verbauten Abschnitten bachabwärts des Jacobiweiher (ca. 1,5 km Lauflänge, höchste Priorität)
  - Entwicklung von Feuchtwäldern durch Umwandlung von Nadelwald, strukturarmer Mischwald und Wäldern nicht heimischer Arten in Bachauenwälder (6 ha, höchste Priorität)
  - Förderung der dauerhaften Besiedelung des Bachtals durch den Biber und Zulassen der Gestaltungstätigkeit der Art in einem ausreichend breiten Korridor.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Erhaltung und Förderung der Ziel- und Verantwortungsarten Bechstein- und Nymphenfledermaus sowie weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (Hirschkäfer) und auf Altbäume angewiesener Großhöhlenbrüter (Schwarz-, Grau- und Mittelspecht, Hohltaube) durch Überführung eines etwa 420 ha großen durch naturnahen Wälder mit hohen Anteilen von Altholz geprägten Gebiets in den Prozessschutz mit:
  - Erhaltung von naturnahen Buchen-, Eichen-Hainbuchen und Eschen-Erlen-Wäldern (insgesamt 189 ha, höchste Priorität) und den forstlich geprägten Laubwäldern mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz (76 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (25 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (68 ha, hohe Priorität),
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des

- Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet (höchste Priorität).
- Erhaltung aller naturnahen Laubwaldflächen zur Erhaltung und Förderung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, tot- und altholzbewohnenden Pilz- und Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (3 ha, höchste Priorität)
  - Entwicklung naturnaher, strukturreicher Wälder mit hohen Anteilen an Alt- und Totholz aus bislang forstlich geprägten Beständen und Aufforstungen (314 ha, hohe Priorität).
  - Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters durch regelmäßige Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten im Norden und Osten des Zielraums und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,5 ha, Neuschaffung von mind. 3 Teilflächen zu je 0,1 ha, höchste Priorität)

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Verbesserung der Verbundsituation von Arten und Lebensräumen und zur Förderung spezialisierter Arten**

- Verbesserung der Wandermöglichkeiten für Amphibien durch Minimierung von Zerschneidungseffekten, besonders für die Zielart Feuersalamander in ihrem einzigen Schwerpunktorkommen im Stadtgebiet:
  - entlang der Babenhäuser Landstraße auf Höhe der Grastränke,
  - entlang der gesamten Darmstädter Landstraße,
  - entlang der gesamten Isenburger Schneise mit der Oberschweinstieg-Schneise bis Jacobi-Weiher
- Erhaltung und Förderung des Grünen Besenmooses: Sämtliche Trägerbäume des Grünen Besenmooses (*Dicranum viride*) sollen eindeutig als solche markiert und zusammen mit ihrem Umfeld aus der forstlichen Nutzung genommen werden (Erhaltung der Beschattung und Luftfeuchte) (MANZKE 2006a).



## ZR 60.4 Unterwald südlich von Niederrad

**Flächengröße** 1.140 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (367 ha)  
Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur Förderung typischer „Urwaldarten“ (kleinflächiger Prozessschutz) (231 ha)  
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (543 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (394 ha)  
Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume  
Gewässer: Tümpel beim Wasserwerk Goldstein, Weiher im Waldpark Louisa, Tiroler Weiher  
Zielarten: Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Schwarzspecht, Mittelspecht, Grünspecht, Waldlaubsänger, Springfrosch, Hirschkäfer, Großer Eichenbock

Der Zielraum umfasst den zwischen BAB 5 im Westen und Oberwald im Osten liegenden Teil des Unterwalds. Begrenzt wird er im Süden von der Stadtgrenze und der Bundesstraße 43 und im Norden durch die Bebauung. Kalkfreie Kiese und Sande bilden den geologischen Untergrund im Großteil des Zielraums, besonders im Süden finden sich auch größere Flugsanddünen. Die Böden dieser Standorte sind basen- und nährstoffarm und größtenteils auch relativ trocken, da Wasser sehr schnell versickert (HLNUG 2017d). Im Bereich des Waldparks Louisa steht teilweise Basalt an, der früher auch abgebaut wurde (BÖNSEL et al. 2001).

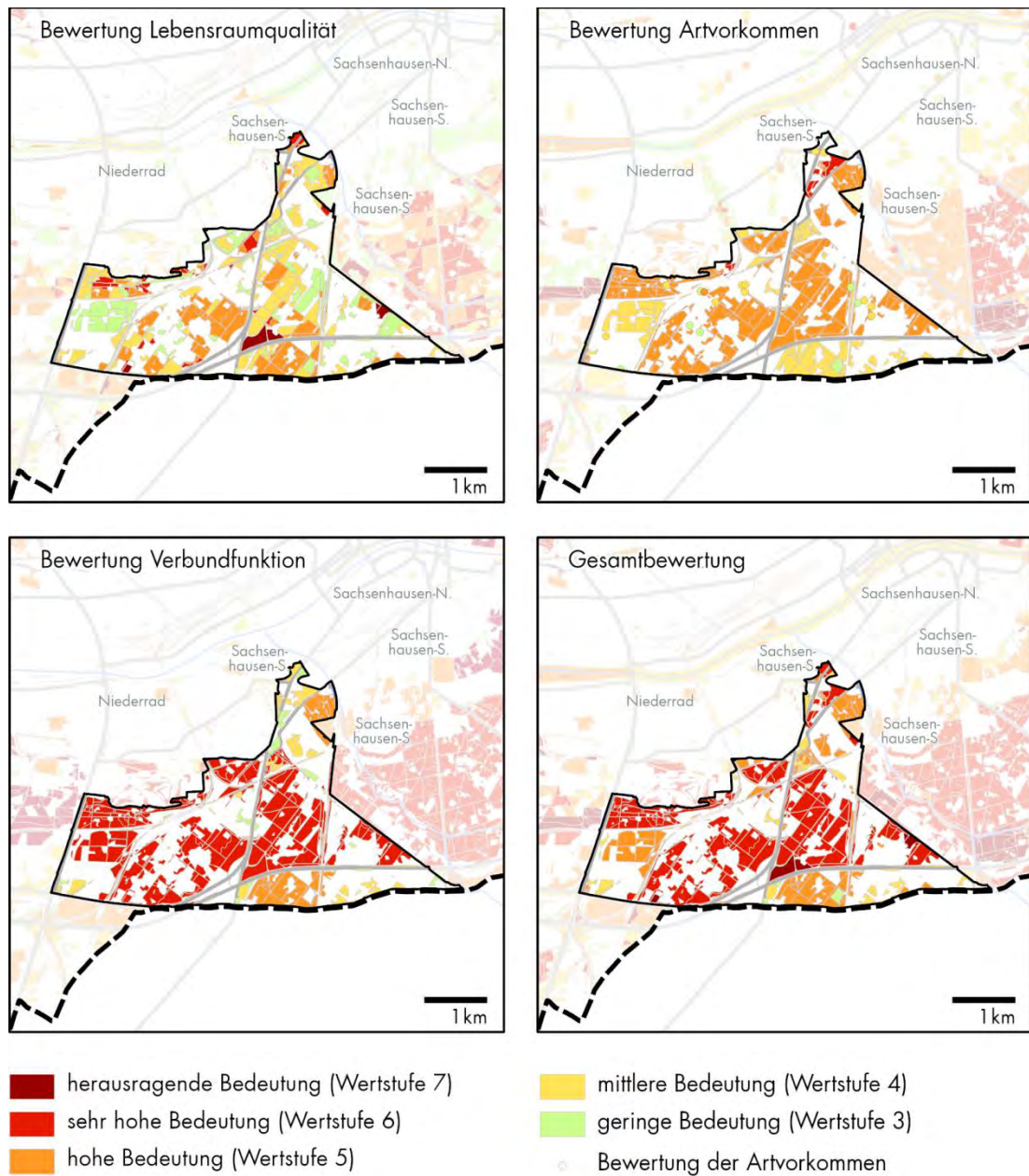
Im Vergleich etwa zum Oberwald oder dem Schwanheimer Wald wurden naturnahe Wälder im Zielraum auf deutlich weniger Fläche erhalten. Buchenwälder (überwiegend bodensauerer Ausprägung) finden sich z. B. noch im Nordwesten des Zielraums, der auch als FFH-Gebiet 5917-305 „Schwanheimer Wald“ geschützt ist, zwischen BAB3 und B43 im Bereich der Anschlussstelle Frankfurt-Süd und um das Stadtwaldhaus. Eichenwälder sind nur am Wasserwerk Goldstein und ganz im Norden zw. Kennedyallee und Niederräder Landstraße erhalten. Zusammen mit kleinsten Flächen von Erl-

Eschen-Auwäldern erreichen diese Bestände aber gerade 5 % der Waldfläche im Zielraum. Struktur- und artenreiche, aber forstlich geprägte Laub- und Mischwälder haben einen Anteil von 37 %. Mehr als die Hälfte der Waldfläche wird von den für den Arten- und Biotopschutz wenig wertvollen Kiefern-Wäldern und strukturarmen oder aus nicht heimischen Arten aufgebauten Mischwäldern eingenommen. Besonders auf den nach dem 2. Weltkrieg großflächig waldfreien Flächen im Südosten und Südwesten des Zielraums stocken heute Kiefern-Wälder. Die für alte, totholzreiche Wälder typischen Zielarten werden im Zielraum daher nur bei Nahrungssuche (Bechstein-Fledermaus) oder in geringer Zahl gefunden. Häufiger ist der Mittelspecht, der im Unterwald einen Verbreitungsschwerpunkt im Stadtgebiet hat, aber auch kleinere Waldflächen (3 – 10 ha) erfolgreich besiedeln kann, wenn ausreichend starke Eichen oder Erlen vorhanden sind. Er brütet v. a. im FFH-Gebiet und im Umfeld des Carl-von-Weinberg-Parks in höheren Dichten. Auch Teile des Waldparks Louisa haben teilweise „Urwaldcharakter“ (BÖNSEL et al. 2001: 15). Im Carl-von-Weinberg-Park, im Waldspielpark Tannenwald und um das Stadtwaldhaus wird auf insgesamt 46 ha jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus bekämpft, wobei auch zahlreiche andere Insektenarten geschädigt werden (SOBCZYK 2014). Die Verwendung des Pestizids muss dringend von umweltfreundlicheren und naturverträglicheren Bekämpfungsmethoden wie z. B. mechanisches Absaugen bzw. anderen Strategien wie Absperrung von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern, abgelöst werden.

Der Zielraum gehört zu den am stärksten von Verkehrswegen zerschnittenen Teilen des Stadtwalds: die Autobahnen 3 und 5, mehrere Personen- und Güterverkehrs-Bahnstrecken und die Mörfelder Landstraße / B43/44, Kennedyallee und Isenburger Schneise sind nur die größten (SIMON & DIETZ 2008). Besonders entlang der Bahnböschungen, teilweise aber auch an Straßen, begleiten aber zahlreiche Brachflächen auf trockenmageren Böden diese Trassen, die wichtig für den Arten- und Biotopschutz sein können. Die Bedeutung solcher Brachflächen haben MALTEN et al. (2017a) für das Frankfurter Kreuz gezeigt, das nur zu einem kleinen Teil im Zielraum liegt und weiter unten beim Zielraum 60.7 ausführlich beschrieben wird. Echte Magerrasen sind im Zielraum nur kleinflächig hinter einem Hotel in der Nähe des Tiroler Weihers ausgebildet. Auch artenreiches Grünland ist selten, bemerkenswert sind die Bestände auf der Großen Bürgerwiese (u. a. Vorkommen des Kleinen Würfel-Dickkopffalters, HILL et al. 2015) oder auch die neu eingesäten mageren Bestände auf Böschungen der Riedbahn mit einem Nachweis des Schachbrett-Falters (LANGE et al. 2018).

Wegen der wasserdurchlässigen Böden ist der Zielraum gewässerarm. Lediglich am Wasserwerk Goldstein steht im Umfeld einer früheren Mainrinne das Grundwasser höher an, die hier liegenden Tümpel werden durchwegs vom Springfrosch besiedelt. Dazu kommen noch die künstlichen Gewässer Tiroler Weiher (zur Trinkwasserversickerung

angelegt), Sickeranlage an der Grenze zu Neu-Isenburg und Kleingewässer in ehemaligen Basaltabbaugruben im Waldpark Louisa.



**Abb. 196: Bewertungsergebnisse ZR 60.4 Unterwald südlich von Niederrad**

**Tab. 220: Lebensräume im ZR 60.4 Unterwald südlich von Niederrad**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen basenreicher und saurer Standorte, Borstgrasrasen und Sandtrockenrasen	0,36
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,79
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	6,66
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	5,88
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,44
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abgrabungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,41
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Erlen- und Eschenwälder der Auen und Quellbereiche)	0,64
Naturnahe Eichenwälder und Gehölzstrukturen überwiegend trockener Ausprägung	2,21
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen: Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte	3,99
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen: Bodensaure Buchenwälder	33,14
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,46
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	316,19
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	105,64
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	80,53
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	103,06
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	21,11
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	180,49
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	13,43
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	16,52
<b>Fließgewässer</b>	
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie	0,29
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,02
Gefasste Quellen	0,01

Typ	Fläche in ha
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
intensiv genutzte Äcker (Wildäcker)	0,16
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	3,69
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,22
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	1,08
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	4,95
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	6,94
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,80
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	15,16
stärker versiegelte Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,93
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,89

**Tab. 221: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.4 Unterwald südlich von Niederrad**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Tagfalter und Widderchen	Kleiner Würfel-Dickkopffalter ( <i>Pyrgus malvae</i> ) Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Vögel	Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> )
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> ) Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )
Vögel	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )

Artengruppe	Arten
	Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )
	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )
	Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Tagfalter und Widderchen	Großer Schillerfalter ( <i>Apatura iris</i> )
Käfer	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> )
	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
<b>weitere Zielarten (an Gebäuden vorkommende Arten, Großhorstbrüter)</b>	
Vögel	Hausperling ( <i>Passer domesticus</i> )
	Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )
Gefäßpflanzen	Aufrechtes Glaskraut ( <i>Parietaria officinalis</i> )

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch:
  - Erhaltung der Magerrasen, mageren Wiesen und Brachflächen im Bereich der Anschlussstelle Frankfurt-Flughafen Nord und auf der „Großen Bürgerwiese“ (insgesamt 3 ha, höchste Priorität)
  - Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorten und/oder wärmeliebende Säumen) aus Brachflächen auf trockenen Standorten entlang der Verkehrsstrassen (ca. 12 ha, hohe Priorität) und durch Auflichtung von Gehölzstreifen entlang der Verkehrsstrassen (ca. 30 ha, hohe Priorität) und durch Neuanlage auf Bahnbegleitflächen beim Neubau der S-Bahn-Trasse im Zug der Verlegung der Strecke Stadion – Flughafen (ca. 10 Hektar, höchste Priorität)
  - Schaffung von kleinflächigen Auflichtungen vorzugsweise entlang von südexpozierten Wegrändern auf trockenen Standorten, vorzugsweise auf Sand, im Südwesten des Zielraums und südlich der BAB 3.

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer

- Förderung des Springfroschs durch
  - Erhaltung aller Kleingewässer im Nordwesten des Zielraums und im Waldpark Louisa insbesondere als fischfreie Amphibienlebensräume,

- Neuanlage von Kleingewässern in naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Mischwäldern bei Vermeidung von Fischbesatz und Zulassen der Sukzession (Zielgröße: im Umfeld des Wasserwerks Goldstein etwa ein Kleingewässer im Jahr in maximal 1 km Entfernung zu besiedelten Gewässern, zwischen Tiroler Weiher und BAB 3 sowie südlich der BAB 3 jeweils acht Kleingewässer alle 10 Jahre im Abstand von nicht mehr 1 km zu besiedelten Gewässern).
- Entwicklung des Tiroler Weihers zu einem naturnahen Stillgewässer durch Erhöhung der Strukturvielfalt und Entwicklung von gewässerbegleitender Vegetation an den vorhandenen Flachufern.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Förderung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus sowie Erhaltung und Förderung weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (Hirschkäfer) und auf Altbäume angewiesener Großhöhlenbrüter (Schwarz- und Mittelspecht) durch Überführung zweier zusammen etwa 367 ha großen durch naturnahe Wälder mit hohen Anteilen von Altholz geprägten Gebiete in den Prozessschutz mit:
  - Erhaltung von naturnahen Buchenwäldern (insgesamt 17 ha, höchste Priorität) und den forstlich geprägten Laubwäldern mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz 28 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (164 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (122 ha, hohe Priorität),
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet (höchste Priorität).
- Erhaltung aller kleinflächigen Buchenwälder (33 ha, höchste Priorität), Eichenwälder (2 ha, höchste Priorität) und Erlen-Eschen-Wälder (1 ha, höchste Priorität) außerhalb der großflächigen Prozessschutzgebiete durch Einstellung der Nutzung (kleinflächiger Prozessschutz).
- Entwicklung von strukturreichen, naturnahen Laubwäldern aus stark forstlich geprägten Mischwäldern, Laub- und Mischwäldern mit hohen Anteilen nicht heimischer Arten und Nadelwäldern (556 ha, hohe Priorität)
- Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters durch regelmäßige Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,5 ha, Neuschaffung von mind. 5 Teilflächen zu je 0,1 ha, höchste Priorität).

- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in den geschlossenen Waldbeständen (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung wertvoller Strukturen innerhalb der Waldspielarks Goetheturm und Scheerwald als wichtige Teillebensräume von Waldarten, insbesondere Erhaltung aller Alteichen zur Förderung von Mittelspecht, Hirschkäfer und Großem Eichenbock
- Erhaltung und Förderung von alten und höhlenreichen Bäumen und anderer wertvoller Strukturen in den Waldspielarks und anderen Parks und baumbestandenen öffentlichen Grünflächen (11 ha, höchste Priorität)
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in Parks und Grünanlagen wie Carl-von-Weinberg-Park, Waldspielark Tannenwald und um das Stadtwaldhaus (höchste Priorität).



## ZR 60.5 Schwanheimer Wald

**Flächengröße** 491 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (234 ha)  
Erhaltung und Entwicklung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur Förderung typischer „Urwaldarten“ (kleinflächiger Prozessschutz) (13 ha)  
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (244 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (134 ha)  
Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume  
Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten  
Rohsee mit angrenzenden Feuchtwäldern, Riedwiesen  
Gewässer: Kelsterbach  
Zielarten: Braunes Langohr, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mittelspecht, Springfrosch, Ulmen-Zipfelfalter, Sumpf-Dotterblume

Im Nordwesten des Stadtwalds folgt der Zielraum Schwanheimer Wald dem Gelände einer ehemaligen Flussschlinge des Mains. Dieser Raum liegt etwa 10 bis 15 m tiefer als der südlich angrenzende Unterwald und ist von ihm durch eine deutliche Geländestufe getrennt. Im Westen endet der Schwanheimer Wald an der Stadtgrenze bzw. der Bundesstraße 43, im Norden bilden die B403 und die Siedlungsränder von Schwanheim bzw. Niederrad die Grenze und im Osten die Bahnstrecke zwischen den S-Bahnhöfen Niederrad und Stadion. Im Süden des Zielraums steht das Grundwasser natürlicherweise relativ hoch an, im Norden sind staunasse Böden ausgebildet; bis in das 19. Jahrhundert war der Schwanheimer Wald daher so nass, dass KOBELT (1912) von einem „Sumpfbuch“ sprach. Zudem weisen die teils humosen Böden auch höhere Nährstoffgehalte auf. Im Lauf des 19. Jahrhunderts wurde durch Entwässerungsgräben und Trinkwasserentnahme der Wasserspiegel in großen Teilen des Zielraums deutlich gesenkt, gleichzeitig verlor die Hutewaldnutzung ihre Bedeutung. Seitdem wird der Wald forstlich bewirtschaftet und der Großteil der früheren Lichtungen und Bestandslücken

geschlossen. Obwohl das Hutewaldbild verschwunden ist, sind einige der alten Huteteichen erhalten. Besonders bekannt sind die „Schwanheimer Alteichen“ mit dem Alteichenweg zwischen Forsthaus Goldstein und Kobelt-Zoo.

Auch im Schwanheimer Wald überwiegt heute der Anteil forstlich geprägter Laub- und Mischwälder (26 %) und forstlich stark geprägter Misch- und Nadelwälder (41 %). Naturnahe Waldbestände sind weitgehend auf den Nordwesten des Zielraums beschränkt. Zwischen Waldspielpark und Stadtgrenze stocken hier großflächig Eichen-Hainbuchenwälder, die im FFH-Gebiet 5917-305 „Schwanheimer Wald“ liegen und überwiegend als LRT 9160 „Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald“ geschützt sind. Bodensaure Eichenwälder des LRT 9190 finden sich nur kleinflächig nördlich des Wasserwerks Schwanheim. Diese Wälder mit ihren zahlreichen alten Eichen sind u. a. ein Verbreitungsschwerpunkt des Mittelspechts im Stadtgebiet, der bevorzugt an grobborkigen Bäumen seine Nahrung sucht, und verschiedener Alt- und Totholzbewohner wie Hirschkäfer und Großer Eichenbock. In der Grunddatenerhebung zum FFH-Gebiet (WAGNER 2004) waren für alle drei Arten im hessenweiten Vergleich sehr große Populationen nachgewiesen worden. Die für alte Laubwälder typische Bechsteinfledermaus nutzt den Zielraum wohl nur sehr selten zur Nahrungssuche, Kolonien sind keine bekannt. Hohe Bedeutung hat der Schwanheimer Wald zusammen mit dem Unterwald als Überwinterungsgebiet für den Großen Abendsegler und weitere wandernde Fledermausarten (DIETZ et al. 2005).

Auch einige der Parks und Erholungsflächen weisen flächig alte Baumbestände und die entsprechenden Arten auf, so der Waldspielplatz an der Stöppelschneise, der Waldspielpark Schwanheim und der Friedhof Goldstein. Im Waldspielpark Schwanheim, dem Friedhof Goldstein und auf dem Golfplatz im Osten des Zielraums wird auf insgesamt 41 ha jährlich der Eichenprozessionsspinner durch Spritzen mit *Bacillus thuringiensis* von Hubschraubern aus bekämpft, wobei auch zahlreiche andere Insektenarten geschädigt werden (SOBCZYK 2014). Die Verwendung des Pestizids muss dringend von umweltfreundlicheren und naturverträglicheren Bekämpfungsmethoden bzw. anderen Strategien, wie z. B. Absperrung von Waldbereichen oder das Aufstellen von Hinweisschildern, abgelöst werden.

Kleinflächig finden sich auf dem Golfplatz Zwergstrauchheiden und artenreiches Grünland, die ansonsten im Gebiet weitgehend fehlen. Einige magere Brachen wie am ehemaligen Nato-Eichlabor, am Nordrand der Straßburger Straße (hier mit Acker-Filzkraut) und entlang der Schwanheimer Bahnschneise (mit Zauneidechse) sind die einzigen anderen Trockenlebensräume im Gebiet.

Besondere Bedeutung haben die Bruch- und Sumpfwälder im Kelstertal und besonders um den Rohsee als letzte Reste der früher im Schwanheimer Wald dominierenden Feuchtwaldgesellschaften, die aber insgesamt nur 1,6 ha einnehmen. Der Rohsee ist

ein letzter Rest des früheren Mainarms und führt nicht immer Wasser. Im ganzen Nordwesten ist der Springfrosch in nahezu jedem Gewässer zu finden, auch in kleinsten Waldtümpeln, so lange sie fischfrei bleiben. Die Sumpf-Dotterblume hingegen findet man nur im Röhricht des Rohsees. Der Kelsterbach als größtes Fließgewässer entspringt in den Schwanheimer Wiesen und durchfließt den Westen des Zielraums. Der Bach ist naturnah ausgebildet, unterhalb des Rohsees begleitet ein ausgedehnter Röhrichtgürtel den Bach, die „Riedwiesen“.

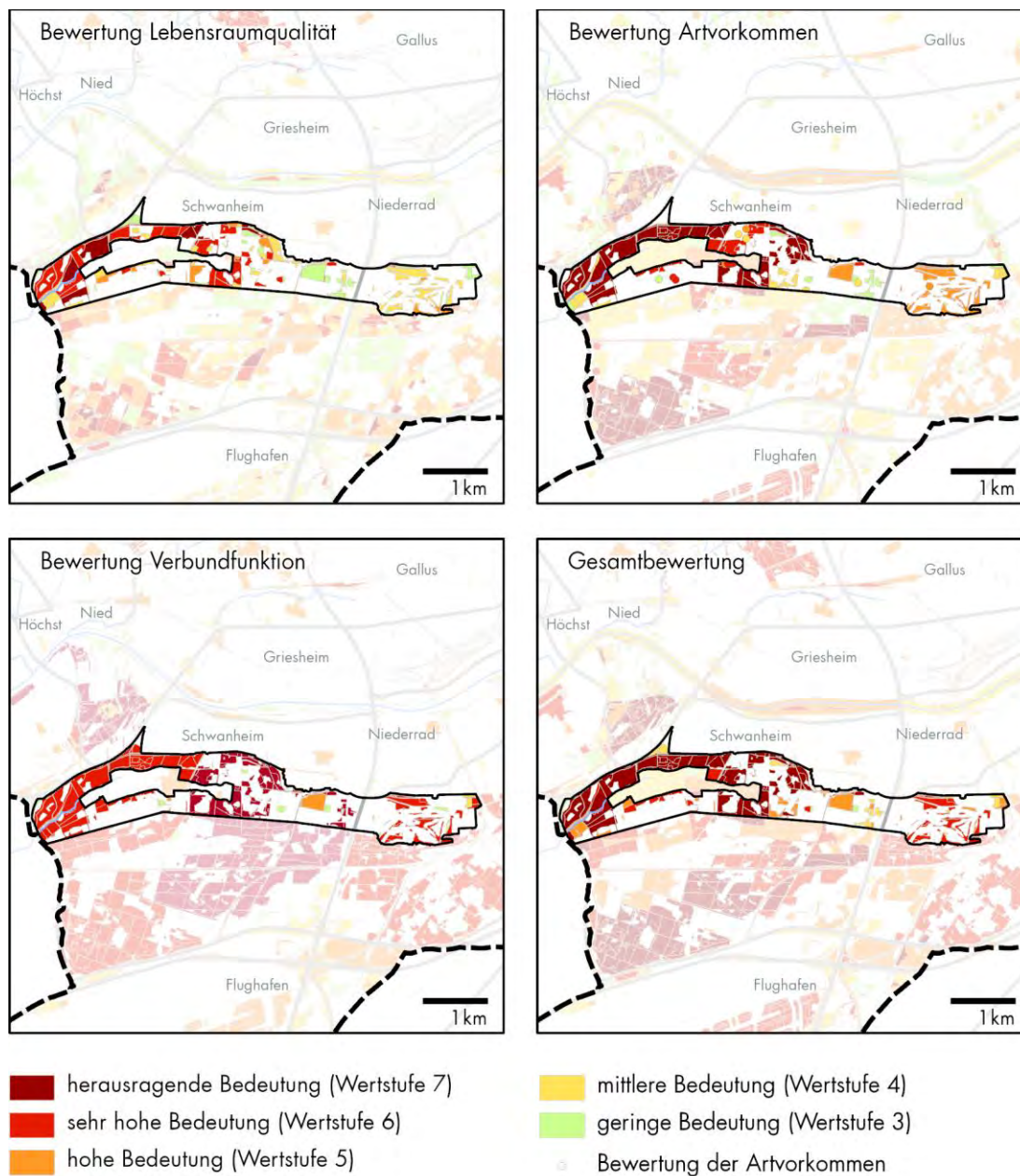
**Tab. 222: Lebensräume im ZR 60.5 Schwanheimer Wald**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen basenreicher und saurer Standorte, Borstgrasrasen und Sandtrockenrasen	0,07
Zwergstrauchheiden	0,07
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,41
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,90
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihe auf trockenem, mageren bis mesophilem Grünland	0,17
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	1,43
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf feuchten Standorten	0,43
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,03
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abtragungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,04
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Bruch- und Sumpfwälder, Erlen- und Eschenwald der Auen)	1,63
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung (Eichen-Hainbuchenwälder)	81,17
Naturnahe Eichenwälder und Gehölzstrukturen überwiegend trockener Ausprägung	14,04
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Buchenwälder mittlerer bis basenreicher Standorte, Bodensaure Buchenwälder)	0,73
Naturnah entwickelte Waldmäntel	0,72

<b>Typ</b>	<b>Fläche in ha</b>
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	46,57
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	18,65
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	31,36
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	65,21
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	22,88
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	87,26
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	5,63
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	4,81
<b>Fließgewässer</b>	
Naturnahe Bachabschnitte mit strukturreicher Gewässermorphologie, bachbegleitender Vegetation und mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,11
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie und mit Bedeutung als Lebensraum für Arten	0,49
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,13
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,49
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Landwirtschaftliche Sondernutzungen (Baumschulen)	5,79
intensiv genutzte Äcker (Wildäcker)	0,08
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	1,23
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,30
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	1,05
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,26
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,51
Park- und Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,60
Spiel- und Sportanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	5,26
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	34,30
Friedhöfe mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	7,82
Gartenanlagen (Kleingartenanlagen, Freizeitgärten, Kleintierzuchtanlage) mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,16

**Tab. 223: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.5 Schwanheimer Wald**

<b>Artengruppe</b>	<b>Arten</b>
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Feldgrille ( <i>Gryllus campestris</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume ( <i>Caltha palustris</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )
	Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
	Steinkauz ( <i>Athene noctua</i> )
	Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )
Tagfalter und Widderchen	Pflaumen-Zipfelfalter ( <i>Satyrium pruni</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )
	Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )
	Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )
	Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )
Vögel	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )
	Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )
	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
	Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )
	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )
	Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Tagfalter und Widderchen	Ulmen-Zipfelfalter ( <i>Satyrium w-album</i> )
Käfer	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> )
	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
Gefäßpflanzen	Grau-Segge ( <i>Carex canescens</i> )
Moose	Grünes Besenmoos ( <i>Dicranum viride</i> )
<b>weitere Zielarten (Gebäudebrüter, Großhorstbrüter)</b>	
Vögel	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )
	Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )



**Abb. 197: Bewertungsergebnisse ZR 60.5 Schwanheimer Wald**

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten wärmeliebender Säume durch Erhaltung der Magerrasen, mageren Wiesen und Brachflächen am Nordrand des Zielraums, entlang der Waldränder insbesondere am Nordrand des Zielraums, entlang der Schwanheimer Wiesen und im Bereich des ehemaligen Nato-Eichlabors (insgesamt 1,5 ha, höchste Priorität)

- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Rohbodenstandorten und/oder wärmeliebende Säumen) aus Brachflächen auf trockenen Standorten entlang der Verkehrsstrassen (ca. 2 ha, hohe Priorität) und durch kleinflächige Auflichtung von Gehölzstreifen entlang der Verkehrsstrassen (ca. 2 ha, hohe Priorität) zur Förderung von Zielarten wie der Feldgrille.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer**

- Erhaltung und Förderung des Springfroschs durch Zulassen der natürlichen Fließ- und Stillgewässerentwicklung im Schwerpunktgebiet für Waldprozessschutz (höchste Priorität)
- Erhaltung der Röhrichte in den Riedwiesen durch Zulassen der natürlichen Fließgewässerdynamik im Schwerpunktgebiet für Waldprozessschutz (2 ha, höchste Priorität)
- Förderung des Springfroschs durch Neuanlage von Kleingewässern in naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Mischwäldern außerhalb des Schwerpunktgebiets für Waldprozessschutz bei Vermeidung von Fischbesatz und Zulassen der Sukzession (Zielgröße: westlich und östlich der BAB 5 jeweils fünf Kleingewässer alle 10 Jahre in maximal 1 km Entfernung zu besiedelten Gewässern,)
- Förderung der dauerhaften Besiedelung des Kelsterbachtals durch den Biber und Zulassen der Gestaltungstätigkeit der Art in einem ausreichend breiten Korridor.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Förderung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus sowie Erhaltung und Förderung weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (Hirschkäfer, Großer Eichenbock) und auf Altbäume angewiesener Grobhöhlenbesiedler (Schwarz-, Grau- und Mittelspecht, Hohltaube, Großer und Kleiner Abendsegler) durch Überführung eines etwa 234 ha großen durch naturnahe Wälder mit hohen Anteilen von Altholz geprägten Gebiets in den Prozessschutz mit:
  - Erhaltung von naturnahen Buchen-, Eichen-Hainbuchen und Eschen-Erlen-Wäldern (insgesamt 93 ha, höchste Priorität) und den forstlich geprägten Laubwäldern (51 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (7 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (53 ha, hohe Priorität),
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im

Prozessschutzgebiet (höchste Priorität).

- Erhaltung aller weiteren naturnahen Laubwaldflächen zur Erhaltung und Förderung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, Pirol und Waldlaubsänger, tot- und altholzbewohnenden Pilz- und Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (18 ha, höchste Priorität)
- Entwicklung naturnaher, strukturreicher Wälder mit hohen Anteilen an Alt- und Totholz aus bislang forstlich geprägten Beständen und Aufforstungen (165 ha, hohe Priorität).
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in geschlossenen Waldbeständen (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für städtisch geprägte Grünräume**

- Erhaltung und Förderung wertvoller Strukturen innerhalb von innerstädtischen Grünflächen wie dem Waldspielpark, dem Waldfriedhof sowie der Gehölze auf dem Golfplatz als wichtige Teillebensräume von Waldarten, insbesondere Erhaltung aller Alteichen zur Förderung von Mittelspecht, Hirschkäfer und Großem Eichenbock (10 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in strukturarmen öffentlichen Grünflächen mit potenzieller Bedeutung als Teillebensraum für die typischen Waldarten, besonders durch Förderung alter und höhlenreicher Bäume (3 ha, mittlere Priorität).
- Vollständiger Verzicht auf den Einsatz von Insektiziden in Parks und Grünanlagen wie Waldspielpark Schwanheim, Friedhof Goldstein und Golfplatz im Osten (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhaltung und Förderung des Grünen Besenmooses: Sämtliche Trägerbäume des Grünen Besenmooses (*Dicranum viride*) sollen eindeutig als solche markiert und zusammen mit ihrem Umfeld aus der forstlichen Nutzung genommen werden (Erhaltung der Beschattung und Luftfeuchte) (MANZKE 2006a).



## ZR 60.6 Unterwald nördlich des Flughafens

**Flächengröße** 865 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung großflächiger, strukturreicher, naturnaher Waldgebiete mit hohen Alt- und Totholzanteilen zur gezielten Förderung typischer „Urwaldarten“ mit großem Raumanspruch durch Zulassung einer natürlichen, ungestörten Entwicklung (großflächiger Prozessschutz mit Kernzonenkonzept) (432 ha)  
Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (432 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten (412 ha)  
Erhaltung und Optimierung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume  
Gewässer: Tümpel am Wasserwerk Hinkelstein und im Bereich Alt- und Neuheeg  
Zielarten: Braunes Langohr, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Mittelspecht, Springfrosch, Rotleibiger Grashüpfer, Brauner Eichen-Zipfelfalter, Großer Eichenbock, Hirschkäfer, Gewöhnlicher Diptam, Heide-Labkraut, Weißes Fingerkraut

Der Zielraum umfasst den westlich der BAB5 liegenden Teil des Unterwalds bis zur Stadtgrenze bzw. der Querspange Kelsterbach. Im Süden endet der der Zielraum an der BAB3 und im Norden am Schwanheimer Wald. Wie in den weiter östlich liegenden Teilen des Unterwalds bilden kalkfreie Kiese und Sande den geologischen Untergrund im Großteil des Zielraums, besonders im Südwesten finden sich auch größere Flugsanddünen. Die basenarmen Böden trocknen wegen der Durchlässigkeit des Untergrunds leicht aus.

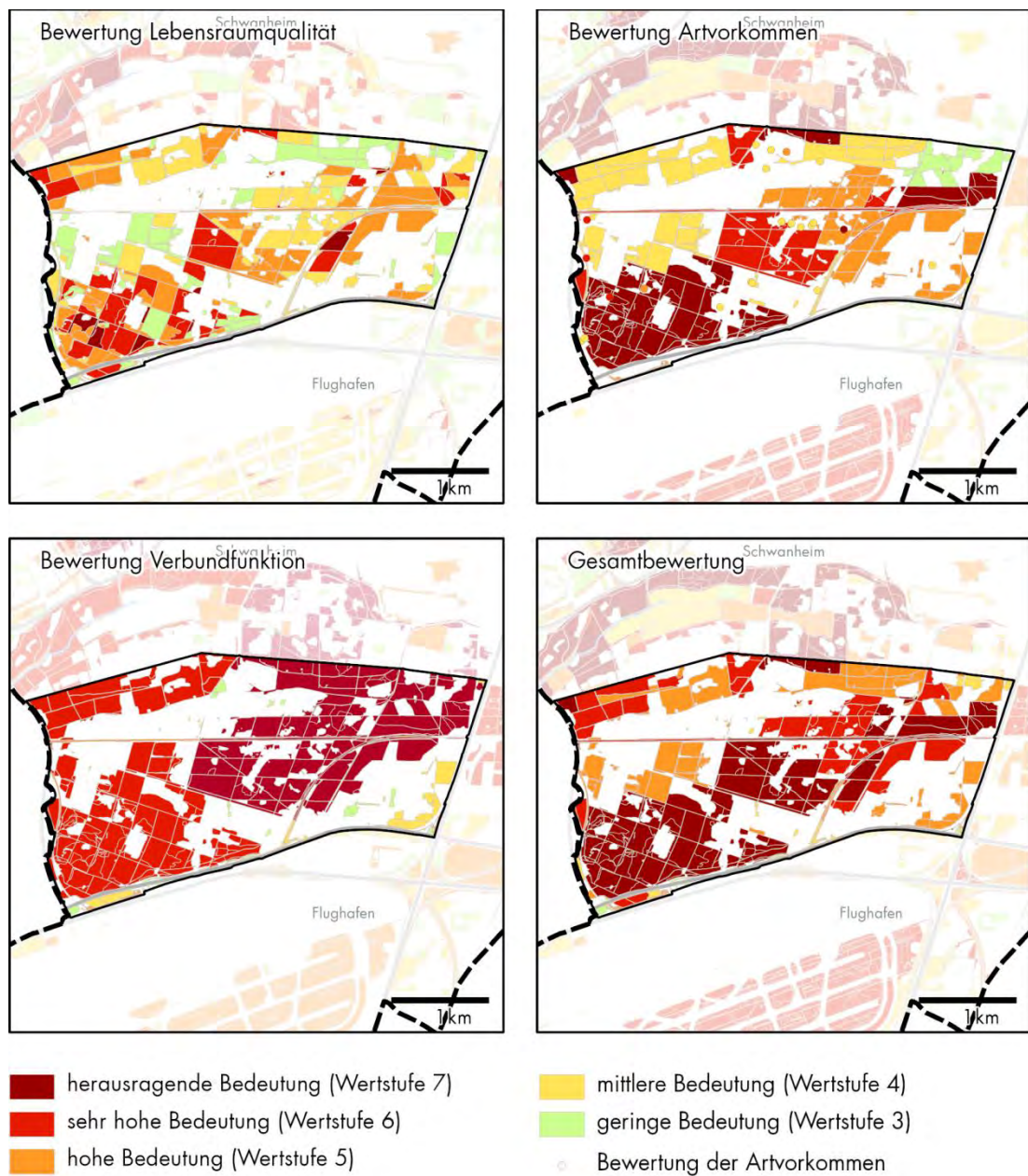
Nach der Stadtbiotopkartierung machen naturnahe Wälder nur etwa 6 % der Waldfläche im Zielraum aus, wobei sich Eichen- und Buchenwälder mit jeweils etwa 25 ha Fläche die Waage halten. Ein gutes Drittel der Waldfläche wird von forstlich stärker geprägten Laub- und Mischwäldern eingenommen, die aber noch struktur- und artenreich sind. Auch solche Bestände können als FFH-LRT eingestuft werden, wenn z. B. der Kiefernanteil nicht mehr als 30 % ausmacht. Nach der Grunddatenerhebung im FFH-Gebiet „Schwanheimer Wald“, das die Hälfte des Zielraums abdeckt, wurden insgesamt 106 ha Bodensaure Eichenwälder (LRT 9190) und 50 ha Hainsimsen-Buchenwälder (LRT 9110) im Zielraum erfasst, das sind zusammen etwa 20 % der Waldfläche. Allerdings ist der Erhaltungszustand der Mehrheit dieser LRT-Flächen eben wegen der

forstlichen Nutzung als schlecht eingestuft, besonders bei Unterbau mit Nadelhölzern oder Rot-Eiche (WAGNER 2004). Auch sind gerade die lichtereren Bestände stark durch teilweise flächendeckende Bestände der nicht-heimischen Späten Traubekirsche in der Strauchschicht beeinträchtigt (STARKE-OTTICH et al. 2015b, WAGNER 2004). Andererseits ist der Anteil an Alt- und Totholz in den naturnahen Wäldern oft hoch (siehe z. B. ITN 2008). Dementsprechend gehören sie zu den wichtigsten Vorkommensschwerpunkten der auf alte bzw. tote Eichen spezialisierten Käferarten Großer Eichenbock und Hirschkäfer in Hessen. Ihre Populationen werden auf jeweils 500 bis 1.000 Tiere im FFH-Gebiet geschätzt (WAGNER 2004). Sie stehen stellvertretend für zahlreiche seltene bis sehr seltene Arten alter Wälder, deren Verbreitung im Zielraum noch unzureichend erforscht ist (zum Potenzial siehe z. B. FLECHTNER 2000). Auch der Mittelspecht als weitere für alte Eichen typische Art ist im Zielraum weit verbreitet. Die für alte naturnahe Wälder im Oberwald charakteristische Bechsteinfledermaus nutzt den Zielraum nur sehr vereinzelt zur Jagd, Kolonien wurden hingegen für Kleinen Abendsegler und Braunes Langohr im Südwesten des Zielraums nachgewiesen. Für den Großen Abendsegler ist der Zielraum ein wichtiges Überwinterungsgebiet. Zu den seltensten Zielarten der Wälder Frankfurts gehört der Braune Eichen-Zipfelfalter. Neben einem älteren Nachweis an der Hinkelsteinschneise ist der Fund zweier Weibchen im Bereich Kelsterbacher / Ahornschnaise (MALTEN et al. 2002a) der einzige im Stadtgebiet. Eichen-Jungwuchs auf Lichtungen ist der einzige Eiablageplatz der in ganz Deutschland nur im Oberrheingebiet noch etwas häufigeren Bläulingsart.

Die für Weidewälder typischen mageren Offenstandorte sind im Zielraum wie im gesamten Unterwald heute sehr selten geworden. Nennenswerte Reste finden sich überwiegend in den Schneisen von Verkehrswegen. An erster Stelle ist hier die Hinkelsteinschneise zu nennen, die als „letzter Rest des Frankfurter Weidewalds“ bezeichnet wurde (BAUMANN et al. 2011). Besonders an den südexponierten Hängen sind hier arten- und blütenreiche Säume ausgebildet, deren Charakterarten der Diptam mit seinem einzigen Vorkommen im Stadtgebiet sowie Heide-Labkraut und Weißes Fingerkraut sind. Aufwuchs von Robinien und Armenischen Brombeeren führen durch Nährstoffanreicherung und Beschattung zum Verschwinden der typischen Arten, die licht- und wärmeliebende Vegetation der Schneise ist akut gefährdet. Magerrasen und magerere Wiesen sowie Brachen finden sich aber auch noch entlang der Autobahnen im Süden des Zielraums und an der bestehenden S-Bahnstrecke Stadion – Flughafen. Letztere werden allerdings durch Rückbau und Aufforstung dieser Bahntrasse im Zuge der Verlegung der Strecke (VON KÜCHLER et al. 2012) demnächst verschwinden. Die Wildäcker und Waldwiesen im Gebiet werden alle intensiv genutzt und haben kaum Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

Gewässer sind im Zielraum aufgrund der wasserdurchlässigen Böden selten, einige Tümpel gibt es am Wasserwerk Hinkelstein und im Bereich Alt- und Neuheeg im Südwesten des Zielraums. Der Springfrosch besiedelt diese und wahrscheinlich auch alle

anderen Klein- und Kleinstgewässer, die es vereinzelt im Zielraum gibt (HILL & MALTEN 2012).



**Abb. 198: Bewertungsergebnisse ZR 60.6 Unterwald nördlich des Flughafens**

**Tab. 224: Lebensräume im ZR 60.6 Unterwald nördlich des Flughafens**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen basenreicher und saurer Standorte, Borstgrasrasen und Sandtrockenrasen	0,25
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,73
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	3,24
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,37
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,8
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abgrabungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,17
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Eichenwälder und Gehölzstrukturen überwiegend trockener Ausprägung	26,31
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Bodensaure Buchenwälder)	25,45
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	274,35
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	97,53
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	48,50
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	70,35
junge Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze	4,42
Mischbestände und Pionierwälder	26,69
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	182,78
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	11,32
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	7,31
<b>Fließgewässer</b>	
Gefasste Quellen	0,1

Typ	Fläche in ha
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
intensiv genutzte Äcker (Wildäcker)	0,95
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, meist artenreiche Bestände	0,22
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	1,64
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,13
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,64
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,22
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Bahn- und Gleisanlagen mit geringer Versiegelung und hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	9,31

**Tab. 225: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.6 Unterwald nördlich des Flughafens**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Rotleibiger Grashüpfer ( <i>Omocestus haemorrhoidalis</i> )
Tagfalter und Widderchen	Brauner Feuerfalter ( <i>Lycaena tityrus</i> )
	Gelbwürfelfiger Dickkopffalter ( <i>Carterocephalus palaemon</i> )
	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
Gefäßpflanzen	Frühe Haferschmiele ( <i>Aira praecox</i> )
	Frühlings-Spergel ( <i>Spergula morisonii</i> )
	Gewöhnlicher Diptam ( <i>Dictamnus albus</i> )
	Großblütiger Fingerhut ( <i>Digitalis grandiflora</i> )
	Heide-Labkraut ( <i>Galium pumilum</i> )
	Kleiner Vogelfuß ( <i>Ornithopus perpusillus</i> )
	Pechnelke ( <i>Lychnis viscaria</i> )
	Sand-Strohblume ( <i>Helichrysum arenarium</i> )
Weißes Fingerkraut ( <i>Potentilla alba</i> )	
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> ) Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> ) Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> ) Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )
Vögel	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> ) Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> ) Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> ) Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> ) Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> ) Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )
Tagfalter und Widderchen	Brauner Eichen-Zipfelfalter ( <i>Satyrium ilicis</i> )
Käfer	Großer Eichenbock ( <i>Cerambyx cerdo</i> ) Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Diptam ( <i>Dictamnus albus</i> ) Heide-Labkraut ( <i>Galium pumilum</i> ) Pechnelke ( <i>Lychnis viscaria</i> ) Weißes Fingerkraut ( <i>Potentilla alba</i> )
<b>weitere Zielarten (Großhorstbrüter)</b>	
Vögel	Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte

- Erhaltung und Förderung der licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch Erhaltung des offenen Charakters der Bahnböschungen entlang der Hinkelsteinschneise (10 ha, höchste Priorität)
- Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch:
  - Erhaltung der Magerrasen, mageren Wiesen und Brachflächen im Bereich der

Anschlussstelle Frankfurt-Flughafen Nord (2 ha, höchste Priorität)

- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtrockenrasen, Rohbodenstandorten und/oder wärmeliebende Säumen) aus Brachflächen auf trockenen Standorten entlang der Verkehrsstrassen (ca. 5 ha, hohe Priorität) und durch Auflichtung von Gehölzstreifen entlang der Verkehrsstrassen (ca. 5 ha, hohe Priorität) und durch Neuanlage im Zug des Rückbaus der S-Bahn-Trasse nach Verlegung der Strecke Stadion – Flughafen (ca. 10 Hektar, höchste Priorität)
- Schaffung von kleinflächigen Auflichtungen vorzugsweise entlang von südexpozierten Wegrändern auf trockenen Standorten, besonders auf Sand.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer**

- Förderung des Springfroschs durch
  - Erhaltung aller Kleingewässer als fischfreie Amphibienlebensräume
  - Neuanlage von Kleingewässern in naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Mischwäldern bei Vermeidung von Fischbesatz und Zulassen der Sukzession im Umfeld der drei Vorkommensbereiche um das Wasserwerk Hinkelstein, um die Goldsteinschneise und im Altheeg (etwa 5 Kleingewässer je Vorkommensbereich alle 10 Jahre und jeweils höchstens 1 km von bestehenden Laichgewässern entfernt).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Förderung der Ziel- und Verantwortungsart Bechsteinfledermaus sowie Erhaltung und Förderung weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten (Hirschkäfer, Großer Eichenbock) und auf Altbäume angewiesener Großhöhlenbesiedler (Schwarz-, Grau- und Mittelspecht, Hohлтаube, Braunes Langohr, Großer und Kleiner Abendsegler) durch Überführung eines etwa 432 ha großen durch naturnahe Wälder mit hohen Anteilen von Altholz geprägten Gebiets in den Prozessschutz mit:
  - Erhaltung von naturnahen Buchen- und Eichenwäldern (insgesamt 60 ha, höchste Priorität) und den forstlich geprägten Laubwäldern mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz (152 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (143 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen forstlich geprägten Wäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (141 ha, hohe Priorität),
  - Aufstellung und Umsetzung eines Konzepts zur deutlichen Verkleinerung des

- Straßen- und Wegenetzes und Lenkung der Naherholung und Wegenutzung im Prozessschutzgebiet (höchste Priorität).
- Erhaltung aller Buchen- und Eichenwälder zur Erhaltung und Förderung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, Pirol, Waldlaubsänger, tot- und altholzwohnenden Pilz- und Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (11 ha, höchste Priorität)
  - Erhaltung und Optimierung aller strukturreichen, forstlich geprägten Wälder zur Erhaltung und Förderung von Mittel-, Grau- und Schwarzspecht, Hohltaube, Pirol, Waldlaubsänger, tot- und altholzwohnenden Pilz- und Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (78 ha, höchste Priorität).
  - Entwicklung von strukturreichen, naturnahen Laubwäldern aus stark forstlich geprägten Mischwäldern, Laub- und Mischwäldern mit hohen Anteilen nicht heimischer Arten und Nadelwäldern (325 ha, hohe Priorität)
  - Erhaltung und Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters im Umfeld aktueller Bestandsnachweise durch regelmäßige Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche südlich der Hinkelsteinschneise (Zielgröße: 0,5 ha, Neuschaffung von mind. 5 Teilflächen zu je 0,1 ha, höchste Priorität).



## ZR 60.7 Lönswaldchen und Umgebung

**Flächengröße** 183 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Optimierung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (166 ha)  
Erhaltung und Optimierung strukturreicher, naturnaher Wälder mit hohen Altholzanteilen (42 ha)  
Förderung von wärme- und lichtbedürftigen Zielarten der Wald-Offenland-Übergangsbereiche sowie des Braunen Eichenzipfelfalters und Verbesserung der Durchlässigkeit des Stadtwalds für Offenlandarten durch stellenweise Entwicklung lichter Bestände aus durch Eiche und/oder Kiefer dominierten überwiegend jungen Waldbeständen (124 ha)  
Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (124 ha)  
Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von Verbundachsen für Offenlandarten mesophiler bis trockener Lebensräume  
Zwergstrauchheiden  
Zielarten: Mittelspecht, Westliche Beißschrecke, Brauner Feuerfalter, Hirschkäfer

Östlich der BAB 5 und südlich der Bundesstraße 34 gehört noch ein relativ kleiner Teil des Stadtwalds zum Stadtgebiet. Die Stadtgrenze verläuft hier im Osten entlang der Lönswaldschneise und biegt bei Zeppelinheim nach Westen bis zur BAB 5 ab. Geologie und Böden entsprechen den basenarmen, trockenen Verhältnissen im Unterwald. Alle Flächen südlich der querenden Autobahn 3 waren am Ende des 2. Weltkriegs abgeholzt und wurden erst später wieder aufgeforstet. Neben kleinflächigen Eichenwäldern herrschen nördlich der Autobahn arten- und strukturreiche, aber forstlich geprägte Bestände vor, während südlich junge Kiefernwälder und strukturarme Mischwälder überwiegen. Dementsprechend fehlen die Zielarten der Wälder im Zielraum weitgehend, lediglich der Mittelspecht und der Hirschkäfer siedeln hier sehr vereinzelt, während der Abendsegler nur auf Nahrungssuche festgestellt wurde.

Das namensgebende Lönswaldchen ist kein geschlossener Wald, sondern der letzte Rest der in den 1950er Jahren noch komplett offen liegenden Teile des Zielraums südlich der BAB 3 (zur Geschichte und Vegetation siehe BÖNSEL 2017, auf dem die folgende Zusammenfassung fußt). Im letzten Weltkrieg war auf der Fläche der Oberboden abgetragen worden, dadurch hatte sich auf dem Sanduntergrund in den Jahrzehnten danach eine typische Zwergstrauchheide mit Dominanz der Besenheide *Calluna vulgaris*

entwickelt. Durch Ausbleiben der Nutzung vergraste und verbuschte die Fläche zunehmend, sie wird seit 2006 regelmäßig gepflegt und ihr Zustand überwacht. Weitere, floristisch und v. a. faunistisch bedeutsame Trocken- und Magerstandorte begleiten die zahlreichen Verkehrsachsen im Gebiet. Genauer untersucht ist der naturschutzfachliche Wert des Frankfurter Kreuzes (MALTEN et al. 2017a). Die Flächen zwischen den Verkehrsstrassen werden überwiegend von Gehölzen und Wiesen eingenommen, die aus Einsaaten hervorgegangen sind, kleinflächig finden sich aber zahlreiche trockene Brachflächen, Mager- und Sandrasen. Der magere Untergrund zusammen mit der Nutzungsfreiheit der Standorte ermöglicht das Vorkommen magerkeitsliebender Pflanzen- und Tierarten wie z. B. Heidegrashüpfer und Westlicher Beißschrecke. Auch die nur locker mit Gebüsch bestandenen Böschungen der vom Süden zum Flughafen führenden Bahnstrecke weisen z. B. mit Vorkommen von Gewöhnlicher Grasnelke, Westlicher Beißschrecke, Braunem Feuerfalter und weiteren Arten eine hohe Bedeutung auf.

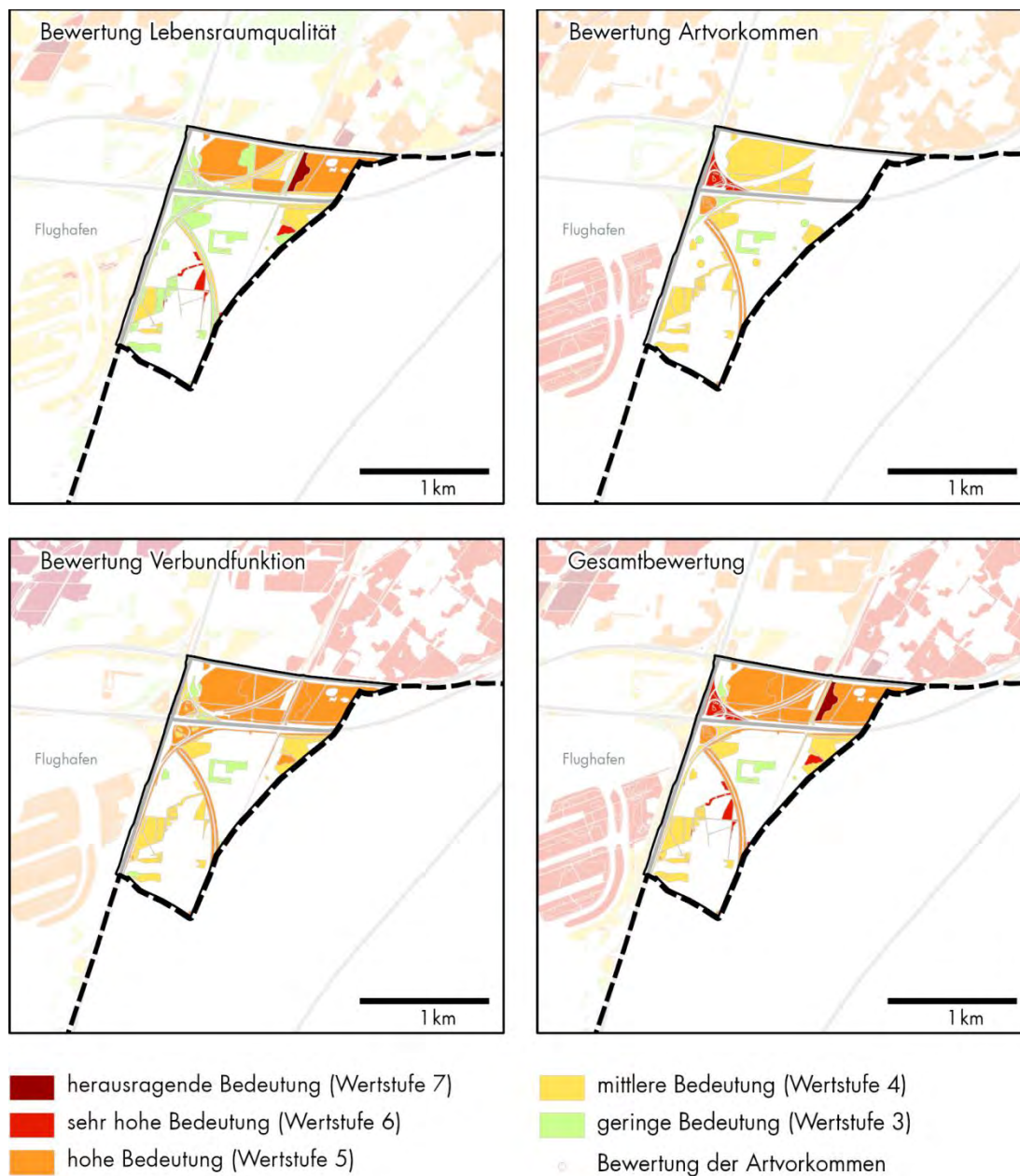
**Tab. 226: Lebensräume im ZR 60.7 Lönswaldchen und Umgebung**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Zwergstrauchheiden	0,92
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,94
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	9,67
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Eichenwälder und Gehölzstrukturen überwiegend trockener Ausprägung	4,64
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Bodensaure Buchenwälder)	0,22
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	16,96
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	18,24
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit überwiegend geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	6,25
Forstlich geprägte Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten mit überwiegend geringer Bedeutung als Lebensraum für Zielarten der Wälder	17,53
Mischbestände, Pionierwälder	3,15
(junge) Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze	9,48
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	47,35

Typ	Fläche in ha
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	6,66
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	3,63
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	1,10
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	0,05
Stark degradiertes Intensivgrünland bzw. magere, artenarme Grünlandeinsaat	0,74

**Tab. 227: Nachgewiesene Zielarten im ZR 60.7 Lönswäldchen und Umgebung**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> )
	Westliche Beißschrecke ( <i>Platycleis albopunctata</i> )
Tagfalter und Widderchen	Beifleck-Widderchen ( <i>Zygaena loti</i> )
	Brauner Feuerfalter ( <i>Lycaena tityrus</i> )
	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
Gefäßpflanzen	Sand-Grasnelke ( <i>Armeria maritima</i> subsp. <i>elongata</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Fledermäuse	Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )



**Abb. 199: Bewertungsergebnisse ZR 60.7 Lönswaldchen und Umgebung**

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Erhaltung und Optimierung der Zwergstrauchheide im Lönswaldchen (1 ha, höchste Priorität)
- Erhaltung und Förderung von licht- und wärmeliebenden Arten sowie von Arten lichter Wälder und wärmeliebender Säume durch:

- Erhaltung der Magerrasen, mageren Wiesen und Brachflächen im Bereich des Frankfurter Kreuzes und der Anschlussstelle Frankfurt-Flughafen Nord (8 ha, höchste Priorität)
- Entwicklung von vielfältig ausgeprägten Trockenstandorten (mesophiles, extensiv genutztes Grünland, Magerrasen, Sandtroddenrasen, Rohbodenstandorten und/oder wärmeliebende Säumen) aus Brachflächen auf trockenen Standorten entlang der Verkehrsstrassen (ca. 3 ha, hohe Priorität) und durch Auflichtung von Gehölzstreifen entlang der Bahnlinien (ca. 3 ha, hohe Priorität)
- Schaffung von kleinflächigen Auflichtungen vorzugsweise entlang von südexpozierten Wegrändern auf trockenen Standorten, besonders auf Sand.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Erhaltung aller Buchen- und Eichenwälder zur Erhaltung und Förderung des Mittelspechts, tot- und altholzbewohnender Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (5 ha, höchste Priorität)
- Erhaltung und Optimierung aller strukturreichen, forstlich geprägten Wälder zur Erhaltung und Förderung des Mittelspechts, tot- und altholzbewohnender Käferarten sowie weiteren Zielarten alter, struktur- und totholzreicher Wälder (35 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von strukturreichen, naturnahen Laubwäldern aus stark forstlich geprägten Mischwäldern, Laub- und Mischwäldern mit hohen Anteilen nicht heimischer Arten und Nadelwäldern (84 ha, hohe Priorität)
- Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters durch regelmäßige Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,5 ha, Neuschaffung von mind. 5 Teilflächen zu je 0,1 ha, höchste Priorität).

## ZR 61 Schwanheimer Wiesen

**Flächengröße** 69 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung, Optimierung, Entwicklung und Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (69 ha)

Lebensräume: Gräben und Bäche, Tümpel und Feuchtlebensräume

Zielarten: Feldgrille, Heidegrashüpfer, Rotleibiger Grashüpfer, Neuntöter

Die Schwanheimer Wiesen befinden sich mit rund 68,7 ha mitten im Schwanheimer Wald im Stadtteil Schwanheim. Sie entstanden bereits vor rund 500 Jahren durch Brand und Rodung, im 19. Jahrhundert wurde die Fläche wieder hergestellt, nachdem sie in Folge des Dreißigjährigen Krieges zunehmend verbuschte. Der östliche Bereich des Zielraumes ist Bestandteil des rund 760 ha großen FFH-Gebiets 5917-305 „Schwanheimer Wald“.

Die Lage in der durch Flusssedimente des Mains geprägten Auenlandschaft mit schweren Lehm Böden bis hin zu schwach überschlickten Sandböden erklärt die Vielfalt der Ausprägungen von trockenen bis sehr feuchten Lebensräumen, die ursprünglich hier zu finden waren. Heute dominieren große, überwiegend intensiv genutzte Wiesenflächen, deren floristische Ausstattung gemessen an der Größe des Gebiets nur als durchschnittlich einzuschätzen ist (BÖNSEL 2010). Dabei sind Besonderheiten wie Echte Fuchs-Segge (*Carex vulpina*) und Frühe Wiesenraute (*Thalictrum minus* subsp. *pratense*) als typische Arten wechsell- und grundnasser Wiesen in Flussauen hervorzuheben. Bodensaure Magerrasen, einige Feuchtflächen wie ein großer angelegter Flachwassertümpel, sowie Gehölzstrukturen insbesondere entlang der Wege ergänzen das Lebensraumpektrum. Lt. Lange (LANGE et al. 2018) konnte bei den Bestandserhebungen zur Tagfalter- und Heuschreckenfauna im Jahr 2018 festgestellt werden, dass die ursprünglich als Feuchtbiotop angelegten Flächen im westlichen Teil der Schwanheimer Wiesen weitgehend trocken gefallen waren. Der Kelsterbach verläuft als weitgehend naturnah geprägter Bachlauf am südexponierten Waldrand entlang in südwestlicher Richtung gen Main. Für die Heuschrecken- und Tagfalterfauna haben die Schwanheimer Wiesen überdurchschnittliche Bedeutung (LANGE et al. 2018), dies belegen 17 nachgewiesene Heuschreckenarten, darunter eine große Population der Feldgrille (*Gryllus campestris*) und 21 Tagfalterarten. Im Vergleich mit Daten aus älteren Erhebungen musste jedoch ein deutlicher Rückgang insbesondere von selteneren Arten festgestellt werden.

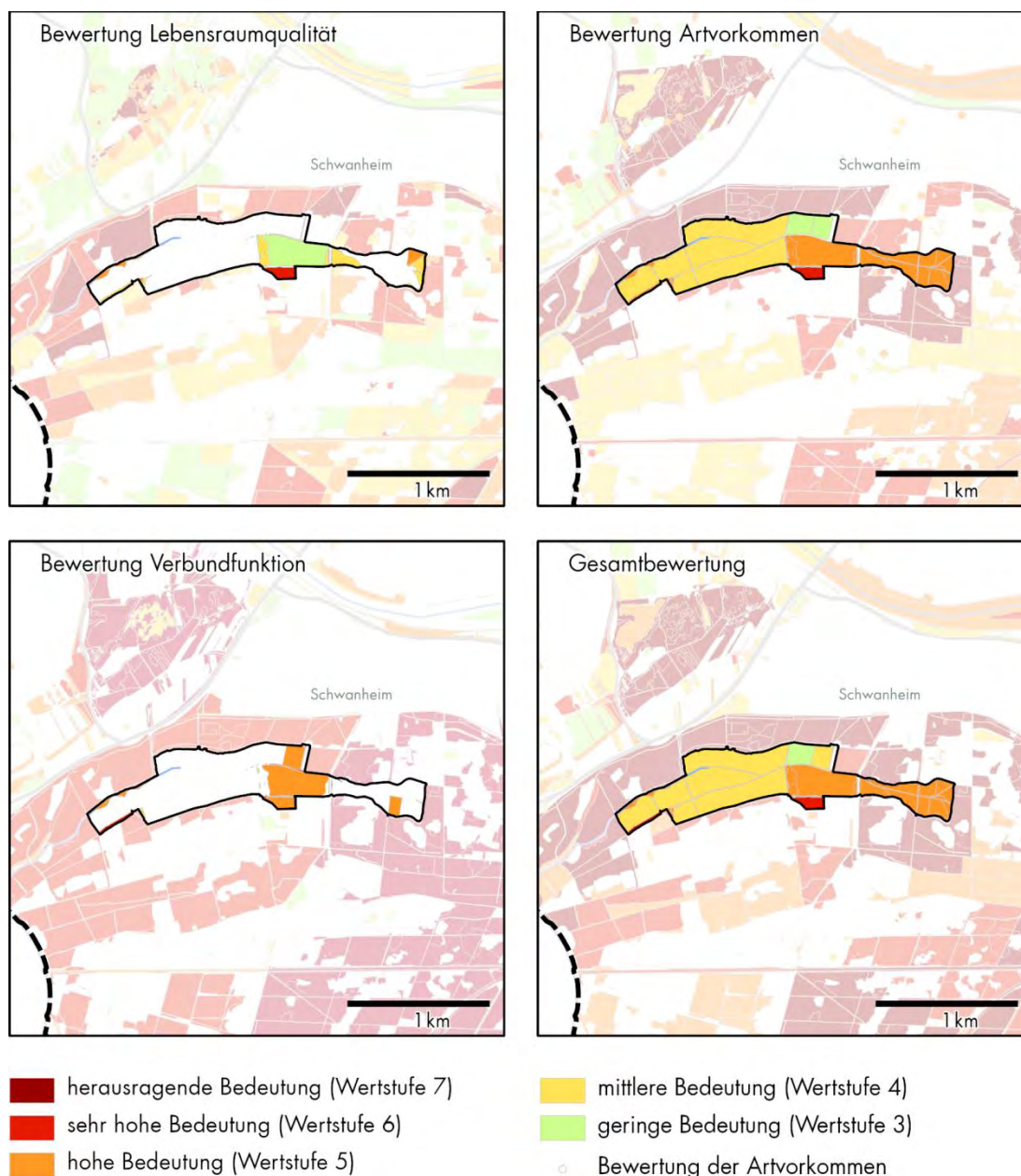
Dem Gebiet kann zudem eine wesentliche Bedeutung als Jagd- und Nahrungshabitat für zahlreiche der in den angrenzenden Wäldern lebenden Arten wie Grünspecht, Gartenrotschwanz, Waldohreule, Schwarzmilan, Bechsteinfledermaus, Großer und Kleiner Abendsegler u. a. beigemessen werden.

**Tab. 1: Lebensräume im ZR 61 Schwanheimer Wiesen**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte Bestände (einschl. Intensivgrünland) bzw. brachliegende Bestände	55,26
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, meist artenreiche Bestände	5,19
Magerrasen/Heiden	1,54
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Grünland feuchter bis nasser Standorte	0,01
Schilfröhricht, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren, Großseggenriede	0,92
Tümpel und temporäre Gewässer	0,08
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Wälder und Gehölzstrukturen überwiegend feuchter bis nasser Ausprägung	0,08
Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler Standorte	1,66
<b>Fließgewässer</b>	
Gräben und grabenartige Bäche	0,39

**Tab. 2: Nachgewiesene Zielarten im ZR 61 Schwanheimer Wiesen**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte sowie der Übergangsbereiche Wald/Offenland</b>	
Heuschrecken	Feldgrille ( <i>Gryllus campestris</i> )
	Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> )
	Rotleibiger Grashüpfer ( <i>Omocestus haemorrhoidalis</i> )
	Westliche Beißschrecke ( <i>Platypleis albopunctata</i> )
Tagfalter und Widderchen	Brauner Feuerfalter ( <i>Lycaena tityrus</i> )
	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
Vögel	Grünspecht ( <i>Picus viridis viridis</i> )
	Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Still- und Pioniergewässer</b>	
Gefäßpflanzen	Frühe Wiesenraute ( <i>Thalictrum minus</i> subsp. <i>pratense</i> )
	Echte Fuchs-Segge ( <i>Carex vulpina</i> )
Amphibien	Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )



**Abb. 200: Bewertungsergebnisse ZR 61 Schwanheimer Wiesen**

### Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte sowie für Übergangsbereiche Wald/Offenland

- Erhaltung und Optimierung der artenreichen Wiesen (zweischürige Mahd empfohlen) und der Magerrasen durch Fortführung der Pflege bzw. Nutzung (ca. 6,7 ha), Berücksichtigung des vorliegenden Bewirtschaftungsplans für das FFH-Gebiet 5917-305 Schwanheimer Wald (vgl. HESSEN-FORST 2011), Verzicht auf Kalkung insbesondere der Magerrasen.



- Erweiterung der Magerrasen und der artenreichen Wiesen im östlichen Bereich der Schwanheimer Wiesen zu einem Gesamtkomplex von mind. 10 ha optimaler Weise 20 ha insbesondere mit dem Ziel der Stärkung der Feldgrillen-Population als einer von zwei Beständen im Stadtgebiet.
- Entwicklung der bislang überwiegend intensiv genutzten Wiesen mit artenarmer Ausprägung zu extensiv genutzten, artenreichen und vielfältig strukturierten Beständen vorzugsweise durch Schafbeweidung in Hüttehaltung u. a. zur Erhaltung bzw. Entwicklung der Schwanheimer Wiesen als Nahrungs- und Jagdhabitat für Arten wie Neuntöter und Grünspecht. Hierzu ist von besonderer Bedeutung, dass Teilbereiche der Wiesen einen kurzrasige Vegetationsdecke und ggf. auch offene Bodenstellen aufweisen.
- Erhaltung der Gehölzstrukturen als wesentliche, ergänzende Bausteine dieses Zielraumes.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Still- und Fließgewässer**

- Erhaltung und Optimierung der Feuchtwiesen sowie der Feuchtlebensräume z. B. entlang des Kelsterbachs durch angepasste Pflege bzw. Nutzung insbesondere unter Berücksichtigung der artspezifischen Anforderungen von Früher Wiesenraute und Echter Fuchs-Segge (ca. 1 ha).
- Optimierung insbesondere der z. T. zwischenzeitlich stark degradierten Flachwasertümpel durch entsprechende Maßnahmen sofern dies die aktuellen Wasserverhältnisse im Zielraum ohne einen unverhältnismäßig hohen Aufwand zulassen. Ziel ist u. a. die Förderung von Arten wie Springfrosch sowie von Arten der Pioniergewässer wie Südlicher Blaupfeil, Kleine Pechlibelle u. a.
- Erweiterung der Feuchtbiotopkomplexe durch Neuschaffung weiterer Feuchtlebensräume und der Entwicklung von extensiv genutztem artenreichem Grünland zu einem Gesamtkomplex von insgesamt mind. 10 ha bis optimaler Weise 15 ha im westlichen Teil der Schwanheimer Wiesen im Umfeld des Kelsterbachs.
- Erhaltung und Optimierung des Kelsterbachs als naturnahes Fließgewässer und als potenzielles Habitat der Helm-Azurjungfer durch:
  - Erhaltung und (ggf. Verbesserung) der Wasserqualität durch vorrangige Extensivierung der Grünlandnutzung entlang des Gewässers mit einer Breite von mind. 10 m,
  - Erhaltung des offenen Charakters - maximal 10 % der Uferlänge mit Gehölzbewuchs,
  - Erhaltung bzw. Entwicklung einer ausreichend dichten submersen bis emersen Vegetation aus Berle, Brunnenkresse, Wasser-Ehrenpreis u. a. durch regelmäßige, abschnittsweise Mahd der Ufer (vorzugsweise im Herbst oder Winter),
  - Verzicht auf Räumung.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhöhung der Standortvielfalt durch Schaffung offener Bodenstellen zur Förderung spezialisierter Zielarten der Wald/Übergangsbereiche wie der Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*), vorzugsweise entlang des südexponierten Waldrands am nördlichen Rand der Schwanheimer Wiesen.
- Förderung von Zielarten der Waldsäume wie Deutscher Ginster (*Genista germanica*), Weißes Fingerkraut (*Potentilla alba*) und anderer Arten am südexponierten Waldrand zur Schwanheimer Wiese durch angepasste Pflege.

## ZR 62 Schwanheimer Düne und Schwanheimer Unterfeld

<b>Flächengröße</b>	269 ha
<b>Schwerpunkte</b>	<p><u>Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und Förderung von Artengemeinschaften thermophiler Ausprägung (209 ha)</u></p> <p><u>Erhaltung und Entwicklung einer vorrangig durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft als Lebensraum von Zielarten wie Steinkauz, Wendehals u. a. (220 ha)</u></p> <p>Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen feuchter bis nasser Standorte im Überschwemmungsbereich des Mains (54 ha)</p> <p>Lebensräume: Sandtrockenrasen, offene Sandböden, Sandäcker, ephemere Kleingewässer, Stillgewässer</p> <p>Zielarten: <u>Steinkauz</u>, <u>Neuntöter</u>, <u>Wendehals</u>, <u>Rebhuhn</u>, <u>Flussregenpfeifer</u>, <u>Grauspecht</u>, <u>Europäische Sumpfschildkröte</u>, <u>Kreuzkröte</u>, <u>Feldgrille</u>, <u>Blaflügelige Sandschrecke</u>, <u>Gefleckte Keulenschrecke</u>, <u>Heidegrashüpfer</u>, <u>Steppengrashüpfer</u>, <u>Ackerwildkräuter</u></p>

Die Schwanheimer Düne mit Schwanheimer Unterfeld befindet sich im Südwesten der Stadt. Der Zielraum wird im Norden vom Verlauf des Mains begrenzt und im Süden und Osten von der B 40, dabei schließt im Nordosten der Ortsteil Schwanheim an und im Südosten der Schwanheimer Wald (ZR 60.5) als Teilgebiet des Frankfurter Stadtwaldes. Nach Westen grenzt der Industriepark Höchst den Zielraum ab.

Vertiefende Erkenntnisse zum Zielraum 62 „Schwanheimer Düne“ liegen aus der Masterarbeit von Aline Nowak vor (NOWAK 2017) Diese hat sich intensiv mit dem Schwanheimer Unterfeld, seinen Lebensräumen und den Artvorkommen außerhalb des Naturschutzgebietes auseinandergesetzt. Die Außengrenzen ihres Untersuchungsgebietes decken sich dabei weitgehend mit den Abgrenzungen des hier beschriebenen Zielraumes. Ziel der Arbeit war, durch den Vergleich eigener Erhebungen mit den Ergebnissen früherer Kartierungen der SBK Veränderungen in diesem Landschaftsraum zu dokumentieren und Handlungsempfehlungen für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der hohen Wertigkeit dieses Gebietes abzuleiten. Einige der nachfolgenden Aussagen sind aus der Arbeit von Aline Nowak (NOWAK 2017) bzw. einer zusammenfassenden Darstellung (NOWAK et al. 2019) entnommen.

Weitere Gutachten, die sich vertieft dem Naturschutzgebiet der „Schwanheimer Düne“ widmen, finden sich unter anderem in „Die Naturschutzgebiete in Frankfurt am Main“ (WITTIG 2002), „Grunddatenerfassung für Monitoring und Management im FFH-Gebiet

5917-301 „Schwanheimer Düne“ (LENKER et al. 2003), Maßnahmenplan (Bewirtschaftungsplan) für das FFH - Gebiet 5917-301 „Schwanheimer Düne“ (SCHLOTE 2010c), Naturschutzgebiet „Schwanheimer Düne“, – Effizienzkontrolle (DITTMANN 2001).

Das Schwanheimer Unterfeld mit der Schwanheimer Düne liegt in einer geologisch jungen Landschaft, die von Ablagerungen des Mains gebildet wurde. Die Sedimente bestehen aus Sanden und sandigem Kies mit tonig-schluffigen Zwischenlagen. In Richtung Südwesten wurden diese von bis zu 20 m mächtigen kalkfreien Flugsanden überdeckt. Im Süd- und Südostteil befinden sich zum Teil kalkhaltige Hochflutlehme, die in Folge von Hochwassern in den Dünensenken abgelagert wurden (WITTIG 2002).

Die im Südwesten des Zielraumes angewehrte Binnensanddüne wurde als „Schwanheimer Düne“ bereits im Jahr 1984 mit einer Fläche von 38,6 ha als Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt. Diese Kernzone wurde 2002 auf eine Gesamtfläche von 58,5 ha erweitert, um diesen für Frankfurt a. M. einzigartigen Lebensraum mit seiner hohen Vielfalt und dem großen Reichtum an Arten und Lebensräumen besser schützen zu können. Damit ist die „Schwanheimer Düne“ das größte Naturschutzgebiet in der Stadt. 2001 wurde die Schwanheimer Düne mit der erweiterten Gebietskulisse als FFH-Gebiet (Nr. 5914-301) gemeldet. Für die Meldung als FFH-Gebiet ausschlaggebend waren die offenen Sandflächen mit Pionierrasengesellschaften und Flechten, ein nährstoffarmes, kalkreiches Stillgewässer mit Armleuchteralgen, extensive Mähwiesen und alles zusammen eingebunden in kulturhistorisch und avifaunistisch besonders wertvolle Streuobstbestände und Heckenstrukturen (SCHLOTE 2010c).

Das Schwanheimer Unterfeld mit Schwanheimer Düne gehört zu einem der besonders vielfältig strukturierten Landschaftsräume in Frankfurt a. M. und weist mit einem Anteil von rund 42 % eine vergleichsweise hohe Dichte an bewertungsrelevanten Strukturen (ca. 112 ha) im Zielraum auf. Dabei sind im Naturschutzgebiet nur knapp 4 ha von insgesamt 58,5 ha als nicht bewertungsrelevant eingestuft worden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Gehölzbestände und Brachflächen mit hohen Anteilen an nicht einheimischen Arten und/oder invasiven Neophyten wie Bastard-Flügelknöterich (*Fallopia bohemica*), Armenischer Brombeere (*Rubus armeniacus*) und Robinie (*Robinia pseudacacia*).

Eine besonders hohe Bedeutung weisen die großflächigen Sandtrockenrasen, das zentrale Element der Schwanheimer Düne, auf. Zusammen mit sonstigen Magerrasen nehmen sie rund 5 ha ein. Knapp 7 ha bestehen aus artenreichem, extensiv genutztem Grünland, häufig verbracht, weitere 1 ha sind als ruderalisierte Brachen erfasst, die häufig Störungszeiger aufweisen wie Topinambur, Goldrute oder dichte Landreitgras-Bestände. Letztere befinden sich jedoch meist am Rande des Naturschutzgebietes. Daneben bilden Abgrabungsgewässer, Tümpel und Röhrichte mit 7 ha einen wichtigen Bestandteil des Gesamtlebensraumkomplexes der Schwanheimer Düne. 36 ha des Ge-

bietes sind mit Gehölzen bestanden, darunter 18 ha aus Streuobstbeständen und Obstbaumreihen – häufig verbracht oder bereits verbuscht. Große Flächen der Binnensanddüne sind zudem mit mächtigen alten Kiefern bestanden, im Unterwuchs häufig mit Arten der Sandmagerrasen. Zwischen diesen Kiefernwaldbeständen befinden sich kleinflächig offene Sandböden, die in der Stadtbiotopkartierung als Waldlichtungen erfasst wurden. Die restlichen Gehölzbestände bestehen aus Gebüsch, Feldgehölzen, die teils aus durchgewachsenen Obstbeständen und aufgelassenen Gärten entstanden sein dürften, daneben einzelnen Bäume, Baumreihen und Baumgruppen.

Die Schwanheimer Düne ist damit auch Lebensraum einer Vielzahl seltener und gefährdeter Zielarten (vgl. Tab. 229). Besonders hervorzuheben sind hier die letzten individuenreichen Vorkommen der Kreuzkröte in Frankfurt, die hier in zwei Teilpopulationen im NSG Schwanheimer Düne und im Schwanheimer Unterfeld südwestlich des NSG erfasst wurde (ALBERT 2016). Auch von der Europäischen Sumpfschildkröte liegt für dieses Gebiet ein Nachweis vor. Die vorhandenen Lebensraumstrukturen im Zusammenspiel von strukturreichem Stillgewässer und offenen gut grabbaren Sandböden zur Eiablage bieten der Art optimale Voraussetzungen als Reproduktionsraum. Mit Neuntöter, Steinkauz und Wendehals sind zudem drei der für Frankfurt bedeutendsten Brutvogelarten der gehölzreichen durch Streuobst geprägten Kulturlandschaft vertreten. Zielarten der Sandmagerrasen, der rohbodenreichen Trockenlebensräume sowie der extensiv genutzten (beweideten) Wiesen sind zahlreich vertreten. Besonders hervorzuheben sind:

- Sandpionierarten wie Früher Haferschmiele, eine in Hessen stark gefährdete Art, Frühlings-Spergel, Sand-Grasnelke und Sand-Strohblume, das Sand-Zwerggras, das auf der Schwanheimer Düne zwischenzeitlich verschollen war, soll hier wieder angesiedelt werden (Wiederansiedelungsversuche durch den Botanischen Garten Frankfurt),
- die großen Vorkommen der Feldgrille, die hier einen von drei Schwerpunkten in Frankfurt hat,
- einer von zwei Nachweisen des Heidegrashüpfers im Stadtgebiet,
- auch der Rotleibige Grashüpfer konnte bei den Untersuchungen 2018 nur in diesem Gebiet nachgewiesen werden,
- der Steppengrashüpfer, einer von zwei Nachweisen im Stadtgebiet, besiedelt in Frankfurt insbesondere die Ränder lichter Kiefern- und Eichenwälder, die mit offenen Sandmagerrasen und ähnlich strukturierten Offenlandlebensräumen räumlich eng verzahnt sind,
- die Gefleckte Keulenschrecke, die im Stadtgebiet nur auf der Schwanheimer Düne und im näheren Umfeld nachgewiesen ist und ähnlich wie die Blauflügelige Sand-schrecke, von der aus diesem Gebiet nur historische Nachweise bekannt sind, als Art der Pionierlebensräume mit hohen Rohbodenanteilen gilt,
- und nicht zuletzt die große Population der Westlichen Beißschrecke, eine typische Art der Magerrasen.

Die Fauna der Tagfalter ist lt. A. LANGE (2018) nicht besonders artenreich. Als Mängel, die hierfür verantwortlich sein könnten, führt Lange die starke Verbuschung bis hin zur Verbuschung einerseits und die Eutrophierung mesophilen Grünlands andererseits an. Dass keine Neubesiedelung durch entsprechende Arten trotz vorhandenem Lebensraumpotenzial erfolgt, könnte zudem auf das Fehlen geeigneter Spenderpopulationen in der Umgebung zurückzuführen sein.

Die Durchführung von Pflegemaßnahmen – entsprechend dem vorliegenden Pflege- und Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet (vgl. SCHLOTE 2010c) zur Erhaltung und Wiederherstellung der hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit dieses Gebietes dringend erforderlich. Als Leitbild wird die Erhaltung der reich strukturierten Kulturlandschaft mit ihren offenen Dünen, den Sandrasen, mageren Mähwiesen und offenen Wasserflächen formuliert. In Konkurrenz stehen hier Zielvorstellungen, wie sie im Schutzzweck der Naturschutzgebietsverordnung aufgeführt sind, wie die Weiterentwicklung der waldartigen Bestände durch Sukzession mit der Offenhaltung wertvoller Sandlebensräume. Im Vergleich mit historischen Luftbildern aus den Jahren um 1950 kann hier bereits ein großer Verlust an Offenlandlebensräumen verzeichnet werden. Diesbezüglich muss – entsprechend der Ansprüche der Zielarten – eine Neuausrichtung bei der Weiterentwicklung des Naturschutzgebietes in Betracht gezogen werden. Auch aufgrund des im gesamten Frankfurter Stadtgebiet starken Rückgangs von Sandstandorten und deren typischen Lebensräumen hat die Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen Vorrang vor der Erhaltung von Gehölzstrukturen. Weiterhin bedürfen insbesondere die Kleingewässer, die von der Kreuzkröte als Laichhabitate genutzt werden, einer Aufwertung. Aufgrund des Mangels an Laichgewässern wurde dieser Aspekt von ALBERT (2016) mit einem Erhaltungszustand von mittel bis schlecht eingestuft.

Ein wesentliches Thema, das hier nur oberflächlich angeschnitten werden kann, ist die Problematik der Erholungsnutzung in einem derart sensiblen Raum. Besonders empfindlich reagieren die auf nährstoffarme Standorte angepassten Arten auf Nährstoffeinträge wie Hundekot und –urin, Müll etc. Bei einer hohen Besucherfrequenz insbesondere von Erholungssuchenden mit Hunden kann dies sehr schnell zu Veränderungen in der Artenzusammensetzung und letztendlich zur Verdrängung dieser Lebensräume insbesondere der Sandtrockenrasen führen und typische Nährstoffzeiger breiten sich aus. Besucherlenkungsmaßnahmen wurden bereits umgesetzt, ob diese allerdings ausreichen, um z. B. Nährstoffeinträge durch freilaufende Hunde in die Sandlebensräume zu vermeiden, ist aufgrund zahlreicher Beobachtungen derzeit eher ungewiss. Weitere Maßnahmen wie z. B. die regelmäßige Kontrolle der Einhaltung von Besucherlenkungsmaßnahmen, scheinen dringend geboten. Der Bevölkerung von Frankfurt den Zugang zu einem derart einzigartigen, naturschutzfachlich hochwertigen Raum zu ermöglichen, ist jedoch insofern von großer Bedeutung, dass die Menschen eben diese hohe naturschutzfachliche Wertigkeit mit ihrer Schönheit, Vielfalt und Einzigartigkeit erleben und wertschätzen können.

In historischen Luftbildern ist die kleinteilige, überwiegend ackerbauliche Nutzung des Schwanheimer Unterfelds gut zu erkennen. Im gesamten Osten sowie in der nördlichen Hälfte des Zielraumes ist die Landschaft durch zahlreiche kleinere und im Nordosten auch zusammenhängende Streuobstbestände geprägt. Üblich war früher auch die Nutzung von Obstbäumen innerhalb von Gartenanlagen. Diese Bestände sind heutzutage entweder aufgelassen und stark verbuscht oder die Bäume wurden zugunsten anderer Nutzungen in den Gärten gerodet. Zudem führt die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung zu einem Verlust an Strukturen und damit zu einem hohen Artenschwund in der Fläche, dies auch in Bezug auf typische Arten der Ackerwildkrautflora wie Acker-Leimkraut, Feld-Rittersporn auf lehmhaltigen Böden sowie Finger-Ehrenpreis und Sand-Mohn (*Papaver argemone*) auf Sand, die hier aufgrund der standörtlichen Verhältnisse mit Sandböden im Wechsel mit basenreicheren Standorten eine vergleichsweise hohe Bedeutung aufweisen (NOWAK 2017). Reste mit bedeutenden Arten sind heute insbesondere noch im Südwesten des Zielraumes vorhanden. Weitere Veränderungen sind durch die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Grünland mit Pferdebeweidung festzustellen. Die Veränderungen bei der Nutzung von Grünland gehen insgesamt mit einer starken Degradierung der Bestände durch Nutzungsintensivierung und den Verlust an artenreichem, extensiv genutztem Grünland einher (aus NOWAK 2017).

Arten der offenen Feldflur sind mit dem Rebhuhn nur im Naturschutzgebiet nachgewiesen, auf den Flächen außerhalb sind aktuell keine Nachweise, auch nicht von der Feldlerche bekannt, die man hier aber durchaus erwarten dürfte.

**Tab. 228: Lebensräume im ZR 62 Schwanheimer Düne und Schwanheimer Unterfeld**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen basenreicher Standorte	0,01
Magerrasen saurer Standorte und Sandtrockenrasen	5,08
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	2,25
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,30
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderale Wiesen auf eher trockenen bis frischen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	7,67
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Streuobstwiesen und Obstbaumreihen auf trockenem, magerem bis mesophilem Grünland	4,60
Streuobstbestände und Obstbaumreihen verbracht	7,35
Streuobstbestände und Obstbaumreihen mit stark verbuschtem Unterwuchs	8,39

Typ	Fläche in ha
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf intensiv genutztem Grünland	0,08
Streuobstbestände und Obstbaumreihen auf Acker	0,18
Baumreihen, Baumgruppen, Einzelbäume und Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	29,25
Weitere Gehölzstrukturen (gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten, Nadelgehölze, Jungbestände, gestört)	8,56
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Schilfröhricht, Rohrkolbenröhricht, Rohrglanzgrasröhricht und sonstige Röhrichte, Großseggenriede, Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	0,30
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten	0,21
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,55
Abtragungsgewässer mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	10,45
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe, gewässerbegleitende Ufergehölzstreifen	0,34
Gehölzstrukturen feuchter bis nasser Ausprägung mit hohem Anteil nicht standortgerechter und/oder nicht einheimischer Gehölzarten, beeinträchtigt oder gestört	0,61
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	1,78
Waldlichtungen (überwiegend offene Sandböden)	0,40
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,43
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	2,33
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,14
Nadelwälder mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,19
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
extensiv genutzte Äcker, Ackerbrachen, landwirtschaftliche Sondernutzungen im kleinräumigen Wechsel mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	9,74
Landwirtschaftliche Sondernutzungen wie Baumschulen und Obstplantagen	5,69
Überwiegend intensiv genutzte Äcker	64,95
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und magere, artenarme Grünlandeinsaat	5,72
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	7,46
Grünland frischer Standorte, brachliegende Bestände	1,57
Stark degradiertes Intensivgrünland und (hochproduktive) Grünlandeinsaat	13,16
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, ruderale Wiesen mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,28

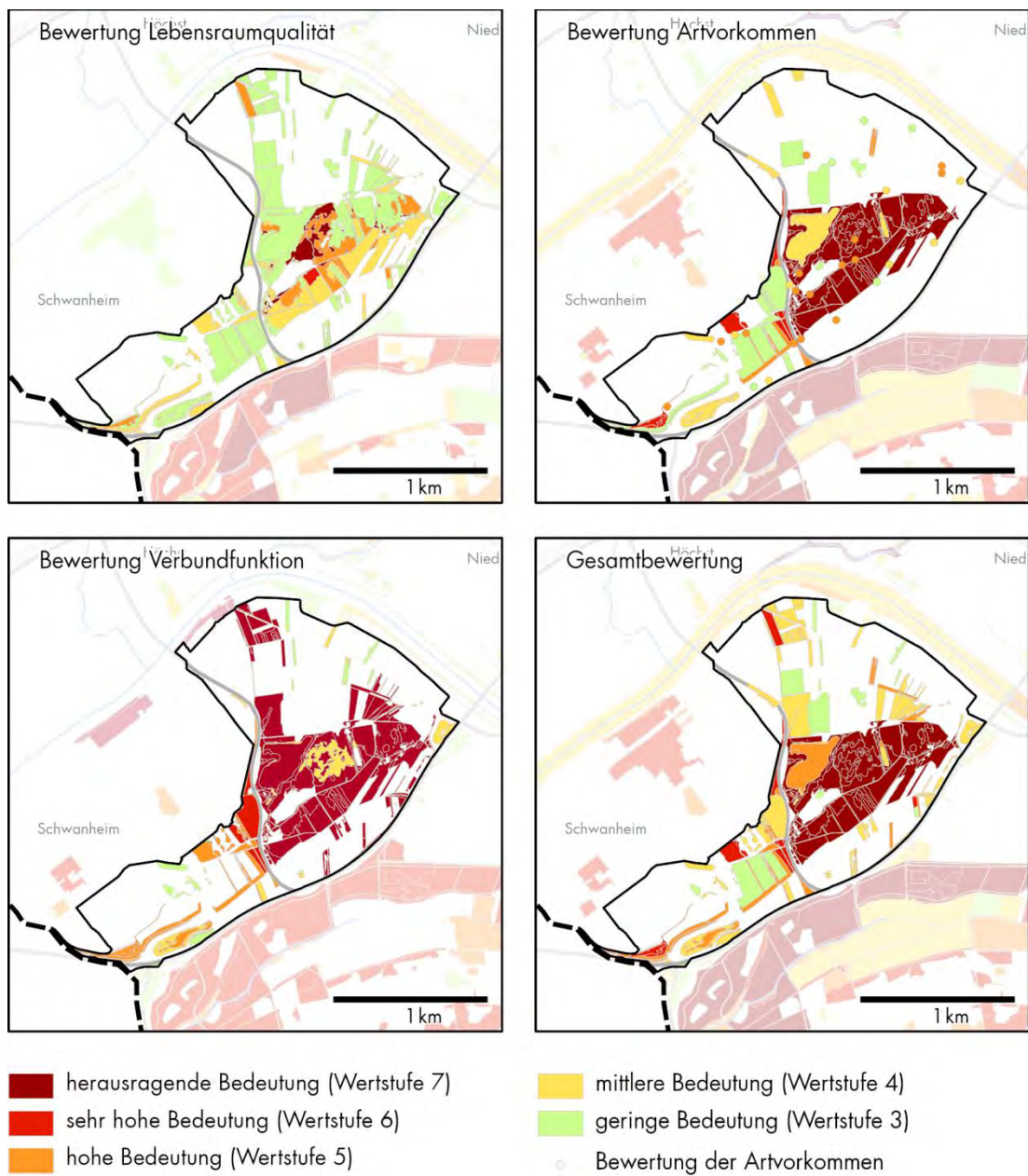


Typ	Fläche in ha
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,86
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Park- und Grünanlagen, Schloss- und Burganlagen, Botanische und zoologische Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,32
Aufgelassene Gärten mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	1,33
Freizeitgärten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	5,04
Freizeitgärten mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	13,42
<b>Siedlungs- und Verkehrsflächen</b>	
Verkehrsflächen (Parkplatz) mit Begleitgrün und hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,17

**Tab. 229: Nachgewiesene Zielarten im ZR 62 Schwanheimer Düne und Schwanheimer Unterfeld**

Artengruppe	Art
<b>Zielarten mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Feldgrille ( <i>Gryllus campestris</i> )
	Gefleckte Keulenschrecke ( <i>Myrmeleotettix maculatus</i> )
	Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> )
	Rotleibiger Grashüpfer ( <i>Omocestus haemorrhoidalis</i> )
	Steppegrashüpfer ( <i>Chorthippus vagans</i> )
	Westliche Beißschrecke ( <i>Platycleis albopunctata</i> )
Tagfalter und Widderchen	Rotklee-Bläuling ( <i>Polyommatus (Cyaniris) semiargus</i> )
	Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
Gefäßpflanzen	Bienen-Ragwurz ( <i>Ophrys apifera</i> )
	Finger-Ehrenpreis ( <i>Veronica triphyllos</i> )
	Frühe Haferschmiele ( <i>Aira praecox</i> )
	Frühlings-Spergel ( <i>Spergula morisonii</i> )
	Kleiner Vogelfuß ( <i>Ornithopus perpusillus</i> )
	Sand-Grasnelke ( <i>Armeria maritima</i> subsp. <i>elongata</i> )
	Zwerggras ( <i>Mibora minima</i> )

<b>Artengruppe</b>	<b>Art</b>
<b>Zielarten Gewässer</b>	
Vögel	Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> )
Reptilien	Europäische Sumpfschildkröte ( <i>Emys orbicularis</i> )
Amphibien	Kreuzkröte ( <i>Bufo calamita</i> )
<b>Zielarten einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )
	Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )
	Steinkauz ( <i>Athene noctua</i> )
	Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )
<b>Zielarten einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft</b>	
Vögel	Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )
Gefäßpflanzen	Acker-Leimkraut ( <i>Silene noctiflora</i> )
	Feld-Rittersporn ( <i>Consolida regalis</i> )
	Finger-Ehrenpreis ( <i>Veronica triphyllos</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )
Tagfalter und Widderchen	Kleiner Schillerfalter ( <i>Apatura ilia</i> )
<b>Weitere Zielarten (Gebäudebrüter)</b>	
Vögel	Rauchschwalbe ( <i>Hirundo rustica</i> )



**Abb. 201: Bewertungsergebnisse ZR 62 Schwanheimer Düne und Schwanheimer Unterfeld**

## **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte sowie für eine durch Streuobst geprägte Kulturlandschaft**

Schwerpunktgebiet Schwanheimer Düne

Erhaltung und Optimierung der vielfältig strukturierten von Sand geprägten Lebensräume im Naturschutzgebiet der Schwanheimer Düne als eines der bedeutendsten Schwerpunktgebiete im Frankfurter Stadtgebiet:

- Erhaltung und Optimierung von Sandlebensräumen aus Sandtrockenrasen, Sandpionierassen, offenen Sandstandorten sowie von bodensauren Magerrasen (5,5 ha, höchste Priorität) u. a. als Lebensräume von Zielarten wie Gefleckte Keulenschrecke, Heidegrashüpfer, Rotleibiger Grashüpfer, Steppengrashüpfer, Westliche Beißschrecke, Kreuzkröte, Sand-Grasnelke, Sand-Strohblume, Frühlings-Spergel, Zwerggras usw.
- Erweiterung dieser Lebensräume auf eine Gesamtfläche von ca. 10 ha (hohe Priorität), um die Bildung stabiler Populationen dieser spezialisierten und teils isolierten Artengemeinschaften zu gewährleisten, vorzugsweise durch Rücknahme bzw. Auflichtung von Feldgehölzen und forstlich geprägten Mischwaldbeständen, ggf. Belassen von Eichen-Überhältern und höhlenreichen Altbäumen.
- Erhaltung und Optimierung von extensiv genutztem/gepflegtem, artenreichem Grünland sowie von Streuobstbeständen mit extensiv gepflegtem, trocken-magerem bis mesophilem Grünland im Unterwuchs (ca. 5,3 ha, höchste Priorität).
- Vorrangige Entwicklung von Magerrasen und extensiv genutztem artenreichem Grünland aus Grünlandbrachen (ca. 9,1 ha), verbrachten Streuobstwiesen (ca. 6,4 ha) und sonstigen Brachflächen (ca. 1 ha) durch eine Wiederaufnahme bzw. verbesserte Pflege/Nutzung vorzugsweise durch Schafbeweidung sowie durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Bestände (0,1 ha) (Gesamt ca. 16,6 ha, höchste Priorität).
- Wiederherstellung von Streuobstwiesen mit extensiv genutztem artenreichem Grünland im Unterwuchs aus bereits stark verbuschten Beständen (rund 7 ha, hohe Priorität).
- Optimierung von Streuobstwiesen im Hinblick auf die Entwicklung eines möglichst hochwertigen Unterwuchses aus mager-trockenem Grünland durch lockere, möglichst lichte Baumbestände (ca. 9 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung und Optimierung der Obstbaumbestände auf Acker als typisches Element der historischen Nutzung von Streuobst in diesem Zielraum, extensive Nutzung im Unterwuchs ohne Düngung und Pestizide (0,1 ha, hohe Priorität).
- Integration von aufgelassenen Gärten und Freizeitgärten in das Pflegemanagement des gesamten Lebensraumkomplexes, vorzugsweise Entwicklung von Streuobstbeständen mit mager-trockenem Unterwuchs (ca. 0,6 ha),
- Vorrangige Erhaltung von (höhlenreichen) Altbäumen sowie von Beständen mit ho-

- hen Anteilen an Alt- und Totholz und rechtzeitige Verjüngung von Streuobstbeständen als wesentliche Teilhabitate von Zielarten wie Steinkauz, Wendehals und Grauspecht.
- Erhaltung von strukturreichen Feldgehölzen mit hohen Anteilen an Alt- und Höhlenbäumen sowie stehendem und liegendem Totholz, Zulassen einer natürlichen Dynamik ohne pflegende Eingriffe und mit vollständigem Verzicht auf Nutzung der Bestände durch Überführung in Prozessschutz, vorherige Entnahme nicht einheimischer Gehölze (ca. 4 ha, Feldgehölz im Nordwesten des NSG, hohe Priorität).
  - Optimierung des Pflegemanagements im gesamten Naturschutz- bzw. FFH-Gebiet mit den Zielen:
    - Verbesserung der Qualität von Wiesen einschl. der Wiesen im Unterwuchs von Streuobst mit hohen Anteilen an kurzrasigen Beständen unter anderem zur Förderung von Zielarten wie Wendehals und Neuntöter,
    - Zurückdrängen von invasiven Neophyten (z. B. *Fallopia bohemica*, *Heracleum mantegazzianum*) sowie einer fortschreitenden Gehölzsukzession und Verbuschung durch invasive Neophyten insbesondere durch Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*) und Robinie (*Robinia pseudacacia*) (mind. 3,2 ha bis 8,6 ha, hohe Priorität),
    - Gezielte Erhaltung bzw. Entwicklung von Altgrasbeständen und Saumstrukturen als wesentliches Teilhabitat von Arten wie z. B. der Zauneidechse durch abschnittsweises Belassen von kleinflächigen, jährlich wechselnden ungepflügten Bereichen,
    - Erhaltung und regelmäßige Neuschaffung von sandigen, besonnten Rohbodenstandorten unter anderem auch zwischen Gehölzen und entlang von Gehölzrändern zur Erhaltung und Förderung von Zielarten wie Steppengrashüpfer, Blauflügeliger Sandschrecke, Zauneidechse, Sumpfschildkröte und Kreuzkröte,
    - Offenhaltung bzw. Verzicht auf Versiegelung von Wegen auf Sandstandorten, da diese eine wichtige Funktion als Verbundelemente aufweisen.
  - Erhaltung und Pflege sowie Neuanlage von ephemeren, voll besonnten, überwiegend vegetationsfreien Tümpeln als Laichgewässer der Kreuzkröte vorzugsweise in Gruppen mit einer Gesamtfläche von mind. 500 m<sup>2</sup> und im Komplex mit höchstens spärlich bewachsenen Rohbodenstandorten (Bestand ca. 370 m<sup>2</sup>, mind. 2 Komplexe, höchste Priorität).
  - Erhaltung und Optimierung der Abgrabungsgewässer und Sicherung bzw. Verbesserung der Gewässerqualität, Erhaltung bzw. Entwicklung einer charakteristischen Gewässervegetation und der Verlandungszonen, vollständiger Verzicht auf jegliche Art der Nutzung der Gewässer (6,6 ha, hohe Priorität).
  - Als Grundlage für die Erhaltung und weitere Entwicklung des hochwertigen Lebensraumkomplexes sowie zum Schutz der besonders sensiblen Lebensräume und Arten ist eine Überprüfung und ggf. Weiterentwicklung des bestehenden Besucherlenkungs-konzepts erforderlich. Vordringlich umzusetzen sind weitere Maßnahmen, wie

- z. B. der Einsatz von Gebietsbetreuern, eines Feldschützen o. ä. um die Durchsetzung der erforderlichen Lenkungsmaßnahmen zu verbessern.
- Berücksichtigung der Pflege- und Maßnahmenhinweise aus dem Maßnahmenplan zum FFH-Gebiet (vgl. SCHLOTE 2010c).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte sowie für eine durch Streuobst geprägte Kulturlandschaft außerhalb des Naturschutzgebietes**

- Erhaltung und Optimierung von bodensauren Magerrasen sowie von extensiv genutztem artenreichem Grünland (ca. 0,3 ha, höchste Priorität).
- Entwicklung von artenreichem, extensiv genutztem Grünland, vorrangig im Umfeld (ca. 100 m) des Schutzgebietes Schwanheimer Düne sowie auf mageren Standorten mit hohem Entwicklungspotenzial durch:
  - Wiederaufnahme bzw. Optimierung der Pflege/Nutzung brachliegender Bestände bzw. durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Bestände mit bereits hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen (ca. 2,5 ha, höchste Priorität),
  - Wiederaufnahme bzw. Optimierung der Pflege/Nutzung brachliegender Bestände bzw. durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Bestände (ca. 7 ha, mittlere bis hohe Priorität),
  - Extensivierung der Nutzung von stark degradiertem Intensivgrünland (ca. 13,2 ha).
- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von Streuobstwiesen als wesentliches Element der historisch geprägten Landschaft im Schwanheimer Unterfeld sowie zur Erhaltung und Förderung der Brutvorkommen des Steinkauz auch außerhalb des Schutzgebietes:
  - Entwicklung und Optimierung von Streuobstbeständen und Obstbaumreihen mit extensiv genutztem, artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme bzw. Optimierung der Pflege/Nutzung brachliegender Bestände bzw. durch Extensivierung der Nutzung bislang intensiv genutzter Bestände (ca. 1,2 ha, hohe Priorität),
  - Wiederherstellung von Streuobstbeständen und Obstbaumreihen mit extensiv genutztem, artenreichem Grünland im Unterwuchs durch Wiederaufnahme der Pflege/Nutzung stark verbuschter Bestände sowie der Umwandlung von aufgelassenen Gärten in Streuobstwiesen (ca. 5,5 ha, hohe Priorität),
  - Erhaltung von Obstbaumreihen auf ackerbaulich genutzten Flächen als typische kulturhistorische Nutzungsform im Schwanheimer Unterfeld (ca. 0,2 ha)
  - Neuanlage von Streuobstbeständen insbesondere im Nordwesten des Zielraums (nördlich des NSG Schwanheimer Düne, ca. 2 ha, mittlere Priorität).
- Erhaltung (ca. 4,6 ha, hohe Priorität) bzw. Förderung der Entwicklung wertvoller Strukturen z. B. in derzeit als Freizeitgärten genutzten Bereichen wie Hochstamm-

Obstbäume, extensiv gepflegte Wiesen und Habitatslemente wie Holzhaufen etc. zur Förderung von Zielarten wie Gartenrotschwanz u. a. insbesondere im Nordosten des Zielraumes (ca. 13,6 ha, mittlere Priorität, im näheren Umfeld des Schutzgebietes mit hoher Priorität).

- Erhaltung, Optimierung und Entwicklung von magerrasenartigen Beständen und blütenreichen Saumstrukturen mit vegetationsfreien Anteilen aus Brachflächen, ruderalen Wiesen, verbuschten Brachen (z. B. mit Armenischer Brombeere) etc. entlang von Wegen und Straßen, an Gehölzrändern etc. zur Förderung von Arten der Magerrasen, Sandtrockenrasen und von Ackerwildkräutern u. a. (ca. 8,2 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung von Gehölzstrukturen aus überwiegend einheimischen Laubgehölzen und/oder Obstbäumen, mit dem Ziel der Entwicklung von höhlenreichen Altholzbeständen als Bruthabitat von Arten wie Grau- und Grünspecht sowie von Beständen mit hohen Anteilen an liegendem und stehendem Totholz zur Erhaltung und Förderung Tot- und Altholz besiedelnder Käferarten wie der Hirschkäfer (ca. 14 ha).
- Entwicklung einer strukturreichen, vielfältigen Feldflur mit hohen Anteilen an Grenzlinienstrukturen und einer hohen Struktur- und Nutzungsdiversität und Förderung vielfältiger, abwechslungsreicher Fruchtfolgen sowie einer extensiven Bewirtschaftung (ohne Pestizideinsatz) zur Aufwertung des Raumes als Jagd- und Nahrungshabitat für Arten der gehölzreichen Kulturlandschaft, zur Förderung von Ackerwildkräutern sowie von Zielarten der offenen strukturreichen Agrarlandschaft wie Feldlerche und Rebhuhn insbesondere in den Schwerpunktgebieten für Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte:
  - Erhaltung extensiv genutzter Äcker, Ackerbrachen, Ackerrandstreifen und Brachflächen innerhalb der Feldflur (6,6 ha im Südwesten, höchste Priorität u. a. als Teilhabitat der Kreuzkröte, weitere ca. 8,5 ha im Norden, hohe Priorität, und 0,2 ha im Osten, hohe Priorität),
  - Weitere Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen (extensive Ackernutzung mit Verzicht auf Düngung und Pestizideinsatz, Anlage von Blühstreifen) auf bislang intensiv genutzten Ackerstandorten mit einem Anteil von 5 % bis 10 % der bislang intensiv genutzten Äcker insbesondere im Osten und Norden des Zielraumes sowie mindestens kleinflächig auch westlich des Schwanheimer Knotens (ca. 3 bis 6 ha, mittlere Priorität),
  - Förderung insbesondere von Sandäckern mit einer artenreichen Ackerwildkrautflora im Südwesten des Zielraumes sowie im Schwerpunktgebiet zur Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen trockener Standorte, durch extensive Ackernutzung (Anbau von Roggen) mit Verzicht auf Pestizide und reduzierter Düngung, erweitertem Saatreihenabstand sowie Verwendung von autochthonem, standorttypischem Saatgut z. B. bei der Anlage von Blühstreifen (höchste Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Feuchtlebensräume, Stillgewässer und der Auen außerhalb des Naturschutzgebietes**

- Erhaltung und Optimierung von Tümpeln als Laichgewässer für die Kreuzkröte soweit dies andere Funktionen der Gewässer wie z. B. als Regenrückhaltebecken zulassen, z. B. Tümpel auf der Westseite der Robert-Schnitzer-Straße sowie ganz im Südwesten an der B 40 (ca. 0,4 ha, höchste Priorität bei aktuellen sowie bei Alt-nachweisen der Kreuzkröte)
- Neuanlage von ephemeren, voll besonnten, überwiegend vegetationsfreien Tümpeln als Laichgewässer für die Kreuzkröte zur Stabilisierung der Population im Südwesten des Zielraums. Anlage der Gewässer vorzugsweise in Gruppen mit einer Gesamtfläche von jeweils mind. 500 m<sup>2</sup> und im Komplex mit höchstens spärlich bewachsenen Rohbodenstandorten, extensiv genutzten Wiesen, Saumstrukturen und Brachflächen (1.500 m<sup>2</sup>, 2 bis 3 Komplexe, höchste Priorität).
- Erhaltung und Optimierung der überwiegend fischereilich genutzten Abgrabungsgewässer als Laichhabitat für Amphibien, Sicherung bzw. Verbesserung der Gewässerqualität, Ausbildung von Flachwasserzonen, Erhaltung bzw. Entwicklung einer charakteristischen Gewässervegetation und der Verlandungszonen, Entwicklung besonderer Uferabschnitte (3,8 ha, mittlere Priorität).
- Entwicklung einer naturnahen Aue im Überschwemmungsbereich des Mains im Schwerpunktgebiet zur Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung naturnaher Auenlandschaften
  - Förderung einer extensiven Nutzung durch Umwandlung von Acker in extensiv genutztes Grünland sowie Extensivierung der Grünlandnutzung vorrangig im Überschwemmungsbereich für 10jährige Hochwasserereignisse (hohe Priorität), längerfristig sollte dies auch im Überschwemmungsbereich für 100jährige Hochwasserereignisse angestrebt werden (mittlere Priorität).
  - Entwicklung von Feuchtlebensräumen und Anlage von Strukturen und Biotopelementen wie Flutmulden, Kleingewässer, mähbare Flachwassermulden, uferbegleitende Hochstaudenfluren, Feucht- und Nasswiesen (mit einem Flächenanteil von ca. 10 %, hohe Priorität) zur Förderung von Zielarten wie Frühe Wiesenraute, und weiterer typischer Arten wechsellückiger Standorte, von Pionierarten wie Südlicher Blaupfeil und Kleine Pechlibelle sowie weiterer typischer Stillgewässerarten.

### **Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung von Arten und zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensraumstrukturen**

- Erhaltung von Brutstätten der Rauchschwalbe durch nachhaltige Sicherung der Brutplätze in Gebäuden und ggf. Erweiterung des Brutplatz-Angebotes durch Nisthilfen.



## ZR 63 Flughafen

**Flächengröße** 1.599 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte und deren Artengemeinschaften (519 ha)

Zielarten: Feldlerche, Heidegrashüpfer, Kleiner Heidegrashüpfer, Frühe Haferschmiele, Frühlings-Spergel, Kleiner Vogelfuß.

Der Zielraum umfasst die im Stadtgebiet von Frankfurt a. M. liegenden Teile des Flughafens und den nördlich der BAB 3 liegenden Stadtbezirk „Gateway Gardens“ sowie kleine Waldbereiche zwischen Autobahn 3 und Airporttring. Im Norden und Osten bilden die Autobahnen 3 und 5 die Grenze des Zielraums, im Süden und Westen – mit Ausnahme kleiner Teile des Markwalds bzw. des Flörsheimer Walds – die Stadtgebietsgrenze. Der Zielraum ist gekennzeichnet durch nahezu permanente bauliche Entwicklung, derzeit besonders im Bereich der Gateway Gardens im Norden und des Terminals 3 im Süden. Während dadurch für den Norden des Zielraums zahlreiche Daten aus den Begleituntersuchungen vorliegen (z. B. HILL et al. 2017, VON KÜCHLER et al. 2012, PÖYRY 2008), liegen für den eigentlichen Flughafen kaum öffentlich zugängliche Daten vor (eine Ausnahme ist HAVER & EBERT 2017). Die folgende Darstellung stützt sich daher teilweise auf die umfassenden, aber älteren Untersuchungen der Arbeitsgruppe Biotopkartierung im Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum (MALTEN et al. 2005).

Eine hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz haben im Zielraum v. a. die Grünländer zwischen den Rollbahnen des sogenannten Parallelbahnsystems um die Start- und Landebahnen Nord (heute „Center“) und Süd. Sie sind größtenteils aus Einsaaten entstanden, die sich auf den von Natur aus mageren und trockenen Sandböden, die zusätzlich regelmäßig entwässert werden, zu lückigen, blütenreichen, oft sandmagerasenähnlichen Vegetationsgesellschaften entwickelt haben. Die mindestens einmal jährliche Mulchmahd, mit der diese Flächen baumfrei gehalten werden, erzeugt im Zusammenspiel mit den Standortbedingungen ein extensives Nutzungsmuster, das in der landwirtschaftlich genutzten Landschaft in der Umgebung des Flughafens heute weitgehend verschwunden ist und daher wichtige Rückzugsräume für entsprechend spezialisierte Arten bietet. Pflanzenarten wie Frühe Haferschmiele (*Aira praecox*) oder Frühlings-Spergel (*Spergula morisonii*), die für solche Standorte typisch sind und zumindest 2005 hier häufiger vorkamen, sind im restlichen Stadtgebiet extrem selten geworden.

Auch für die Feldlerche bilden diese lückig bewachsenen Flächen ideale Bedingungen. Bei einer Kartierung im Frühjahr 2016 (HAVER & EBERT 2017) wurden 229 Brutpaare im Parallelbahnsystem erfasst. Die entsprechende Dichte von 6,8 Paaren je 10 Hektar

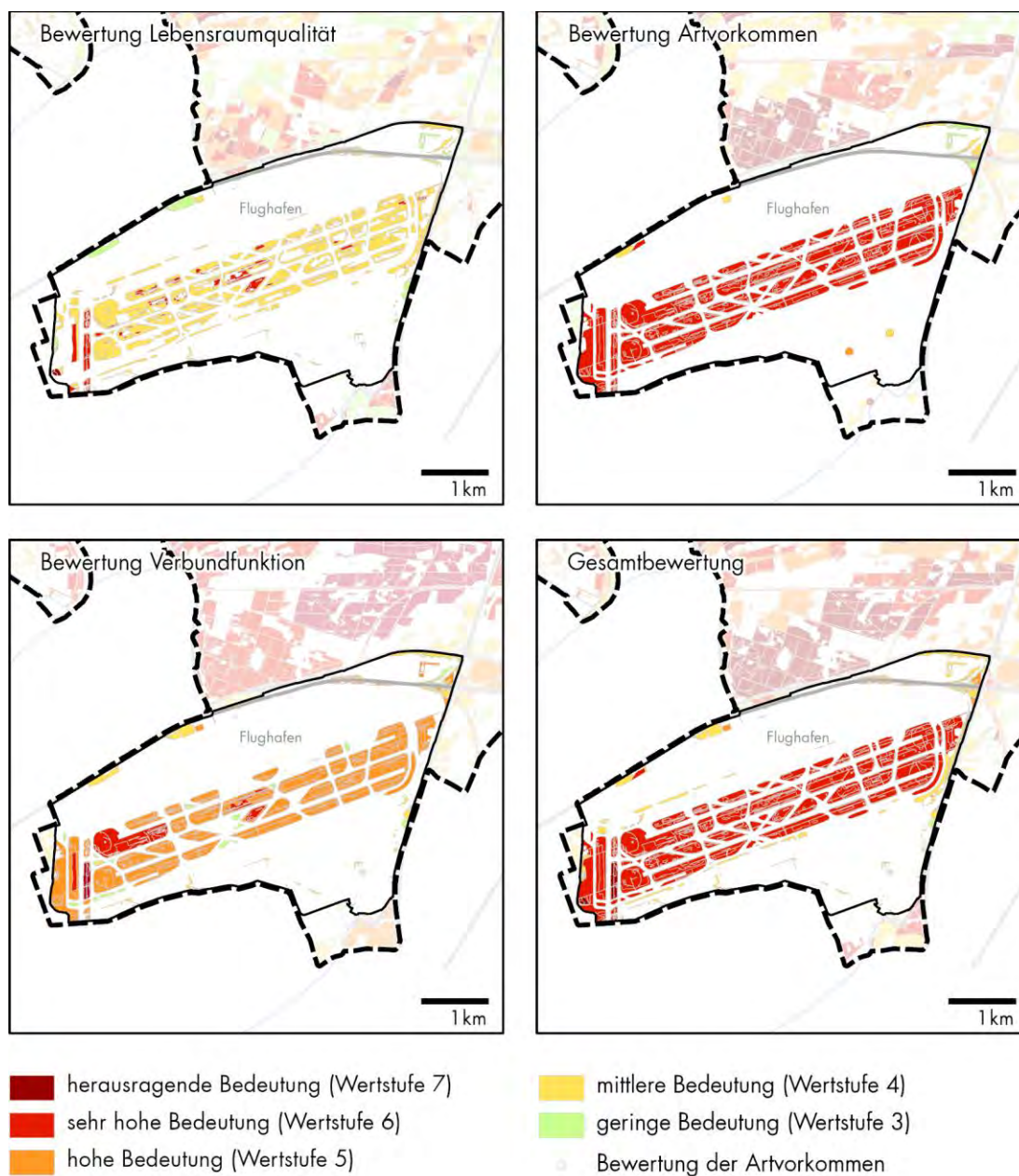
ist deutlich höher als auf landwirtschaftlich intensiv genutztem Grünland und auf anderen Flughäfen (HAVER & EBERT 2017). Kleinflächig findet sich eine ähnliche Kombination von magerem Standort mit extensiver Pflege auch auf den Straßenbegleitflächen des Frankfurter Kreuzes (MALTEN et al. 2017a), wobei hier die Gehölze wichtige weitere Teillebensräume bilden, z. B. für den Neuntöter (siehe S. 1060).

Durch die nahezu permanente Bautätigkeit auf dem Flughafengelände entstehen immer wieder nicht oder wenig bewachsene Rohbodenflächen, die von „Pionierarten“ besiedelt werden können. Lena Altert konnte in ihrer Untersuchung der seltensten Amphibienarten im Stadtgebiet (2016, siehe auch ALTERT et al. 2019) zeigen, dass die verdichteten, aber sandigen Flächen mit zahlreichen größeren Pfützen, die beim Bau des Terminals 3 und der neuen Luftfrachtflächen entstanden waren, einen idealen Lebensraum für die Kreuzkröte darstellten. Auch der Flussregenpfeifer als weiterer Besiedler von solchen Rohbodenflächen mit Kleingewässern fand hier geeignete Brutplätze – die einzigen dauerhaft besiedelten außer denen am Monte Scherbelino (MALTEN & STARKE-OTTICH 2018, 2019). Allerdings entstehen diese Lebensräume fast immer im Zug von Baumaßnahmen, werden also nach mehr oder weniger kurzer Zeit auch wieder zerstört. Die Kreuzkröten, die kurzzeitig eine der größten Populationen in der Region gebildet haben dürften, wurden daher seit 2017 in das FFH-Gebiet „Heidelandschaft westlich Mörfelden-Walldorf mit angrenzenden Flächen“ im angrenzenden Landkreis Groß-Gerau umgesiedelt.

Wald ist im Zielraum Flughafen nur in schmalen Streifen am Nordrand zwischen Airportring und BAB 3 und am Nordrand des Stadtbezirks Gateway Gardens vorhanden. In diese kleinen, isolierten Flächen stehen teilweise große, alte Bäume. Verschiedene, walddtypische Zielarten mit geringerem Raumanspruch kommen hier vor, z. B. Mittelspecht oder Hirschkäfer. Weitere Gehölze finden sich in allen Randbereichen des Flughafens und in Gateway Gardens, überwiegend handelt es sich um Pflanzungen mit meist geringer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

**Tab. 230: Lebensräume im ZR 63 Flughafen**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen saurer Standorte und Sandtrockenrasen	26,33
Zwergstrauchheiden	7,18
Grünland frischer Standorte, extensiv genutzte, artenreiche Bestände mit hoher Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	229,93
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände und artenarme, magere Grünlandeinsaat mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	14,79
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	91,28
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	42,02
Artenarme, magere Grünlandeinsaat	16,20
Stark degradiertes Intensivgrünland mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	10,75
Stark degradiertes Intensivgrünland	2,59
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Gehölze und Gebüsche mäßig trockener bis frischer Standorte, überwiegend einheimische Laubgehölze	10,65
weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	13,87
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Grünland feuchter bis nasser und wechselfeuchter Standorte	9,18
Sonstige Stillgewässer (Teiche, Weiher, Abtragungsgewässer) mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,01
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	11,75
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	5,23
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	4,55
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	2,84
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen, überwiegend Kiefer	0,94
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
öffentliche Grünanlagen mit hoher Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	2,93
öffentliche Grünanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	15,06



**Abb. 202: Bewertungsergebnisse ZR 63 Flughafen**

**Tab. 231: Nachgewiesene Zielarten im ZR 63 Flughafen**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Reptilien	Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )
Heuschrecken	Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> )
	Kleiner Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus stigmaticus</i> )

Artengruppe	Arten
Tagfalter und Widderchen	Brauner Feuerfalter ( <i>Lycaena tityrus</i> ) Gelbwürfelig Dickkopffalter ( <i>Carterocephalus palaemon</i> ) Schachbrettfalter ( <i>Melanargia galathea</i> )
Gefäßpflanzen	Frühe Haferschmiele ( <i>Aira praecox</i> ) Frühlings-Spergel ( <i>Spergula morisonii</i> ) Gelbliches Filzkraut ( <i>Filago lutescens</i> ) Kleiner Vogelfuß ( <i>Ornithopus perpusillus</i> )
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte sowie der Gewässer</b>	
Vögel	Flussregenpfeifer ( <i>Charadrius dubius</i> )
Amphibien	Kreuzkröte ( <i>Bufo calamita</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Vögel	Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )
<b>Zielarten der Lebensräume einer offenen, strukturreichen Agrarlandschaft</b>	
Vögel	Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Vögel	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )

Bei den folgenden Zielsetzungen, insbesondere zu Vogelarten, muss darauf hingewiesen werden, dass auf dem Flughafengelände die Sicherheit für den Flugbetrieb Vorrang hat. Für die von der Zielkonzeption abgeleiteten Maßnahmen gilt auf dem Flughafengelände, dass die planfestgestellten Maßnahmen verbindlich sind.

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Erhaltung der mageren, lückigen, krautreichen Grünländer im Bereich des Parallelbahnsystems um Center- und Südbahn einschließlich Nordteil der Startbahn West als Lebensraum für Arten extensiv genutzter Wiesen wie Feldlerche, Schachbrettfalter, Gelbwürfelig Dickkopffalter, Arten der Sandmager- und sandigen Pionierrasen wie Frühe Haferschmiele, Frühlings-Spergel, Gelbliches Filzkraut und Kleiner Vogelfuß, Arten kurzrasiger Magerrasen wie Heidegrashüpfer und Kleiner Heidegrashüpfer sowie dem Braunem Feuerfalter als Bewohner rohbodenreicher Magerrasen

- Erhaltung der bodensauren, rohbodenreichen Magerrasen und magerrasenähnlichen Grünländer (ca. 255 ha, höchste Priorität)
- Entwicklung von Magerrasen auf bodensauren, nährstoffarmen und entwässerten Standorten aus vegetationsarmen Brachflächen (ca. 35 ha, höchste Priorität), Grünlandeinsaat und ruderalen Wiesen (ca. 95 ha, höchste Priorität).
- Förderung von Zielarten der trockenen Offenlandstandorte (Zauneidechse, Brauner Feuerfalter, Gelbwürfelig DICKKOPFFALTER, Schachbrettfalter) und der Gehölz-Offenland-Übergangsbereiche (Gartenrotschwanz, Neuntöter) durch Erhaltung und Entwicklung von Offenlandlebensräumen mesophiler bis trockener Standorte mit Gehölzstrukturen auf den Straßenbegleitflächen des Frankfurter Kreuzes, im Stadtbezirk Gateway Gardens und entlang der Verkehrsstrassen und Bebauung im Norden, Osten und Süden des Zielraums zur:
  - Erhaltung von Magerrasen und artenreichen Grünländern (17 ha, höchste Priorität)
  - Entwicklung von trockenem bis mesophilem Grünland und Magerrasen als Lebensraum für Brauner Feuerfalter, Gelbwürfelig DICKKOPFFALTER, Schachbrettfalter und Nahrungsflächen für Gartenrotschwanz und Neuntöter aus Intensivgrünland, Grünlandeinsaat, Brachen und ruderalen Wiesen auf trockenen Standorten (etwa 50 ha, höchste Priorität)
  - Erhaltung und Entwicklung von lockeren, dornstrauchreichen Gehölzen gebietsheimischer Arten als Lebensraum von Gartenrotschwanz und Neuntöter (etwa 17 ha, höchste Priorität)

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für weitere Lebensräume und der Förderung von Zielarten**

- Entwicklung von strukturreichen, naturnahen Laubwäldern mit hohem Anteil an Eichen als Lebensraum von Mittelspecht und Hirschkäfer aus forstlich geprägten Laub- und Mischwäldern und Gehölzen v. a. am Nordrand des Zielraums (25 ha, hohe Priorität).
- Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünstrukturen in Park- und Grünanlagen als Lebensräume für Zielarten wie den Gartenrotschwanz (Erhaltung ca. 2,9 ha bzw. Entwicklung ca. 15 ha).

Hinweis: Gemäß geltender deutscher Richtlinien für den Flugbetrieb sowie europaweiten Vorgaben dürfen Hindernisse in der unmittelbaren Umgebung eines Flughafens eine bestimmte Höhe nicht überschreiten. Dies gilt auch für Bäume am und in bestimmten Zonen um den Flughafen. Entsprechende Vorschriften müssen bei der Umsetzung der Ziele beachtet werden.

## **ZR 64 Gund- und Mönchwald**

Während die großen Waldflächen im Osten und im Norden des Flughafens Frankfurt zum Stadtwald gehören und von der Abteilung Stadtforst im Grünflächenamt bewirtschaftet werden, wird der Rest des Flughafens von Waldflächen anderer Eigentümer umgeben. Zwei kleine Ausschnitte dieser Waldflächen liegen noch auf Stadtgebiet und bilden zusammen den Zielraum 64.

### **ZR 64.1 Gundwald südlich des Flughafens**

**Flächengröße** 83 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (81 ha)  
Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte (81 ha)  
Gewässer: Gundbach  
Zielarten: Hirschkäfer, Schwarzmilan

Zwischen dem Südrand der CargoCity Süd und der Stadtgrenze zu Walldorf gehört ein kleiner Teil des Gundwalds zum Stadtgebiet. Großteils gehören die Wälder zu Hessen Forst, ein kleiner Teil am Westrand ist im Eigentum der Fraport AG. Wie in den weiter nordöstlich liegenden Teilen des städtischen Unterwalds bilden kalkfreie Kiese und Sande den geologischen Untergrund im Großteil des Zielraums (HLUG 2011). Die basenarmen Böden trocknen wegen der Durchlässigkeit des Untergrunds leicht aus. Knapp die Hälfte der Waldfläche im Zielraum wird von bodensauren Buchenwäldern und stärker forstlich geprägten, aber struktur- und artenreich entwickelten Laubwäldern eingenommen. Der Großteil des Gebiets gehört zum FFH-Gebiet „Mark- und Gundwald zwischen Rüsselsheim und Walldorf“ (5917-304), etwa 14 ha der Wälder wurden als FFH-Lebensraumtyp 9110 Hainsimsen-Buchenwälder erfasst. Außerdem gehören die Flächen zu den Waldbeständen des Landes Hessen, für die im Planfeststellungsbeschluss zum kapazitiven Ausbau des Flughafens Frankfurt im Jahr 2007 eine temporäre Nutzungsbeschränkung bis zur Funktionsfähigkeit der planfestgestellten Kompensations- und Kohärenzmaßnahmen festgelegt wurde (SCHLOTE & HAHN 2016: 76). Für die einzige Fläche im Zielraum, die davon nicht betroffen ist, wurde als Kohärenzmaßnahme für den Flughafen ausbau eine Umwandlung von Nadelwaldbeständen in naturnahen Laubmischwald vorgesehen. Auf der insgesamt 25 ha großen Fläche soll das Nadelholz bis auf wenige Reste sukzessive entnommen werden, die dort stehenden Laubholzbestände sollen gefördert und die Eiche soll in entstehende Verlichtungsbereiche eingebracht werden. Als langfristiges Ziel soll auf dieser Fläche der LRT 9190 alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen entwickelt werden (SCHLOTE & HAHN 2016: 75).

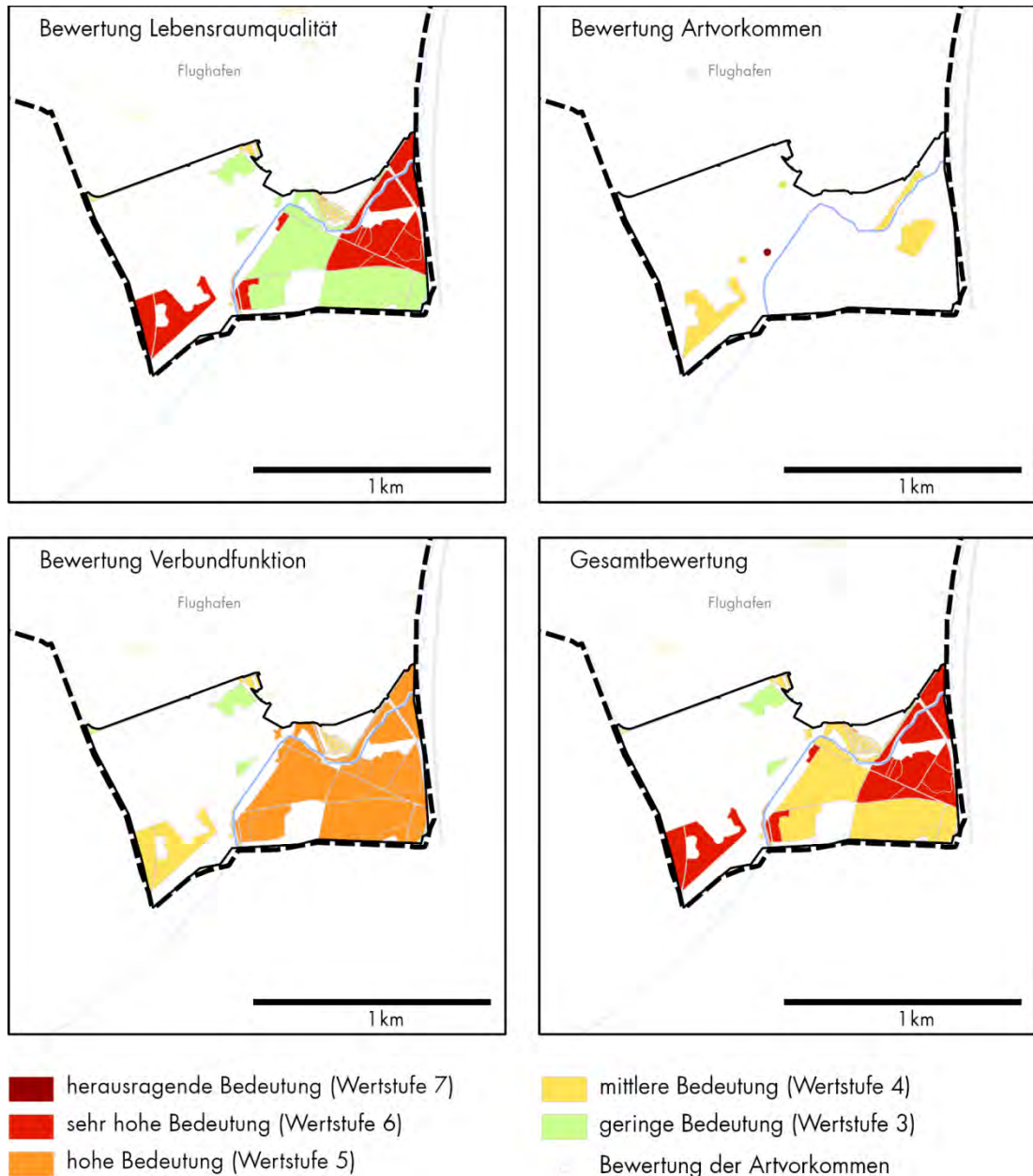
Seit seiner Verlegung nach Süden im Zuge des Baus der Cargo City Süd verläuft der Gundbach mit etwas über 1 km Länge durch den Zielraum. Sein neu geschaffenes Bett ist hier großteils naturnah ausgebildet, bevor er im südlich angrenzenden Walldorf wieder begradigt verläuft (ANDRES et al. 2004).

**Tab. 232: Lebensräume im ZR 64.1 Gundwald südlich des Flughafens**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,68
Brachflächen mit Ruderalvegetation und ruderalen Wiesen auf eher trockenen Standorten mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,08
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Baumreihen, Baumgruppen und Einzelbäume überwiegend einheimische Laubgehölze	0,96
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	0,31
<b>Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschl. Stillgewässer</b>	
Rohrglanzgrasröhricht	0,13
Tümpel und temporäre Gewässer einschl. feuchter Pionierstandorte	0,02
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Eichenwälder	0,51
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Bodensaure Buchenwälder)	15,72
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	17,48
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	11,65
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	3,13
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	9,71
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen, überwiegend Kiefer	16,45
<b>Fließgewässer</b>	
Überwiegend naturferne Bachabschnitte mit strukturarmer Gewässermorphologie	1,28
Gräben und grabenartige Bäche mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	0,20
Sonstige Gräben und grabenartige Bäche	0,26
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,08
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	1,22



Typ	Fläche in ha
<b>Städtisch geprägte Grünflächen</b>	
Spiel- und Sportanlagen mit geringer Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere	0,23



**Abb. 203: Bewertungsergebnisse ZR 64.1 Gundwald südlich des Flughafens**

**Tab. 233: Nachgewiesene Zielarten im ZR 64.1 Gundwald südlich des Flughafens**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Wälder</b>	
Käfer	Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )
<b>weitere Zielarten (Großhorstbrüter)</b>	
Vögel	Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume feuchter bis nasser Standorte einschließlich Still- und Fließgewässer**

- Verbesserung der Verbundsituation für Feucht- und Fließgewässerarten am Hengstbach durch
  - Renaturierung von verbauten Restabschnitten (hohe Priorität),
  - Erhaltung der begleitenden Röhrichte (0,2 ha, höchste Priorität),
  - Entwicklung von Feuchtwäldern durch Umwandlung von Nadelwald, strukturarmen Mischwald und Wäldern nicht heimischer Arten in Bachauenwälder (ca. 2 ha, hohe Priorität).

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Erhaltung und Förderung des Hirschkäfers und weiterer tot- und altholzbesiedelnder Zielarten durch :
  - Erhaltung von naturnahen Buchen- und Eichenwäldern (insgesamt 16,2 ha, höchste Priorität) und den forstlich geprägten Laubwäldern mit hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz (17,5 ha, höchste Priorität) durch kurzfristige Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Laubwälder durch selektive Entnahme von Nadelhölzern und nicht heimischen Laubhölzern in den Mischwaldbeständen (24,5 ha, hohe Priorität) mit anschließender Einstellung der Nutzung,
  - Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen Kiefernwäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (16,5 ha, hohe Priorität),
- Erhaltung und Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters im Umfeld aktueller Bestandsnachweise durch Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,2 ha, Neuschaffung von mind. 2 Teilflächen zu je 0,1 ha, hohe Priorität).

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Schaffung von Auflichtungen vorzugsweise entlang von südexponierten Wegrändern auf trockenen Standorten, besonders auf Sand.

**Erhaltungs- und Entwicklungsziele zur Förderung spezialisierter Arten**

- Erhaltung aller Horstbäume des Schwarzmilans (höchste Priorität).

## ZR 64.2 Mönchwald westlich des Flughafens

**Flächengröße** 24 ha

**Schwerpunkte** Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Wäldern und deren Lebensgemeinschaften (19 ha)

Erhaltung und Entwicklung von Offenlandbiotopen mesophiler bis trockener Standorte (19 ha)

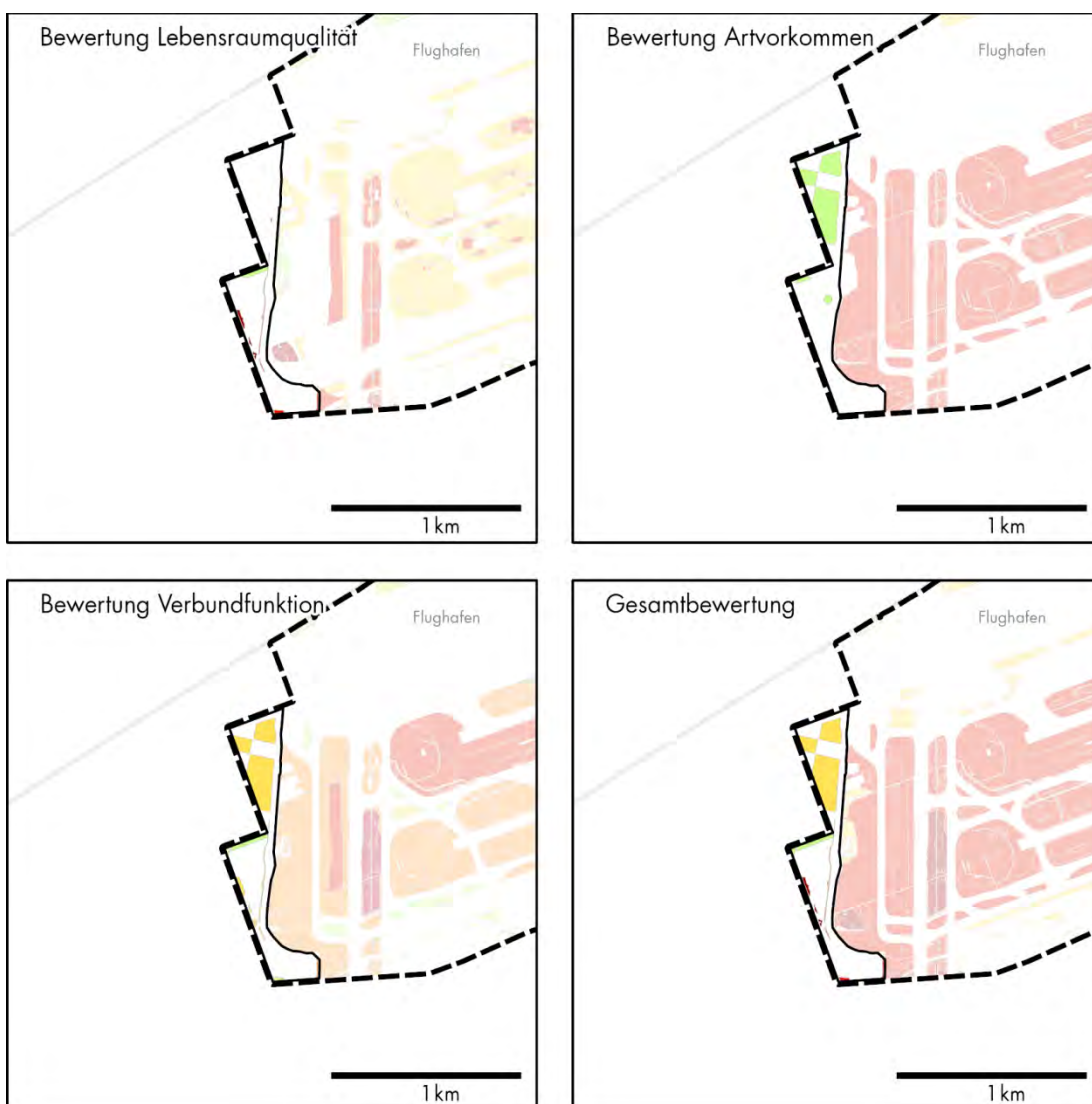
Zielarten: Frühlings-Spörgel, Sand-Strohblume

An der Westgrenze des Flughafens umfasst das Stadtgebiet außerhalb des Airporttrings noch einige Teile des Mönchwalds. Der Zielraum enthält diesen Teil des Mönchwalds. Er wird im Osten vom Airporttring und in allen andere Himmelsrichtungen von der Stadtgrenze begrenzt. Naturnahe Wälder finden sich hier nur auf äußerst kleiner Fläche, der Großteil des Zielraums wird von strukturarmen Forstflächen eingenommen. Wo diese Nadelwaldbestände licht sind, können sie allerdings einigen der großflächig auf dem Flughafengelände vorkommenden Magerrasenarten einen Lebensraum bieten. Entlang der Stadtgrenze sind außerdem auf kleiner Fläche bodensaure Magerrasen und Sandtrockenrasen entwickelt. Sie stellen die naturschutzfachlich wertvollsten Teile des Zielraums dar. Kennzeichnende Zielarten dieser Flächen sind Frühlings-Spergel und Sand-Strohblume.

**Tab. 234: Lebensräume im ZR 64.2 Mönchwald westlich des Flughafens**

Typ	Fläche in ha
<b>Offenlandlebensräume trockener bis mesophiler Standorte</b>	
Magerrasen saurer Standorte, Sandtrockenrasen	0,51
<b>Lebensräume und Strukturen der gehölzreichen Kulturlandschaft</b>	
Weitere Gehölzstrukturen, gärtnerisch gepflegt, überwiegend nicht einheimische Arten	1,34
<b>Wälder und Gehölzstrukturen</b>	
Naturnahe Wälder und Gehölzstrukturen mesophiler, mäßig trockener bis frischer Standorte (Bodensaure Buchenwälder)	0,09
Forstlich geprägte, struktur- oder artenreich entwickelte Laub- und Mischwälder überwiegend einheimischer Arten	0,51
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	3,09
Forstlich geprägte, strukturarme Laub- und Mischwälder aus überwiegend einheimischen Arten	4,34
Forstlich geprägte, Laub- und Mischwälder aus überwiegend nicht einheimischen Arten	0,42
Aufforstungen überwiegend einheimischer Laubgehölze und Mischbestände, Pionierwälder	3,43

Typ	Fläche in ha
Stark forstlich geprägte Nadelwälder mit Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	2,00
Stark forstlich geprägte Nadelwälder und Aufforstungen überwiegend Kiefer	2,67
<b>Landwirtschaftliche Nutzflächen und Brachen</b>	
Grünland frischer Standorte, intensiv genutzte, eher artenarme Bestände	0,09
Brachflächen mit Ruderalvegetation auf frischen bis feuchten Standorten, meist nährstoffreich mit geringer Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen	0,40



- herausragende Bedeutung (Wertstufe 7)
- sehr hohe Bedeutung (Wertstufe 6)
- hohe Bedeutung (Wertstufe 5)
- mittlere Bedeutung (Wertstufe 4)
- geringe Bedeutung (Wertstufe 3)
- Bewertung der Artvorkommen

**Abb. 204: Bewertungsergebnisse ZR 64.2 Mönchwald westlich des Flughafens**

**Tab. 235: Nachgewiesene Zielarten im ZR 64.2 Mönchwald westlich des Flughafens**

Artengruppe	Arten
<b>Zielarten der Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte</b>	
Gefäßpflanzen	Frühlings-Spergel ( <i>Spergula morisonii</i> )
	Sand-Strohblume ( <i>Helichrysum arenarium</i> )

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Offenlandlebensräume mesophiler bis trockener Standorte**

- Erhaltung und Förderung der Arten der Sandmagerrasen wie Frühlings-Spergel und Arten der lichten Wälder wie Sand-Strohblume durch
  - Erhaltung der bodensauren Magerrasen und Sandmagerrasen (ca. 0,5 ha, höchste Priorität),
  - Entwicklung von bodensauren Magerrasen und Sandmagerrasen aus intensiv genutztem Grünland und Brachflächen (0,49 ha, hohe Priorität),
  - kleinflächige Entwicklung von Magerrasen auf bodensauren, nährstoffarmen und entwässerten Standorten durch Auffichtung entsprechender Bereiche in naturfernen Kiefernbeständen (Zielgröße: etwa 1,5 ha, hohe Priorität).

### **Erhaltungs- und Entwicklungsziele für Wälder**

- Erhaltung der naturnahen Buchenwälder und forstlich geprägten, arten- oder strukturreichen Laub- und Mischwäldern (0,6 ha, höchste Priorität),
- Entwicklung naturnaher Waldbestände durch Umbau von naturfernen Kiefernwäldern mit dem langfristigen Ziel der Überführung der Bestände in den Prozessschutz (16,5 ha, hohe Priorität),
- Erhaltung und Förderung des Braunen Eichen-Zipfelfalters durch Neuschaffung kleinflächiger Lichtungen mit Eichenjungwuchs in jungen Eichen- und Kiefernbeständen auf trockenen Standorten und in ausreichender Entfernung von größeren Beständen der invasiven Späten Traubenkirsche (Zielgröße: 0,1 ha, hohe Priorität).